

JAGD INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Juni 2024 • Jahrgang 76

www.tjv.at



FREUNDE FÜRS LEBEN

Freunde geben aufeinander acht: Der integrierte Schalldämpfer der R8 Success Silence schützt nicht nur Ihr Gehör, sondern auch das Ihres treuen Jagdbegleiters – bei jedem Schuss, in jeder Situation. Dabei gehen Verantwortung und Jagderfolg Hand in Hand: Ausgewogene Balance, ergonomisch perfekter Lochschaft und signifikant reduzierter Rückstoß steigern Ihre persönliche Trefferleistung. Die R8 Success Silence wird Sie bei jeder Jagd aufs Neue begeistern, ein Leben lang.

Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise zur Verwendung von Schalldämpfern und die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Vorsatzoptiken in Ihrem Land. BLASER GROUP | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2024

WIR
EMPFEHLEN
8,5x55
BLASER

R8 SUCCESS SILENCE

Blaser

www.blaser.de

Ethik geht vor!

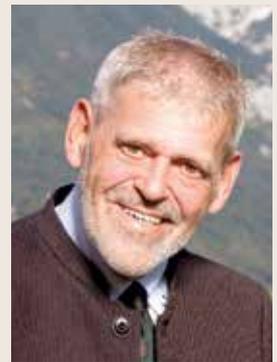
Wir Jägerinnen und Jäger stehen im Zentrum zahlreicher Spannungsfelder und gesellschaftspolitischer Diskussionen. Man könnte sagen: Wir sind im Auge des Hurrikans und werden von nahezu allen Gesellschaftsgruppen beobachtet – manche Extremisten stehen uns gar feindlich gegenüber.

Während Teile der Land- und Forstwirtschaft immer noch meinen, Wild sei grundsätzlich Schädlingen gleichzusetzen, gibt es Fantasten, die davon träumen, unsere Kulturlandschaft ohne aktives Wildtiermanagement erhalten zu können. Das Motto dieser zoologischen Träumer: Bär und Wolf werden es schon richten – die Jäger braucht es nicht ... Da liegt es nahe, dass der Jägerschaft die Freude am Weidwerk vergeht. Kein fermer Weidmann will sich gerne als nutzloser Trophäenjäger, Tiermörder oder Schädlingsbekämpfer bezeichnen lassen. Übrig bleiben oft leider jene, die wenig Ethik und noch weniger weidmännische Gesinnung an den Tag legen. Wir alle kennen die Auswüchse im Internet und in den sogenannten sozialen Medien.

Hier gilt es, seitens einer verantwortungsvollen alpenländischen Jagdwirtschaft klare Kante zu zeigen und diesen Entwicklungen entgegenzuwirken. Weder eine Verrohung im Umgang mit unserem Wild noch eine Verrohung der Sprache sind zu akzeptieren, wenn die Jagd in Tirol eine nachhaltige Zukunft haben soll. Wir sind daher alle aufgerufen, bei Grenzüberschreitungen einzugreifen und nach innen wie nach außen zu wirken. Wenn der Jagd die Ethik abhandenkommt, ist sie auf dem Weg in den Untergang – das müssen und werden wir verhindern!

Weidmannsheil!

Ihr Anton Larcher



ANTON LARCHER

Landesjägermeister
von Tirol

10

**WILDTIERE IM JUNI –
VON MUTTERMÜHEN
UND MILCHGEBEN**



GROSSER LEBEREGEL BEIM GAMSWILD

16

ALLGEMEINES

- 03 Zum Geleit
- 06 Foto des Monats Juni 2024

FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 3-D-Attrappen sollen Waldrappe anlocken
- 09 Seltene Brutvögel am Inn
- 09 **REVIERE:** Gänsegeier zu Gast
- 09 **REVIERE:** Verletzter Waschbär in Not

WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **WILDTIERE IM JUNI:** Von Muttermühen und Milchgeben

- 16 **INTERREG-PROJEKT:** Naturerlebnis Terra Raetica

- 22 **FISCH DES JAHRES:** Die Schleie

- 25 **STUDIE GAMSWILD:** Großer Leberegel beim Gamswild

WALD & LEBENSRAUM

- 30 **FORST-SERIE SCHÄDLINGE:** Die „Geisel“ der Kahlschlagwirtschaft

JÄGER & REVIER

- 32 **BELLETRISTIK:** Der Achter vom Lärchenwald
- 36 **ZECKEN-PROJEKT:** Zecken? Vielleicht sollten wir das checken!



38 JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND:
Testen Sie Ihr Wissen!

JAGD & RECHT

40 TIERSCHUTZGESETZ:
Aktuelles zum Tierschutzgesetz

JAGD & GESCHICHTE

42 KUNST: Der Sittenschilderer

INFO & SERVICE

44 Mitteilungen der Geschäftsstelle
46 Jubilare im Juni 2024
47 Jubilare im Juli 2024
48 Jubilare im August 2024
49 Aus- und Weiterbildung

50 TJV-Akademie
52 Aus den Bezirken
56 Jäger in der Schule
59 Veranstaltungen
60 Jagdhornbläser
62 Vereine
63 KULINARIUM: Geschmorte Rehkitzschulter
mit Spargelragout und Bärlauchpüree
64 AUTOTEST: Ford Ranger XL

JAGDHUNDE

66 GESUNDHEIT: Würmer beim Hund
70 VEREINE

HUMORVOLLES

72 Klavinius

IMPRESSUM

**HERAUSGEBER
MEDIENINHABER
(VERLEGER):**



Tiroler Jägerverband
GF Mag. Martin Schwärzler
(m.d.W.d.G.b.)
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512 571093, E-Mail: info@tjv.at

SCHRIFTFLEITUNG:
Victoria Ribisl, MA

LAYOUT | PRODUKTION:
Evelyn Schreder (RegionalMedien Tirol)

HERSTELLER:
RegionalMedien Tirol GmbH
Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512-320 4323
sonderprodukte.tirol@regionalmedien.at

ANZEIGENVERKAUF:
RegionalMedien Tirol GmbH
Alexander Schöpf
Eduard-Bodem-Gasse 6
6020 Innsbruck
Tel.: 0512-320 4831
Mail: jagd.tirol@regionalmedien.at

REDAKTION:
TJV (Andreas Hackl, Martina Just, Christine Lettl, Victoria Ribisl, Martin Schwärzler, Marina Ulrich), RegionalMedien Tirol

DRUCK:
Athesia Tyrolia Druck GmbH

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für un-erlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



DIE GAMSKITZE AUF DEM TITELBILD WURDEN VON ALBERT MÄCHLER AUFGENOMMEN.



Sorgsame Eltern

Nach einer Brutzeit von 43 bis 45 Tagen schlüpfen rund um Anfang Juni meist zwei Steinadlerküken. Die ersten 14 Tage werden sie gut behütet und gewärmt und von den Eltern gefüttert. Nach einem Monat etwa ist meist nur der stärkere Jungvogel übrig. Beide Eltern bringen nur noch Beute und der Jungvogel zerlegt und frisst sie bereits selbstständig.

Das Foto des Monats dieser Ausgabe wurde von Reinhard Arnold aus St. Lorenzen (Südtirol) aufgenommen.

WIR SUCHEN:

IHR FOTO DES Monats

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion zu senden. (foto@tjv.at)

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

ERSTE-HILFE-SET BERGRETTUNG



EINSENDUNGEN AN: foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

3-D-Attrappen sollen Waldrappe anlocken

Im April haben zwei Waldrapp-Attrappen aus dem 3-D-Drucker dafür gesorgt, dass zumindest elf echte Artgenossen zum Nisten in eine Felsnische ins deutsche Überlingen am Bodensee eingezogen sind. Die ersten Küken der Koloniebrüter werden Ende Mai bis Anfang Juni erwartet (nach einer Brutzeit von 24 bis 28 Tagen).



NÄHERES ZUM PROJEKT LIFE20 NORTHERN BALD IBIS

ETABLIERUNG EINER SELBSTERHALTENDEN POPULATION

Bis zum Projektende 2028 sollen wieder mehr als 360 Waldrappe zwischen dem nördlichen Alpenvorland und der Toskana migrieren. Dies entspricht der errechneten Mindestanzahl an Individuen, die für das fortwährende Bestehen der Auswilderungspopulation nötig ist. Zum Ende des ersten LIFE-Projektes 2019 umfasste die Population 142 Tiere.

Zusätzlich zu den bestehenden Kolonien in Süddeutschland und im Salzburger Land sollen drei weitere migrierende Kolonien in der Schweiz, Kärnten und Norditalien gegründet werden. Zudem soll eine sogenannte Satellitenkolonie im näheren Umfeld und mit Vögeln der Brutstandorte Kuchl und Burghausen aufgebaut werden. Als gemeinsames Überwinterungsgebiet aller bestehenden und geplanten Kolonien soll weiterhin die WWF Oasi Laguna di Orbetello in der Toskana dienen, um weiter einen genetischen Austausch in der Gesamtpopulation zu gewährleisten.

Die primäre Methode zur Gründung neuer Brutkolonien bleibt die menschengeführte Migration (HLM= human-led migration). Neben der HLM sollen auch weitere Methoden zum Koloniaufbau entwickelt und umgesetzt werden.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

DAZU UNTER:

waldrapp.eu/projektinfo/



Mit der Hilfe von 3-D-Attrappen werden die Waldrappe zum Brüten animiert.

Es ist wichtig, dass die Vögel natürliche Brutplätze aufsuchen. Entlang des Bodensees gibt es an den Felswänden viele Nischen und damit ideale Nistmöglichkeiten für die Tiere. Das ist eine gute Möglichkeit, um als Kolonie zu wachsen. Der Waldrapp (*Geronticus eremita*) ist laut Naturschutzorganisationen einer der seltensten Vögel der Welt. Er brütet gerne in der Nähe von Gewässern an Felsklippen und Steilküsten. Die gänsegroßen Zugvögel lebten früher im nördlichen Alpenbogen, im Mittelmeerraum sowie im Nahen Osten. Mittlerweile gelten die zur Familie der

Ibisse und Löffler zählenden Tiere mit den markanten, an eine Mähne erinnernden Federn an Kopf und Nacken sowie sichelförmigen Schnäbeln in Europa als ausgestorben. Bis ins 17. Jahrhundert lebten jedoch Waldrappe in Überlingen und der gesamten Bodensee-Region.

Die Waldrappe am Bodensee gehören zu einer von mehreren Kolonien, die Teil eines Auswilderungsprojektes in Österreich, Deutschland, Italien und der Schweiz sind. Ein 13-köpfiges Waldrapp-Projektteam leitet die Auswilderung.

TJV



Auch in Zoos werden den Waldrappen möglichst naturnahe Nistmöglichkeiten geboten.

Seltene Brutvögel am Inn

Am Inn bei Stams und Rietz im Tiroler Oberland haben sich erneut die seltenen Vogelarten Flussuferläufer und Flussregenpfeifer angesiedelt. Die Renaturierung des Inns auf einer Länge von etwa drei Kilometern hat Lebensräume wie Sandbänke und Schotterinseln geschaffen, die für diese seltenen Wattvogelarten ideal sind. Die kleinen und zierlichen Vögel, die mit ihren dünnen Beinen flink durch den Uferschlamm trappeln und dort nach Insekten suchen, benötigen flache Sandkuhlen zum Brüten, die durch Steine geschützt sind und in denen sie sich hervorragend tarnen können. Die winzigen Eier der Vögel sind zwischen den Steinen aber nahezu unsichtbar und können leicht zertreten werden, wenn Menschen über die Schotterbänke laufen. Zudem sind die noch nicht flugfähigen Jungvögel leichte Beute für freilaufende Hunde. Mit Rücksicht und Achtsamkeit können wir alle dazu beitragen, diese sel-



tenen Vogelarten zu schützen und ihnen eine sichere Brut- und Aufzuchtzeit am Inn zu ermöglichen.

Sowohl die Eier als auch die flugunfähigen Jungvögel sind besonders durch Unachtsamkeit gefährdet.

TJV

FORSCHUNG & PRAXIS
AUS DEN
REVIEREN

GÄNSEGEIER ZU GAST

Am 16. Mai abends konnten die beiden Jäger Julian Pranter und Thomas Pranter während eines Pirschgangs im Revier GJ Sillian-Schattseite eine spannende Beobachtung machen. Auf einem Ast sahen sie einen Vogel mit eingezogenem bzw. verstecktem Kopf. Eine Weile haben sie gerätselt, um welchen Vogel es sich handeln könnte. Auch der Versuch, den Vogel „zu wecken“, damit er seinen Kopf zeigt, hat trotz Zurufen, Hupen und dergleichen nicht funktioniert. Am nächsten Tag in der Früh begaben sich die beiden Jäger nochmals an den Beobachtungsort. Dort verweilte der Vogel noch immer in der gleichen Position und zeigte erst nach einer Weile seinen Kopf und somit wortwörtlich sein wahres Gesicht. Nun erkannten sie sofort, dass es sich bei dem riesigen Vogel um einen Gänsegeier handelt. In Osttirol konnten schon häufiger Gänsegeier beobachtet werden.

TJV



Mit verstecktem Kopf verweilte der Gänsegeier auf diesem Ast und gab sich erst am nächsten Tag zu erkennen. Der größte Teil der europäischen Gänsegeier-Population ist in Spanien, Frankreich, Portugal und Griechenland beheimatet – sie können aber auch immer häufiger in Tirol beobachtet werden.

VERLETZTER WASCHBÄR IN NOT

Am 21. Mai wurde der Jägerschaft Kirchberg gemeldet, dass in einem Schacht ein Waschbär feststeckt. Da dem Waschbären das linke Licht fehlte, er übersäht mit Zecken war und generell in einem schlechten Gesundheitszustand, wurde er von seinem Leiden erlöst.

TJV



Der Waschbär steckte in diesem Schacht fest.

Unser Wild im Juni

Von Muttermühen und Milchgeben

Jugend ist lebensgefährlich! Bei praktisch allen Wildtieren ist die Jugendphase die Zeit des höchsten Lebensrisikos. Kein Wunder also, dass Tiermütter ihrem Nachwuchs so schnell wie möglich aus dieser Gefahrenzone heraushelfen möchten. Deshalb ist hochwertige Nahrung für Jungtiere extrem wichtig.

Dr. Christine Miller



Hirschmilch

Um diese hochwertige „biologische Astronautennahrung“ zu produzieren, haben Säugetiere im Laufe ihrer Entwicklung einige Schweißdrüsen so verändert, dass sie damit eine Flüssigkeit produzieren können, die für die Jungen eine ausgewogene, leicht verdauliche und energiereiche Nahrung bietet – egal ob diese als Erwachsene Fleisch, Insekten oder Pflanzen fressen.

„Wer Säugetiere verstehen will, muss die Milch untersuchen“, meinte deshalb der Biologe E. O. Wilson. Doch es ist schwierig, Fuchs, Has’ und Reh zu melken. Bei Rotwild geht das deutlich leichter; zumindest, wenn man sich diesen Fragen so intensiv widmet, wie das die Physiologen um Dr. Tomás Landete-Castillejos tun. Sie betreuen in einem Forschungsgatter der Universität von Kastilien in Spanien über 200 Stück Rotwild, deren physiologische Daten sie vom Setzen bis zum Tod kennen. Bei leichter Betäubung werden zudem die führenden Tiere regelmäßig gemolken.

Im Laufe der Sägezeit kann ein Rotwildkalb sein Gewicht in ein bis zwei Wochen verdoppeln. Und wer gleich am Beginn am schnellsten zulegt, erreicht wahrscheinlich auch als ausgewachsener Hirsch ein höheres Körpergewicht. Ein durchschnittliches Stück im spanischen Forschungsgatter erzeugt in 18 Wochen etwa 178 Liter Hirschmilch. Die Bedingungen dafür sind dort eher ungünstig: 35 bis 40 Grad im Schatten und trockene Gräser. Bei besserer, frischer Äsung in Österreich werden diese Mengen wahrscheinlich übertroffen. Dabei ist Hirschmilch ähnlich zusammengesetzt wie Schaf- oder Kuhmilch. Sie enthält etwa 6,6 % Eiweiß, 9 % Fett und 5,8 % Laktose.

Die meisten Stücke haben jetzt im Juni ihr Kalb gesetzt. Aber ein kleiner Teil kann auch noch im Juli, August oder sogar im September ein Junges zur Welt bringen. Deswegen Überlebenschancen sind zwar außerhalb eines Gatters nicht besonders hoch, aber für Tiere, die bei der Hauptbrunft noch zu schwach waren, übergangen wurden oder ihren Fötus verloren haben, kann es eine kleine Chance sein, doch noch Nachwuchs zu produzieren. Jedoch haben diese späten Kälber weniger Zeit, um bis zum kommenden Winter fit zu werden. Ihre Mütter produzieren

weniger Milch als die früh setzenden mit weniger Milchfett, weniger Eiweiß und weniger Milchzucker. Dementsprechend wachsen die Kälber um ein Viertel langsamer in den ersten vier Lebenswochen. Das passiert auch, wenn das Stück hungert. Hirschkühe, die auf Mangeldiät gesetzt wurden, produzierten nicht nur weniger, sondern auch ausgesprochene „Diätmilch“ mit weniger Fett, Milchzucker und Eiweiß. Die Kälber solcher Tiere wachsen ebenfalls deutlich langsamer. Doch viel schwerwiegender ist es, dass sie durch ihre immer schlechter werdende Kondition immer heftiger den Angriffen von Parasiten und Krankheitserregern ausgesetzt sind. Sie kämpfen gegen diese Infektionen, was sich an hohen Werten von Immunglobulinen im Blut ablesen lässt. Für die Jungtiere gilt jetzt: Je kleiner als krank. Die Energie aus der Muttermilch stecken sie sofort in ihre Immunabwehr, auch wenn das auf Kosten von Größe und Gewicht geht. Denn eine hungernde Mutter ist für das Kalb lebensgefährlich. Auch bei anderen Wildtieren ist die Milchleistung eng mit ihrem Energiehaushalt gekoppelt. Bei der Häsin ist das besonders deutlich, denn



Eine Gruppe spanischer Forscher hat herausgefunden, dass Hirschmilch ähnlich zusammengesetzt ist wie Schaf- und Kuhmilch. Sie enthält etwa 6,6 % Eiweiß, 9 % Fett und 5,8 % Laktose.

sie geht bei der Versorgung ihrer Jungen im Laufe des Jahres buchstäblich bis an ihre Grenzen. Hasenmilch ist ein wahres „Turbo-Elixier“: fetter und energiereicher als bei fast allen anderen Landsäugern. Die Jungen müssen nicht nur schnell wachsen. In der Milch muss auch fehlende Mutterwärme kompensiert werden. Die gesamte Wärmeregulation muss der Junghase allein bewerkstelligen. Und dann gibt es Hasenmilch auch nur einmal täglich. Spätestens beim dritten Satz Junghasen sind die Energiereserven der Häsin aufgebraucht. Für die



Der Nachwuchs von Hase und Häsin wird mit einer Milch versorgt, die fetter und energiereicher ist als bei allen anderen Landsäugern. Die Jungen müssen schließlich schnell wachsen und mit der Milch muss fehlende Mutterwärme kompensiert werden.

Sommerhasen wird die Milch dünner: Die Durchschnittsgewichte und Wachstumsraten dieser Generation sind messbar geringer als die der früher im Jahr geborenen Junghasen. In besonders trockenen Sommern verlangsamt sich das Pflanzenwachstum und die Häsinnen müssen ihre Milchproduktion in Menge und Güte zurückfahren. Als Folge leidet der Nachwuchs genauso wie in langen Regen- und Kältephasen. Dann fließt zwar die Milch üppiger, aber der Verbrauch der Jungen ist auch höher.

Muttersöhnchen

Aus verschiedenen Untersuchungen ist bekannt, dass sich Hirsche anscheinend der eigenen Stärke „bewusst“ sind. Die Zukunftsaussichten eines Hirschkalbes sind besonders ungleich verteilt. Die Besten bekommen den Hauptgewinn: die Chance, der Vater praktisch aller Kälber im Rudel zu werden. Ein schwacher Hirsch hat dagegen niemals in seinem Leben die Chance, seine Gene weiterzugeben. Zwischen den Alttieren herrscht deshalb ein Wettrennen darum, den schwersten und größten Sohn zu setzen. Eine starke Mutter hat wahrscheinlich um ein Vielfaches mehr Enkelsöhne und -töchter, wenn sie ein Hirschkalb setzt, im Vergleich zu einem Tier, das „nur“ ein Wildkalb führt. Dominante, hochrangige, starke Tiere führen – bei mittlerer oder eher hoher Dichte – öfter Hirschkalber als rangniedrigere Tiere. Eine Tochter ist dagegen eine sichere, krisenfeste Investition, jedoch mit der geringen Rendite von einem Kalb pro Jahr. Auch im spanischen Versuchsrudel scheint sich nicht jede ein Hirschkalb leisten zu können. Von den erlegten beschlagenen Schmaltieren trug nur ein Viertel einen Hirsch-Embryo.

Auch der Zeitpunkt der Empfängnis spielt für das Geschlechterverhältnis eine Rolle. Was an Rentieren ausführlich untersucht wurde, gilt wahrscheinlich genauso bei Rotwild: Wird eine Renkuh beim ersten Eisprung innerhalb der Brunft beschlagen, wird sie eher ein männliches Kalb setzen. Nachbrunftende Rentiere dagegen setzen nur noch zu einem Drittel ein Hirschkalb. Damit sie sich nicht allzu sehr verspäten, verkürzten die spät Beschlagenen sogar noch die Tragezeit um bis zu zehn Tage und setzten leichtere Kälber. Die kurzen Sommer im hohen Norden erlauben keine großen Abweichungen vom natürlichen Zeitplan. Doch opfern sich die Renkühe nicht bedingungslos für den Nachwuchs auf. Die verspäteten Mütter waren nicht



Die Konkurrenz zwischen Schaf und Gams dürfte in Almgebieten relativ groß sein, da sie dieselben Nahrungsvorlieben teilen. Auch Krankheiten können zwischen den Arten kursieren. Eine kurzfristige Koexistenz ist aber laut Untersuchungen problemlos möglich.

leichter als die pünktlich beschlagenen und setzenden Tiere. Das eigene Leben setzen die Rentiere eben doch nicht für ihre Kälber aufs Spiel.

Was für den Hirsch ein starkes Geweih, ist für das Tier der Sohn: Man muss es sich leisten können. Aber der Einsatz kann sich lohnen. Und die wertvollen Hirschkalber erhalten tatsächlich ein Mehr an Fürsorge. Ihre Mütter geben mehr Milch als die Hirschkühe, die ein Wildkalb führen. Außerdem enthält die Milch für Söhne 3 % mehr Eiweiß. Noch ist ungeklärt, ob dieses Mehr an Protein zur Ernährung des Kalbes dient oder eher aus aktiven Immunoglobulinen besteht, die dem Jungen stärkere Abwehrkräfte verleihen.

Die „Tochtermilch“ besitzt dagegen eine andere Mineralstoffzusammensetzung. Wildkalber erhalten ein Mehr an Kalzium und Phosphor. Bei Hirschkalbern überwiegt Magnesium und Kalium, wichtige Stoffe für das Knochen- und später das Geweihwachstum. Beim Wettrennen um die Spitze eines Brunftrudels fördern die Mütter ihre Söhne also schon bei der ersten Milchmahlzeit.

„Roas ma auffi ...“

Jetzt ist es höchste Zeit, das Vieh auf die Almen zu treiben. Übermütig springen Jungkühe und Schafe über die frischen Almweiden. Aber wie schaut es mit den Dauermietern dort droben aus? Profitieren Rot- und Gamswild von den Konkurrenten um Gräser und Kräuter?

Ganz so einfach lassen sich die Wechselbeziehungen zwischen Vieh, Wildtieren und Bergpflanzen nicht beschreiben. Wird eine Fläche überweidet, verändert sich

die Äsung durch hohen Nährstoffeintrag und das Aufreißen der Pflanzendecke. Bei Unterbeweidung stellen Sträucher und Gehölze krautige Pflanzen bald in den Schatten. Schaf und Kuh beeinflussen die Pflanzendecke auf Almflächen zudem recht unterschiedlich, was erfahrene Almbauern bewusst steuern. Schafe bevorzugen zum Beispiel großblättrige, spätblühende Kräuter und entsprechend herrschen auf Schafweiden kleine Kräuter mit einem hohen Wurzel-Spross-Verhältnis vor. Sobald Schafe aus einem Weidegebiet verschwinden, nehmen ihre „Lieblingspflanzen“ wieder zu. Grundsätzlich erhöht eine gute Beweidung die Produktivität einer Almfläche. Vor allem in den Lichtweiden unterhalb der Baumgrenze profitieren Schalenwild, Hasen und Hühnervögel vom erhöhten Äsungsangebot und den offenen Flächen. Doch eine Alm gibt es nicht ohne Vieh, und das direkte Verhältnis zu Wildtieren ist nicht ungetrübt. Die Nutzung gleicher Ruheplätze und Einstände, die Übertragung von Krankheiten und direkte Störungen wirken sich auf Gams und Hirsch aus. Pferde und Kühe auf Almweiden können dazu führen, dass Gams im Sommer in bewaldeten, tieferliegenden Einständen bleiben, ohne auf die Freiflächen auszutreten – nachgewiesen bei Pyrenäengams. Die Nahrungskonkurrenz mit Schafen dürfte relativ hoch sein, da sich das Nahrungsspektrum beider Arten weit überlappt. Auch können einige Krankheiten wie Blindheit leicht von Schafen auf Gams übertragen werden. Kurzfristig scheint die



Anwesenheit von Schafen im Gamsrevier kaum Auswirkungen zu haben – entsprechende Untersuchungen aus der Schweiz weisen darauf hin. Langfristige oder indirekte Beeinflussung lassen sich trotzdem nicht ausschließen und wurden bisher auch noch nicht systematisch untersucht. Vier Almsommer lang beobachteten Wildbiologen im Valle la Fontana in den italienischen Zentralalpen, wie sich Rotwild auf den Weiden verhielt. Das Untersuchungsgebiet war eine 1.500 m hoch gelegene, 100 ha große Mitteralm, auf der Braunvieh, Kühe, Jungvieh und Kälber aufgetrieben waren. Während der Dämmerung nutzte das Wild die Almflächen vor allem zum Äsen. Je näher es dabei den Rindern kam, desto unruhiger wurde das Rotwild. Mit zunehmender Entfernung zum Hornvieh sicherte es dagegen weniger und äste länger. Trotzdem wurden Kühe und Kälber nicht aktiv gemieden. Dort, wo mehr Rinder fraßen, äste auch das Wild intensiver. Selten kam es kurz nach dem Auftreiben des Viehs

zu direkten Kontakten. Dann vertrieben Kühe oder Jungvieh aktiv Rotwild, das ihnen wohl zu nah gekommen war. Nach einer gewissen Gewöhnungszeit ignorierte das Vieh die morgendlichen und abendlichen Besucher. Insgesamt wurde auf den Almflächen durch die Beweidung mehr Biomasse produziert: gehaltvoller in den Inhaltsstoffen und artenreicher als auf den unbeweideten Gebieten. Mit Rindern bestoßene Almflächen sind eine positive Bereicherung im Rotwild-Lebensraum, die wenig Störpotenzial für das Wild zu haben scheinen. Doch wie andere Wildarten und Weidevieh im Detail miteinander auskommen, wäre noch manche spannende Untersuchung wert.

Was machen eigentlich die Marder im Juni?

Einige Wildarten verschwinden monatelang aus dem Gesichtsfeld des Jägers. Wer zum Beispiel an Marder denkt, hat meist dick verschneite Winterwälder vor Augen



Während der Sommermonate, die im Juni beginnt und bis in den August hineinreicht, zeigen sich Baumarder (o.) und Steinmarder (u.) hochaktiv, auch tagsüber. Ihr typisches „Kreischen“ dient der Partnersuche und dem Balzspiel.



Fotos: Martin Mecnarowski/shutterstock(1), Kirchmair(1)

JUNGGÄGER PAKET 2024

Signature®
Luxus Lochschaft

mit Zielfernrohr
Noblex 2 - 12x50

mit Riemen
plus EAW Montage

Aktionspreis
3649,-

LRP 4070,-



Das Beste aus 25 Jahren
Erfahrung. Gewohnt
professionell, zuverlässig
und treffsicher.

FÜR ALLE PRODUKTE GILT:

- Innovatives Handspannsystem
- Mündungsgewinde mit Schutzhülse
- Moderne Wechsellauftechnologie
- Überlegene Sicherheit durch Drehwarzenverriegelung



GENERALVERTRIEB WAFFEN IDL

Weitere Infos zu Rössler-Händlern in Ihrer Nähe:
+43 4852 636660, office@waffen-idl.at



Im Juni kommen die meisten Haselmausjung zur Welt - pro Weibchen im Schnitt 4 an der Zahl.

und das aufregende Ausneuen der kleinen Raubsäuger. Dabei haben Marder wahrscheinlich in diesen Wochen ihre lustigste Zeit. Die Sommerranz, die bis in den August hinein dauert, hat begonnen. Jetzt sind die beiden schlanken, wendigen Vettern auch tagsüber unterwegs. Was sie aber genau machen und wo sie sich herumtreiben, ist vielen Weidmännern nicht so ganz klar. Die hohen Zeiten der Rauchwaren sind vorbei und das Interesse an schönen Bälgen ist geschwunden. Leider ging damit auch viel traditionelles Wissen um die Marder verloren. Und auch die Wissenschaft beschäftigt sich nur gelegentlich und am Rande mit Baum- und Steinmardern. Die Welpen wurden schon im März und April gewölft und werden jetzt noch von der Fähe gesäugt. Aber langsam kann die sich jetzt auch anderen Dingen widmen: Weit hörbares „Kreischen“ zeigt an, dass die Partnersuche und Balzspiele in vollem Gange sind. Während der nächtlichen Pirschgänge entlang bekannter „Marderpässe“ sucht der Marderrüde jetzt nicht nur Mäuse, Früchte und Vogeljunge oder schaut im Kobel von Eichhörnchen vorbei; auch der verführerische Duft der Weibchen zieht ihn an.

Nach der temperamentvollen Paarung kehrt wieder Ruhe ein. Die Fähe legt die kleinen embryonalen Zellhaufen erst einmal auf Eis. Bis in den Winter herrscht Keimruhe, bevor wachsende Tageslängen den Startschuss für die Weiterentwicklung der Embryonen gibt. Baum- und Steinmarder können sich in ihrem Lebensraum immer wieder über den Weg laufen. So streng getrennt, wie oft vermutet, sind die bevorzugten Lebensräume der beiden Arten gar nicht. Der Baumarder bevorzugt in seinem weiten Verbreitungsgebiet von Westeuropa bis Sibirien ausgedehnte Waldgebiete mit weitgehend geschlossenem Kronendach. Bei der Baumartenzusammensetzung ist er nicht wählerisch, doch können große Kahlschläge seine Besätze empfindlich beeinträchtigen. Auch scheinen wachsende Fuchspopulationen und natürlich Staupewellen Baumardern zahlen in Schach zu halten. Steinmarder haben keine besonderen Anpassungsstrategien, um strenge Winter mit tiefem Schnee zu überstehen. Sie leben von Frankreich bis zum Himalaya, von Dänemark bis in die Türkei und siedeln in Felsgebieten bis auf 4.000 m Meereshöhe.

Menschliche Siedlungen bieten zusätzlich günstigen Lebensraum auf Dachböden, in Holzlagern oder Hecken. Und Nahrung gibt es für den opportunistischen Allesfresser in Menschnähe zur Genüge.

Auch wenn Bestimmungsbücher gerne die Unterschiede zwischen den beiden Mardern betonen, ist es manchmal nicht ganz so einfach, Baum- und Steinmarder auseinanderzuhalten. Penisknochen und Schädelmerkmale sind recht gute Unterscheidungsmerkmale, aber wer hat die immer gleich zur Hand? Die Färbung kann variieren, sodass die kürzere goldene Kehle des Baumarders und der lang gegabelte hellere Kehlflack des Steinarders manchmal nicht eindeutig erscheinen. Auch die Behaarung der Branten ist im Sommer und ohne direkten Vergleich ein „Mehr oder weniger“-Merkmal. Nur die Marder haben keinen Zweifel, wer sie sind. Denn Mischlinge aus Baum- und Steinmarder sind nicht bekannt und auch genetisch nirgendwo nachgewiesen worden. Der Baumarder findet jedoch gelegentlich Gefallen an schönen Zobeln.

Was sonst noch geschieht

Auf den berüchtigten Forstschädling waren früher sogar Kopfprämien ausgesetzt! Diese Zeiten sind vorbei, doch trotz seines ansprechenden Äußeren hat die kleine, etwa daumengroße Haselmaus auch heute nicht nur Freunde – obwohl sie 2023 sogar Tier des Jahres in Tirol war. Dabei hat der kleinste Bilch alles, um auf den ersten Blick zu bezaubern: kleine schwarze Knopfaugen, ein leuchtend goldfarbenes Fell und einen buschigen langen Stüttschwanz, den er geschickt um kleine Äste und Zweige wickelt, wenn er sich in Hecken und Sträuchern, an Baumfrüchten oder eben auch an Rinde und Knospen satt isst. Dabei kann er mit seinen Vorderpfoten mit den beweglichen Daumen wie mit kleinen Händen dünne Stämme und Zweige umklammern. Obwohl er in seinem Äußeren einer Maus ähnelt, ist er im Inneren ganz anders gebaut. Ausgesprochen standorttreu kann er keine Massenvermehrungen bei gutem Nahrungsangebot aufweisen, seine Populationsdichten bleiben konstant und niedrig bei weniger als 10 Tieren je Hektar. Dafür ist seine Lebenserwartung um ein Vielfaches höher als jene einer echten Maus. Bis zu sechs Jahre kann die Haselmaus alt werden. Am wohlsten fühlt sie sich in jungen Laub- und Mischwäldern, Hecken, Auwäldern und Gebüsch bis hinauf zur Baumgrenze.



Eine mosaikartige Verzahnung von offenen und deckungsreichen Flächen mit eingestreuten Dickungen und Altbäumen sorgt für einen sicheren Birkwild-Lebensraum für Hennen und Nachwuchs.

Doch Durchforstungen und Wegebau zerschneiden die Lebensräume für den kleinen Bilch. Heute bieten ihnen vor allem sogenannte Energiewälder neue gute Lebensräume. Auch in der Nahrungswahl sind die Klein-Bilche äußerst vielseitig: Hauptsache, die Nahrung ist energiereich und auf und um Holzgewächse zu finden – von Knospen über Blätter, Früchte und Rinde bis hin zu Baumsäften. Dazu noch ein gelegentlicher Happen tierisches Eiweiß und der Haselmaus-Tisch ist reich gedeckt. Doch die Kleinheit fordert auch ihren Preis. Hungern und Frieren kann der kleine Kletterakrobat nicht. Deshalb sinkt er nicht nur im Herbst in einen echten Winterschlaf. Im Sommer legt er im dichten Zweiggewirr kleine faustgroße Kugelnester aus Gräsern, Laub, Moos und Rindenstückchen an. Nach der Paarung im Mai gehen die Haselmänner wieder ihre eigenen Wege. Im Juni kommen die meisten Haselmausjungen zur Welt, im Durchschnitt hat ein Weibchen etwa vier Junge: junge, leichte Weibchen etwas weniger, die alten etwas mehr. In besonders guten Lebensräumen können sie sogar zwei Würfe im Jahr großziehen. Nach vier bis sechs Wochen sind die jungen Haselmäuse selbständig und beeilen sich, ausreichend Fett für den Winterschlaf auf die Rippen zu bringen: Mindestens 30 g sollten sie dann auf die (Brief-)Waage bekommen. Wenn es im Sommer durch lange Trockenheit zu Engpässen im Nahrungsangebot

kommt oder die Temperatur bei langen Regenperioden sinkt, fallen sie auch im Sommer in einen sogenannten Hunger- oder Kälteschlaf. Auch hier senken die Tiere ihren Stoffwechsel und die Körpertemperatur ab. Sie rollen sich zu einer kleinen Kugel zusammen und decken sich mit dem Schwanz zu. In diesem Zustand überdauern sie Schlechtwetterperioden, ohne zu sehr von den eigenen Körperreserven zu zehren. Jedoch können sich nur Männchen im Frühjahr und Sommer dieses Sparverhalten leisten. Weibchen mit Nachwuchs müssen auch an kühlen Tagen aktiv bleiben. Auch die Birkhenne müht sich jetzt mit ihrem Nachwuchs ab – und mit Veränderungen in ihrem Lebensraum. Die Fülle der Insekten ist einer der Schlüssel dafür, wie gut es der Henne gelingt, ihr Gesperre großzuziehen. Die ersten Birkhennen sitzen zu Beginn des Juni noch auf den Eiern, zum Ende des Monats können sie dann bereits mit den Jungen auf Insekten suche gehen. Vor allem die Heuhüpfer machen im Frühsommer die kleinen Birkhühnchen satt und groß. Auf Viehweiden hüpf und krabbelt Insektennahrung zwar am üppigsten, doch halten sich die Birkhennen-Mütter lieber in deckungsreicheren Einständen auf, die neben Grasflächen auch Büsche und Einzelbäume aufweisen. Hier ist das Insektenangebot nicht ganz so groß, doch bieten diese Flächen auch genügend Deckung und Fluchtmöglichkeiten vor Beutegreifern – egal ob sie vom Boden oder aus der Luft kommen. Die Gelegeverluste und Ausfälle durch Beutegreifer und schlechtes Wetter sind trotzdem beachtlich. Viele Hektar of-

fener Almweiden im Lebensraum machen allein noch keine gute Birkwild-Kinderstube. Erst die mosaikartige Verzahnung von offenen und deckungsreichen Flächen mit eingestreuten Dickungen und Altbäumen ergibt einen sicheren Birkwild-Lebensraum für Hennen und Nachwuchs. Die Wildbiologen um Natalina Signorell und Raphaël Arlettaz von der Universität in Bern stateten Birkhennen in den Schweizer und Italienischen Alpen aus und verfolgten sie drei Sommer lang. Sie empfehlen aufgrund ihrer Erkenntnisse, Schläge nach forstlichen Eingriffen mit Rindern und Ziegen zu beweiden. Das würde einen schnellen Kronenschluss und einformige Erika-Heideflächen verzögern und sicherstellen, dass ein vielgestaltiger „Birkwildgürtel“ zwischen Bergwald und Almweiden entstehen kann. Davon profitieren dann auf lange Sicht auch viele andere seltene Arten. |



Der im Sonnenlicht blitzende blaue Federschopf der Meisenmännchen soll Kontrahenten abschrecken – dies gelingt allerdings nur kurzfristig.

„MEISENGEWIEH“

Während der Hirsch noch sein Geweih für die Brunft im Herbst schiebt, sind die Meisenmänner bereits in vollem Ornat: Blaumeisen zeigen mit einem UV-blauen Federschopf, wie vital sie sind. Auf den ersten Blick schreckt die im Sonnenlicht blitzende blaue Kappe einen Rivalen ab. Erfahrene Kämpfer lassen sich jedoch von dem schillernden, Sonnenlicht reflektierenden UV-Gefieder eines Gegners nicht täuschen und taxieren eher seine tatsächliche Größe und Stärke. Äußerlichkeiten wirken eben doch nur auf den ersten Blick und nicht dauerhaft.

Naturerlebnis

Terra Raetica

Interreg-Mittelprojekt abgeschlossen

Wohin wandert das Steinwild? Wie können wir den Wert der Natur- und Kulturlandschaft jüngeren Generationen näherbringen? Diese zwei unterschiedlichen Fragestellungen konnten im Rahmen eines grenzüberschreitenden Interreg-Projekts, als Kooperation zwischen dem Tiroler Jägerverband und der Gemeinde Graun, bearbeitet werden.

Martina Just, Christine Lettl



Das Steinwild fasziniert als König der Alpen den Menschen schon lange. So sehr, dass Anfang des 19. Jahrhunderts das Steinwild, bis auf eine Kolonie in der Region des heutigen Nationalparks Gran Paradiso, im gesamten Alpenbogen ausgerottet wurde. Rund hundert Jahre später hat man mit einer Vielzahl von Wiederansiedlungsprojekten damit begonnen, Steinwild im Hochgebirge der Alpen wieder heimisch zu machen. Im Jahr 1953 startete auch in Tirol, in der Landesjagd Pitztal, die Wiederansiedlung. Heute haben sich die Bestände erholt und der Steinbock ist aus den Alpen nicht mehr wegzudenken. Vielerorts waren es insbesondere die Bemühungen der Jägerschaft, dank derer eine Rückkehr des Steinwildes ermöglicht werden konnte. In Tirol konnten im Jahr 2020 im Rahmen der landesweiten Steinwildzählung 5.585 Tiere (ohne Dunkelziffer) gezählt werden.



Heute ist das Steinwild wieder in einigen Regionen Tirols beheimatet. Die erste erfolgreiche Auswilderung in Tirol fand entlang des Kaunergrates statt.



Die Geschichte dieser Wildart sorgt nicht nur für umfangreichen Forschungsbedarf, sondern macht sie auch zu einer idealen Beispielart, wie Mensch, Kulturlandschaft und Jagd zusammenspielen.

Im Dezember 2021 wurde nach Antrag des Tiroler Jägerverbandes ein länderübergreifendes Mittelprojekt des „Interreg Italien-Österreich“-Programms mit dem Titel „Naturerlebnis Terra Raetica“ genehmigt. Der Projektpartner auf italienischer Seite war die Gemeinde Graun. Das gemeinsame Ziel war die Stärkung der Vermittlung von Naturthemen sowie durch ein grenzüberschreitendes Forschungsprojekt einen vertieften Einblick in das Raum-Zeit-Verhalten von Steinwild in der Region Terra Raetica zu erhalten.

Naturwerkstatt - Klassenraum im Wald

Die Lebensräume Bergwald und Hochgebirge haben vielfache Nutz- und Schutzfunktionen. Vielen Erholungssuchenden sind die Zusammenhänge kaum bekannt, weswegen ein großer Bedarf an Aufklärung und Vermittlung von Naturwissen besteht. Das Steinwild stellt eine Attraktion dar, mit welcher der Wert von Naturschutz und die Rolle der Jagd dabei anschaulich erklärt werden kann.

Dazu wurde auf Tiroler Seite eine Naturwerkstatt in der Gemeinde St. Leonhard

im Pitztal im Areal des Steinbockzentrums errichtet. Die Naturwerkstatt ist ein rund 40 m² großes Holzhaus, in dem ein bis zwei Schulklassen Platz finden. Sie dient als Zentrum für das naturpädagogische Angebot rund ums Steinbockzentrum und ermöglicht Kindern verschiedener Altersgruppen, einen vielseitigen Einblick in die Natur zu erlangen. Mit Hilfe von Anschauungsmaterial in Form von Präparaten, Geweihen, Krickl, Tierspuren, Fellen u.v.m., Bastel- und Lernmaterial sowie Spielideen können hier jagd- und naturpädagogische Programme optimal umgesetzt werden. Die offizielle Eröffnung ist mit der Fertigstellung der weiteren Bauprojekte im Steinbockzentrum geplant.

Mit der Erlebnisschule Langtaufers in der Gemeinde Graun wurde im direkten Austausch gemeinsames pädagogisches Material ausgearbeitet. Die Erlebnisschule Langtaufers konnte ebenso im Rahmen des Projektes ihre Infrastruktur rund um den Themenschwerpunkt Steinwild erweitern. Ein neues Ganzkörperpräparat eines Steinbocks sowie eine Outdoor-Beobachtungsstation sollen den Schüler*innen das Steinwild und seine Bedeutung und Lebensweise näherbringen.



Die neue Naturwerkstatt im Pitztal liegt oberhalb des „Haus am Schrofen“ beim Tiroler Steinbockzentrum.

Projektteil Steinwild

Steinwild gehört zwar nicht zu den wanderfreudigsten Wildarten, aber es wandert, teilweise auch über bemerkenswerte Strecken, zwischen Tages-, Fortpflanzungs- und Jahreseinständen hin und her. Dabei bewegt es sich über die Grenze von Revie-

ren, Bezirken und Ländern hinaus. Dieses Wanderverhalten dient verschiedenen Faktoren wie beispielsweise dem Auffinden von optimalen Lebensräumen für den Winter und Sommer oder von Geschlechtspartnern zur Fortpflanzung und somit auch dem genetischen Austausch. Entsprechend

sind diese Wanderbewegungen auch für das Wildtiermanagement von essenzieller Bedeutung. Es betrifft unter anderem die Jagdplanung, aber auch das Ausbreitungspotential von Krankheiten. In Bezug auf das Steinwild betrifft dies vor allem die Moderhinke, IKK (Gamsblindheit) und



Einblick in die Einrichtungsarbeiten: Im Innenraum bietet sich Platz für Präparate, zum Basteln und Spielen. Schränke sorgen für ausreichend Stauraum und eine Raumunterteilung.

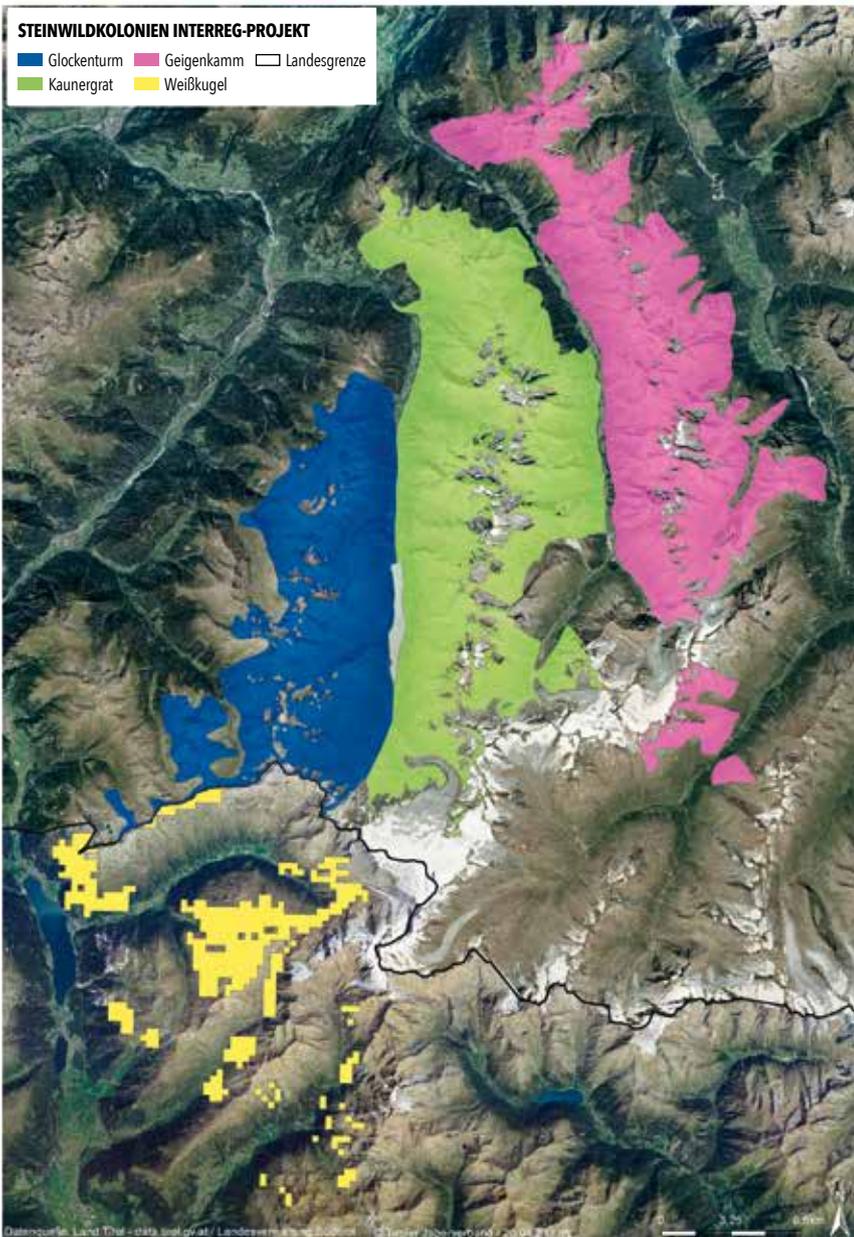


Die Erlebnisschule Langtaufers präsentiert ein Vollpräparat eines Steinbockes, um die beeindruckende Wildart den Kindern besser näherbringen zu können.

in den Ostalpen ebenso die Räude. Seit dem Interreg-Kleinprojekt „Nachhaltiges Steinwildmanagement in der Terra Raetica“ gibt es rund um das Steinwild eine Zusammenarbeit zwischen dem Tiroler Jägerverband, dem Naturpark Kaunergrat und der Gemeinde Graun. In der Zwischenzeit ist auch das Steinbockzentrum in St. Leonhard im Pitztal entstanden. Um diese Zusammenarbeit zu intensivieren und mehr über das Steinwild in der Grenzregion zu erfahren und das Angebot rund um das Steinwildzentrum zu erweitern, wurde beschlossen, dass im Rahmen dieses Interreg-Projektes erneut das Steinwild im Fokus stehen soll.

Das Projektgebiet

Auf der Tiroler Seite umfasst das Projektgebiet den Gebirgskamm Kaunergrat und damit einhergehend das Kaunertal und Pitztal. Dort angrenzend befindet sich das Vinschgau mit dem Langtaufstal und der Gemeinde Graun. Das Projektgebiet beheimatet einen Teil einer der größten Steinwildkolonien der Alpen. Aus jagdwirtschaftlichen Gründen wird diese Steinwildkolonie, welche nachweislich genetisch zusammenhängt, in vier Teilbereiche aufgeteilt. Auf der Tiroler Seite sind dies die drei Steinwildkolonien Kaunergrat, Geigenkamm und Glockenturm und auf der Südtiroler Seite die Steinwildkolonie Weißkugel. Die Kolonie Kau-



Steinwildkolonien des Interreg-Projektes



QUALITÄT SEIT 1982

DAS BESTE FÜR DEIN
WILDBRET



LU 9000 PREMIUM DER BESTSELLER

Der Profi unter den Wildkühlschränken überzeugt mit seiner hygienischen, effizienten und leistungsstarken Ausstattung. Platziere bis zu **4 Stück Rehwild** oder **2 Stück Schwarzwild** im geräumigen Innenraum.

Entdecke den **Landig Jahreskatalog 2024**: Viele Highlights, spannende Neuheiten und ein wildes Gewinnspiel!



JETZT BLÄTTERN

www.landig.com/katalog

WWW.LANDIG.COM

Service-Tel.: **07581 90430**



nergrat ist jene Kolonie Tirols, in welcher die Besenderung stattgefunden hat.

Steinwildforschungsprojekt

Teil des Interreg-Mittelpjekts ist ein Steinwildforschungsprojekt. Im Rahmen dieses Projektes wurde bzw. wird die Raumnutzung des Steinwildes untersucht. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf dem Austausch zwischen den Kolonien Glockturm, Kaunergrat und Geigenkamm auf der Tiroler Seite sowie der Kolonie Weißkugel auf der Südtiroler Seite. Dazu war es notwendig, Steinwild zu fangen und mit GPS-Senderhalsbändern auszustatten. Zusätzlich wurde jedes Stück mittels Ohrmarken individuell gekennzeichnet.

In der Praxis gibt es mehrere Methoden, mit welchen man Steinwild fangen kann. Im Rahmen des Projektes wurden einerseits die Freilandnarkose mittels Distanzimmobilisation eingesetzt, welche jedoch auf Grund des bevorzugten Lebensraumes des Steinwildes nur bedingt zur Anwendung kam. Und andererseits das Fangen mit Hilfe von Kastenfallen. Diese Methode wurde bereits vor über 30 Jahren im Projektgebiet angewendet, um Steinwild zu fangen und in anderen Regionen neue Kolonien zu gründen. An geeigneten Plätzen, beispielsweise traditionellen Salzstellen, wurden Kastenfallen zum Fang der Tiere aufgestellt. Ebenfalls wurde eine bereits bestehende Falle renoviert und in Stand gesetzt. Die Fallen wurden alle mit einer sendefähigen Wild-



kamera sowie einem Fallenmelder ausgestattet. Dies ergänzt die tägliche Kontrolle durch die Jägerschaft und garantiert damit, dass jeder Fang unmittelbar bemerkt wird und die Tiere dadurch möglichst kurz in der Falle gefangen sind.

Besenderungen

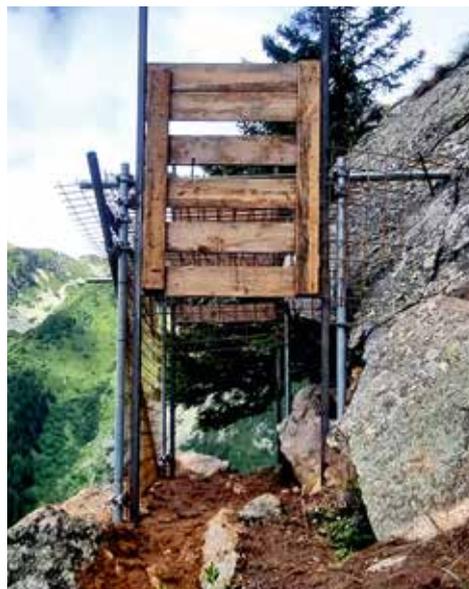
Im Projektgebiet Kaunergrat und Weißkugel konnten insgesamt elf Stück Steinwild,

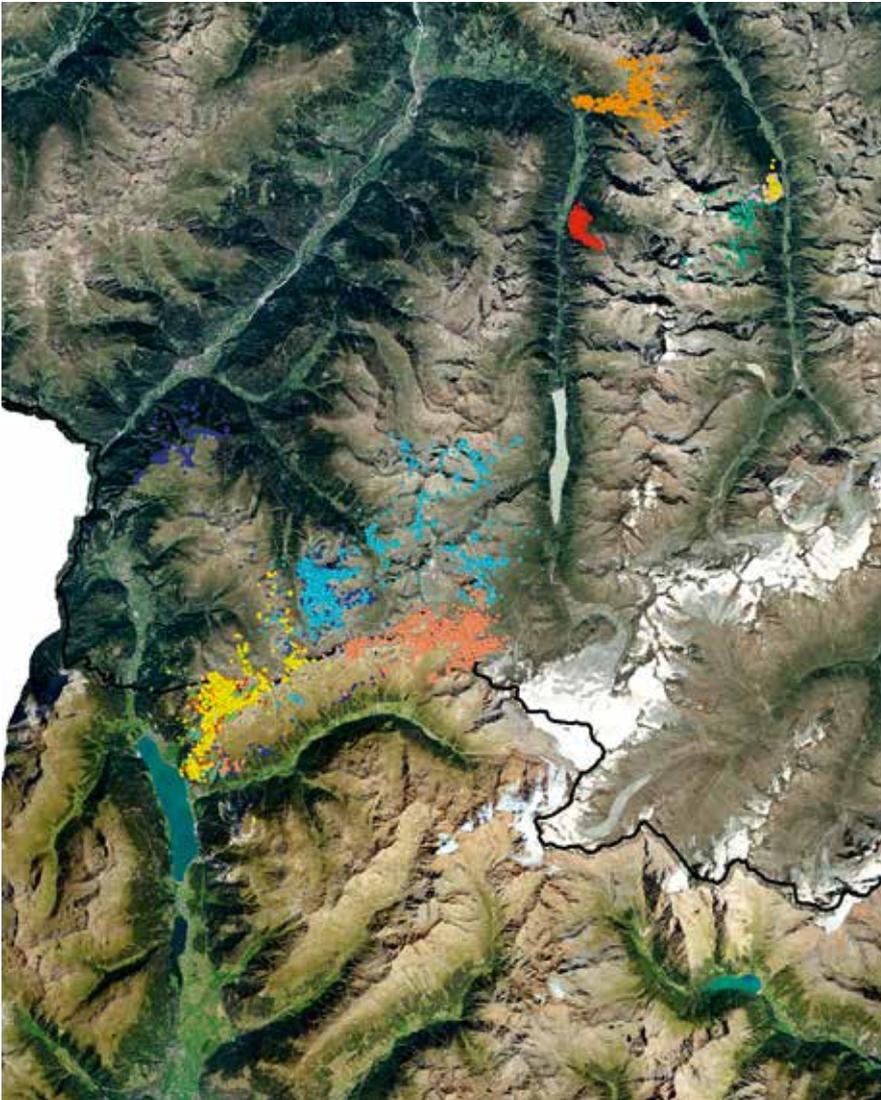
sieben Geißen und vier Böcke mit einem GPS-Halsband ausgestattet werden. Auf Grund der geringen Datenmengen (mäßiger Fangerfolg, Ausfall von mehreren Halsbändern) können zum jetzigen Zeitpunkt noch keine statistischen Analysen gemacht werden. Die erste grobe Auswertung der vorhandenen Daten zeigt, dass die in Tirol besenderten Stücke eine geringere Raumnutzung aufweisen als jene Stücke, die in Südtirol besendert wurden. Wanderungen von Tirol nach Südtirol konnten keine aufgezeichnet werden, jedoch gab es Wanderungen von Südtirol nach Tirol. Für aussagekräftige Auswertungen ist es notwendig, dass noch weitere Tiere besendert werden, daher wird auch nach Abschluss des Interreg-Projektes weiter an diesem Projekt gearbeitet werden. Zusätzlich sollen im Rahmen des länderübergreifenden Austausches die Daten zu einem späteren Zeitpunkt intensiver in Kooperation mit den Projektpartnern aus Südtirol ausgewertet werden. Grundsätzlich sollen der Informationsaustausch zwischen den Ländern auch nach Projektabschluss weiterlaufen sowie regelmäßig gemeinsame Managementmaßnahmen wie beispielsweise Zählungen koordiniert werden.

Herzlichen Dank!

Die Umsetzung des Interreg-Projektes war nur dank einer Vielzahl von engagierten Partnern möglich. In diesem Sinne möchte sich der Tiroler Jägerverband bei allen betei-

li: Philipp Dangl, Otmar Stöckl und Mathias Ragg beim Bau der Steinwildfalle im Kaunergrat.
re: Neuerbaute Steinwildfalle im Pitztal





DIE UMSETZUNG DES INTERREG-PROJETS WAR NUR DANK EINER VIELZAHL VON ENGAGIERTEN PARTNERN MÖGLICH.

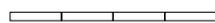
lichten Firmen, welche mitgeholfen haben, die Naturwerkstatt zu erstellen, bedanken. Auch die Umsetzung der Steinwildforschung wäre ohne Unterstützung der Jägerschaft im Kautertal und Pitztal nicht möglich gewesen. Ein besonderer Dank gilt der Jägerschaft der GJ Kautertal, EJ Gallruthalpe und GJ Kauterberg, welche viele Stunden bei der Planung der Fallen, der Materialvorbereitung, dem Bau der Fallen sowie Besenderungseinsätzen mitgeholfen haben.

Ein weiterer Dank geht an die Projektpartner der Gemeinde Graun inkl. den verantwortlichen Jagdaufsehern, dem Naturpark Kautergrat, der Landesjagd Pitztal, den Gemeinden St. Leonhard im Pitztal sowie Kautertal und dem Team des Regionalmanagements Landeck und Imst. Ebenso speziell bedanken möchten sich die beiden Projektmitarbeiterinnen Martina Just und Christine Lettl bei LJM-Stv. Artur Birmair, der viele Stunden ehrenamtlich als Projektleiter in die Organisation, Planung und Umsetzung des Projektes investiert hat und somit maßgeblich beteiligt war. █

Die Projektgebiete Kautergrat und Weißkugel, wo 11 Stück Steinwild besendert werden konnten.

Datenquelle: Land Tirol - data.tirol.gv

@Tiroler Jägerverband/16.05.24/mj

 9 km

JAKELE J1



Revolutionäre Sicherheit

- ➔ genial sicher
- ➔ extrem führig
- ➔ intuitiv, lautlos in der Handhabung
- ➔ unübertroffen elegant

mehr auf www.jakele-j1.de

Fisch des Jahres 2024

Die Schleie *Tinca tinca*

Die Schleie war einst ein überaus geschätzter Speisefisch. Heute ist sie auf den Fischmärkten sehr selten geworden. Diese langsamwüchsige Fischart wird bestenfalls (!) in den extensiv bewirtschafteten Teichen als „Nebenfisch“ gezogen. In Anglerkreisen ist sie keine Unbekannte, obwohl sie Berichten zufolge schwer zu überlisten ist: „Vorsicht“ und „Misstrauen“ werden der dämmerungs- und nachtaktiven Schleie zugeschrieben, aber auch „Anmut“.

DI Manuel Hinterhofer (ÖFV)

Die Schleie kennzeichnet ein kräftiger Körper und ein hoher Schwanzstiel.



Die Schleie bewohnte die vormalig unzähligen Weiher und Tümpel der Auen sowie die sonnendurchfluteten, krautigen und schilfbewachsenen Uferbereiche von Seen. Durch Siedlungsentwicklung und flussbauliche Maßnahmen sind jedoch diese Lebensräume in den letzten 150 Jahren immer mehr unter Druck geraten – oder gar verschwunden! So sind Österreichs Auen entlang der größeren Flüsse auf weniger als 15 % ihrer einstigen Ausdehnung geschrumpft. Viele der verbliebenen Auenflächen sind anthropogen verändert bzw. nur eingeschränkt funktionsfähig: ein Umstand, der sich auch negativ auf die natürlichen Bestände ruhigwasserliebender (stagnophiler) Fischarten ausgewirkt hat.

Aufgrund der starken Bestandsrückgänge führt Österreichs Rote Liste der Fische aus dem Jahr 2007 die Schleie als „gefährdet“. In der Liste der (weltweit) bedrohten Tierarten

der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur (kurz IUCN) ist sie mit Least Concern („nicht gefährdet“) klassifiziert.

Merkmale

Die Schleie hat einen kräftigen, langgestreckten Körper mit hohem Schwanzstiel. Ihre kleinen Schuppen verbergen sich unter der dicken, schleimigen Haut. Die Grundfärbung ist olivgrün bis olivbraun; ein zarter Goldglanz ziert die Flanken. All ihre Flossen sind abgerundet und ihre Schwanzflosse nur leicht eingekerbt. Die Männchen unterscheiden sich von den Weibchen (Geschlechtsdimorphismus) durch deutlich größere Bauchflossen. Schleien haben ein endständiges Maul, das bei der Nahrungsaufnahme rüsselartig vorgestülpt werden kann. Die zwei an den Mundwinkeln sitzenden Bartfäden dienen als Tast- und

Geschmacksorgane. Die Iris der Augen ist auffallend rot bis orange gefärbt.

Fortpflanzung

Schleien pflanzen sich in der Zeit zwischen April und Juli fort. Vor Beginn der eigentlichen Laichzeit streifen sie in kleinen Schwärmen entlang der krautigen und schilfbewachsenen Ufer. Die bis zu 300.000 klebrigen Eier werden portionsweise (im Abstand von mehreren Tagen) an flachen, vegetationsreichen Stellen abgelegt. Innerhalb von wenigen Tagen schlüpfen die 4 bis 5 mm großen Larven und heften sich mit ihren am Kopf befindlichen Klebedrüsen an Wasserpflanzen an. Sobald ihre Kiemen funktionsfähig sind, bilden sich die Haftorgane zurück: Sie beginnen mit der Jagd auf winzige Planktontiere, um schon sehr bald auf Bodennahrung überzugehen.





Nahrung

Die Schleie legt bei der Nahrungssuche beachtliche Distanzen zurück, wobei sie mit ihrem vorstülpbaren Maul den Gewässerboden nach Insektenlarven, Muscheln,

Schnecken und Würmern durchwühlt. Gelegentlich ernährt sie sich auch von Wasserpflanzen und Algenaufwuchs. Damit ähnelt sie in ihren Fressgewohnheiten dem Karpfen. Treten die beiden in direkte

Nahrungskonkurrenz zueinander, ist die Schleie dem weitaus aktiveren Karpfen meistens unterlegen.

Namensgebung und Verwandtschaft

Ihr volkstümlicher Name leitet sich vom spätmittelhochdeutschen *slihe* ab und dürfte eine Anspielung auf ihre schleimige, glitschige Haut sein. Ihren wissenschaftlichen Doppelnamen *Tinca tinca* verdankt die Schleie dem schwedischen Naturforscher Carl von Linné, der sie 1758 vorerst noch als *Cyprinus tinca* katalogisiert und sie damit der Gattung der Karpfenfische zugeordnet hatte. Um die Abstammungsverhältnisse besser widerzuspiegeln, führten der britische Ichthyologe Richard Mayden und sein chinesischer Kollege Wei-Jen Chen im Jahr 2009 die Familie der *Tincidae* ein (der französische Zoologe François-Alexandre-Pierre de Garsault hatte die Schleie bereits 1764 einer eigenen Gattung zugeordnet: *Tinca*).



Auen, krautige und schilfbewachsene Uferbereiche von Seen und Tieflandflüsse sind typische Lebensräume der Schleie.

Herkunft und Vorkommen

Die Schleie wurde aufgrund ihrer fischereiwirtschaftlichen Bedeutung durch Besatz besonders stark gefördert – ein Umstand, der wesentliche Auswirkungen auf ihre heutige Verbreitung gehabt hat und eine Abgrenzung ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes erschwert. Die Ergebnisse von phylogeographischen Untersuchungen deuten jedoch darauf hin, dass die Schleie aus drei in Glazialrefugien isolierten Populationen hervorgegangen sein dürfte und sich von dort aus nach der letzten Kaltzeit vor 11.700 Jahren über weite Teile Europas und Asiens ausgebreitet hat. Durch Besatz eingeschleppt wurde sie in Nord- und Südamerika, Südafrika, Australien und China. █

AUEN – LEBENSÄUME VON HOHER BIOLOGISCHER VIELFALT

Auengewässer sind bedeutende Laich- und Aufwuchshabitate für stagnophile Fischarten wie zum Beispiel Bitterling, Karausche, Rottfeder, Karpfen und Schleie.

Großer Leberegel beim Gamswild

Untersuchung zu Vorkommen und Zusammenhängen

In der Region Leutasch, im Bezirk Innsbruck-Land, wird über einen hohen Anteil von Gämsen berichtet, die mit dem Großen Leberegel (*Fasciola hepatica*) infiziert sind. Mit dem Ziel, weitere Erkenntnisse und Informationen über das Vorkommen dieses Parasiten in diesem Gebiet zu gewinnen sowie das Auftreten in einer Vergleichsregion südlich des Inns zu untersuchen und potenzielle Zusammenhänge aufzudecken, wurde eine Studie durchgeführt.

Marina Ulrich, TJV



Der Große Leberegel (*Fasciola hepatica*)

Der Große Leberegel, *Fasciola hepatica*, ist ein parasitärer Plattwurm, der seinen Lebenszyklus mit zwei verschiedenen Wirtstieren vollendet. Endwirte sind meist Pflanzenfresser wie Schafe, Rinder oder auch Gämsen. Die erwachsenen Würmer legen ihre Eier in den Gallengängen des Endwirts ab, die dann mit dem Kot ausgeschieden werden. In der Umwelt können die Eier 2 bis 6 Monate überleben. In wasserreichen bzw. feuchten Umgebungen und bei Temperaturen zwischen 15 und 25 °C reifen die Eier zu mit Wimpern ausgestatteten Larven, den sogenannten Mirazidien, heran. Bei Temperaturen unter 10 °C entwickeln sie sich zwar nicht weiter, aber bleiben monatelang lebensfähig. Die Larven schwimmen mit Hilfe ihrer Wimpern aktiv zu ihrem Zwischenwirt, der amphibischen Zwergschlamm Schnecke (*Galba truncatula*). Dort durchlaufen sie verschiedene Entwicklungsstadien, bis sie als infektiöse Zerkarien (weiteres Larvenstadium) die Schnecke verlassen. Die Zerkarien können, abhängig von der Feuchtigkeit und Temperatur, ebenfalls mehrere Monate infektiös bleiben.

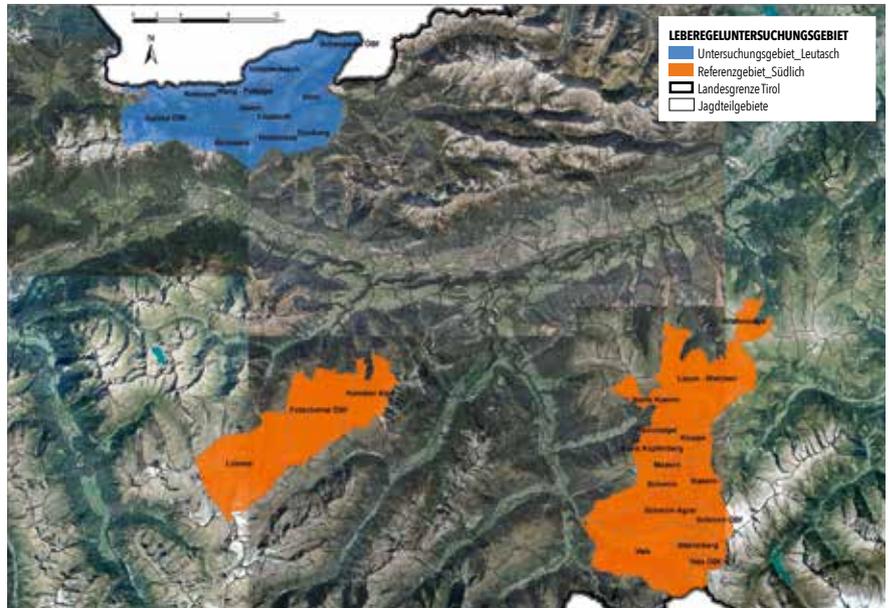
Wenn ein Endwirt, wie die Gams, die Zerkarien durch das Fressen von Pflanzen aufnimmt, dringen sie in ihren Darm ein. Dort durchlaufen sie weitere Entwicklungsstadien, wandern in die Leber und ernähren sich von deren Gewebe, bevor sie die Geschlechtsreife erreichen und sich in den Gallengängen des Endwirts vermehren.



Ausgewachsene Leberegel haben eine Größe von etwa 2,5 bis 3,5 cm Länge und 1 cm Breite. Sie sind bei Gamswild in Gallengängen und Gallenblase auffindbar.

Untersuchungsgebiete

Es wurden zwei Gebiete im Bezirk Innsbruck-Land für die Probennahme festgelegt. Das Gebiet Leutasch, wo die Jäger über vermehrten Leberegelbefall berichten, und ein Referenzgebiet südlich des



Das Untersuchungsgebiet Leutasch (blau) und das Referenzgebiet Südlich (orange)

Inns, in Folge „Südlich“ genannt, welches aus Revieren der Region Schmirn-Vals, Unterinntal Süd, Vorderes Wipptal und Mittelgebirge Ost und Sellraintal besteht. Das Gebiet Nördlich, also Leutasch, liegt in den Kalkalpen und das Gebiet Südlich in den Zentralalpen.

Probennahme und Datenaufarbeitung

Um genaue Informationen über die Infestation (Befall) des Großen Leberegels beim Gamswild im Bezirk Innsbruck-Land zu erhalten, war es notwendig, eine Untersuchung einer möglichst hohen Anzahl von Gämsen durchzuführen, die zwischen dem 1. August und dem 15. Dezember erlegt oder tot aufgefunden wurden. Zusätzlich sollten auch Abschnitte im Rahmen des

Wildmanagements (Hegeabschnitte) oder Fälle von verendeten Tieren während der Schonzeit im laufenden Jagdjahr berücksichtigt werden.

Es wurden von den Gämsen Proben der Leber und der Lunge genommen. Kotproben wurden, falls ausreichend vorhanden, aus dem Rektum entnommen. Zusätzlich wurden Informationen zu Geschlecht, Gewicht, Alter, Fundort/Erlegeort und Gesundheitszustand mithilfe eines beigefügten Formulars erfasst.

Die notwendigen Materialien für die Probenentnahme und Aufbewahrung wurden zusammen mit dem Probeformular den Hegeameistern zur Verfügung gestellt. Die He-

Gamsleber mit hochgradiger chronischer Organveränderung, verursacht durch Befall mit Großen Leberegeln.



gemeister teilten die Probesets an die jeweiligen Jäger und Jägerinnen aus. Die Proben wurden anschließend bei den Hegemeistern oder direkt bei der AGES Innsbruck abgegeben. Die Analyse der Proben wurde von der AGES Innsbruck durchgeführt.

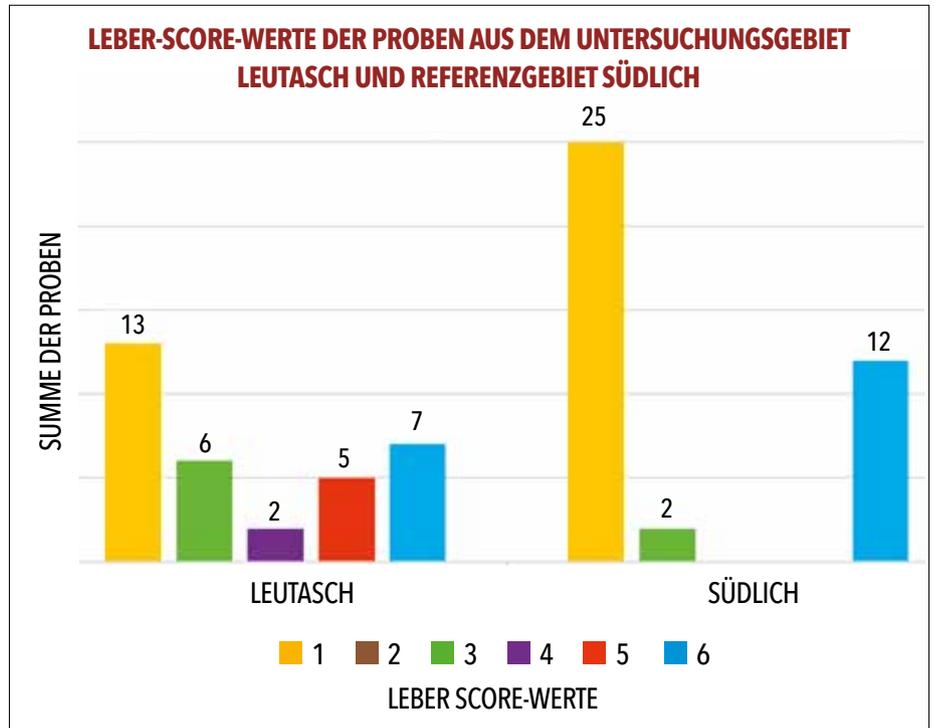
Um eine umfassende Untersuchung sicherzustellen, wäre es ideal gewesen, mehr Proben von erlegten und verendeten Gämsen aus dem Untersuchungsgebiet Leutasch, welches als Fokusgebiet gilt, zu erhalten.

Für die Frage, ob es im Untersuchungsgebiet Leutasch feuchter und kälter war als im Referenzgebiet Südlich, wurden meteorologische Daten aufgearbeitet und analysiert. Diese Daten wurden vom Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Hydrographie und Hydrologie, zur Verfügung gestellt. Von 13 Wetterstationen (vier Nördlich, neun Südlich) standen die monatliche Durchschnittstemperatur und der durchschnittliche Niederschlag von 2018 bis 2023 zur Verfügung. Durch statistische Analysen wurden Unterschiede ermittelt.

Da keine Daten bezüglich der Ausbringung von Gülle zur Verfügung standen, wurde diese Information über die Hegemeister erfasst. Entsprechend wurde bei diesen nachgefragt, ob es in den Gebieten Gülleausbringung gab und wenn ja, wie stark die Intensität auf einer Skala von 1 bis 5 war (1 – sehr gering, 5 – sehr intensiv und häufig).

Ergebnis

Insgesamt wurden 72 Gämsen von der AGES Innsbruck untersucht. Davon stammen 33 Proben aus dem Untersuchungsgebiet Leutasch und 39 Proben aus dem Referenzgebiet Südlich. Die Einsendungen stammten aus 22 Revieren. Bei den Organproben (n = 72, ganzes Tier, ganze Leber oder Teilstücke) erfolgte eine pathoanatomische Untersuchung der Organe sowie eine Beurteilung etwaig vorhandener Organveränderungen mittels eines festgelegten Score-Wertes (Punktebewertung). Insgesamt waren 38 Proben ohne besonderen Befund, davon stammte mit 25 Proben der Großteil aus dem Gebiet Südlich. Bei 8 Proben konnten Lebererkrankungen in den Gallengängen nachgewiesen werden und die Leber zeigte bereits Veränderungen. Davon stammten 6 Proben aus dem Gebiet Leutasch und 2 aus dem Gebiet Südlich. 2 Proben hatten Lebererkrankungen in den Gallengängen sowie eine mittelgradige Veränderung der Leber und 5 Proben hatten ebenfalls Lebererkrankungen in den Gallengängen, aber mit einer hochgradigen Veränderung



der Leber. Bei diesen 7 befallenen Gämsen war das Lebergewebe bereits so hochgradig geschädigt, dass die betroffenen Tiere vor dem Tod schwer erkrankt gewesen sein müssen. Alle 7 Gämsen stammen aus dem Gebiet Leutasch. Im Gebiet Südlich konnte keine Gams mit einem schweren Befall nachgewiesen werden, aber bei zwölf Proben in diesem Gebiet konnten sonstige Erkrankungen der Leber wie Leberabszesse und anderes festgestellt werden. Bei 7 Proben im Gebiet Leutasch konnte man sonstige Lebererkrankungen feststellen.

Die Auswertungen haben deutlich gezeigt, dass es einen Unterschied zwischen den Gebieten gibt. Im Untersuchungsgebiet Leutasch wurden mehr Gämsen mit Lebererkrankungen nachgewiesen als im Referenzgebiet Südlich.

In der statistischen Analyse wurde kein Unterschied in den Temperaturen zwischen den beiden Gebieten festgestellt. Allerdings zeigte sich ein deutlicher Unterschied im Niederschlag zwischen den Regionen. Es wurde festgestellt, dass der Niederschlag im Untersuchungsgebiet Leutasch höher ist als im Referenzgebiet südlich davon.

Fazit

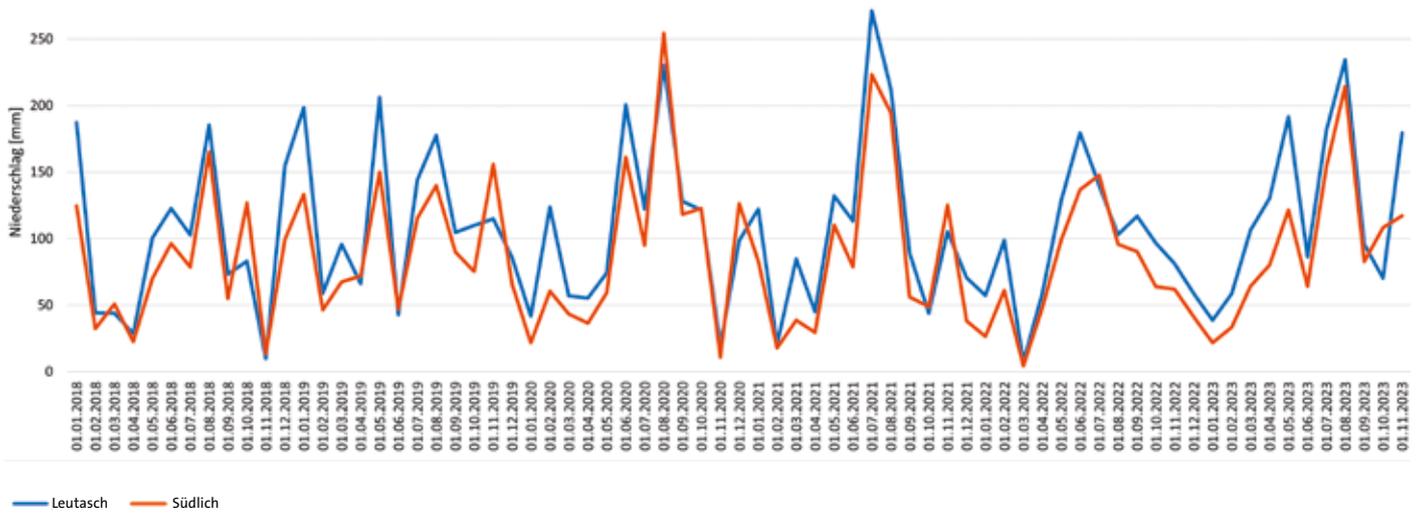
Aufgrund des deutlichen Unterschiedes zwischen dem Vorkommen des Lebererregers in den zwei Gebieten liegt die Vermutung na-

SCORE-WERTE:

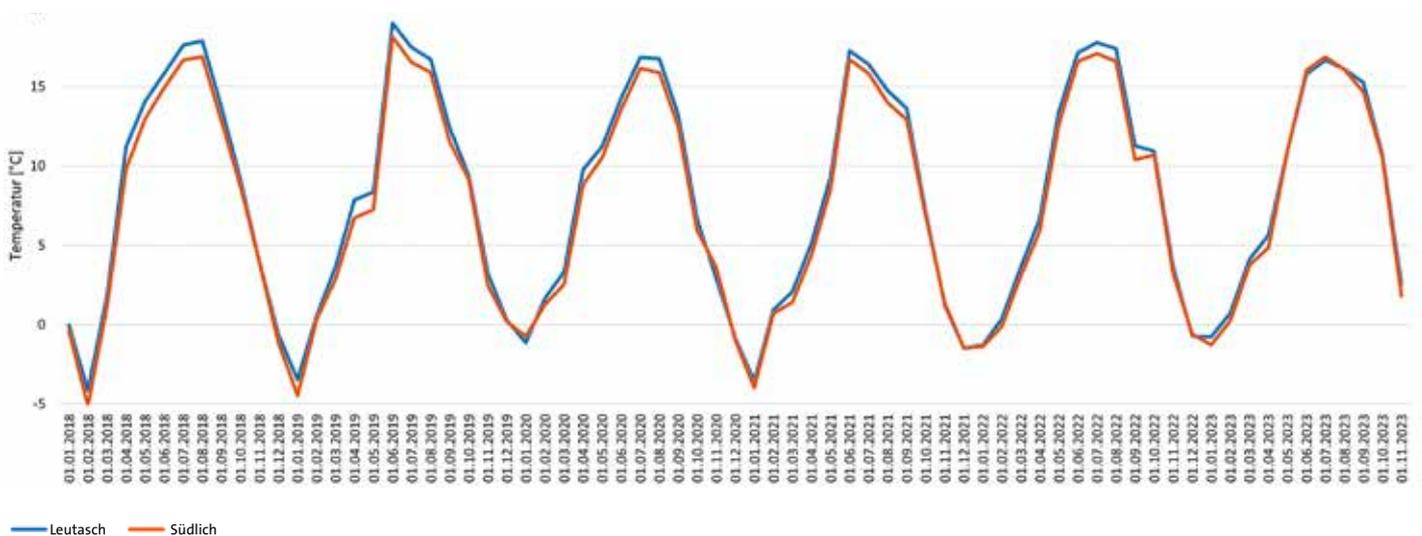
- 1 – ohne besonderen Befund (o.b.B.)
- 2 – einzelne Lebererkrankung in Gallengängen, Parenchym, ansonsten o.b.B.
- 3 – Lebererkrankung in Gallengängen, geringgradige Organveränderungen (u. a. fokale Blutungen, stumpfständig, Konsistenz)
- 4 – Lebererkrankung in Gallengängen und/oder Gallenblase, mittelgradige Organveränderungen (u. a. Cholangitis, Zirrhose, Organoberfläche)
- 5 – Lebererkrankung in Gallengängen und/oder Gallenblase, hochgradige Organveränderungen (u. a. Cholangitis, Konsistenz, stumpfständig, Oberfläche, Zirrhose)
- 6 – Sonstiges (u. a. Leberabszesse, parasitär bedingte verkalkte Granulome)

he, dass im Untersuchungsgebiet Leutasch einige Faktoren vorhanden sind, die die Verbreitung und das Überleben des Lebererregers sowie des Zwischenwirts, der Zwergschlammwurm, positiv beeinflussen. Es gibt bereits einige Studien, die Faktoren hervorheben, welche das Auftreten des Großen Lebererregers maßgeblich beeinflussen. Dazu zählt ein Temperaturbereich von 10 bis 25 °C und ein hoher Feuchtigkeitsgehalt. Diese Bedingungen sind nicht nur für den Parasiten selbst, sondern auch für seinen Zwischenwirt, die Zwergschlammwurm, von entscheidender Bedeutung. Mit Unter- und Überschreitungen von Extremtemperaturen sind Abweichungen von den üblichen Temperaturwerten einer Region oder eines Zeitraums gemeint. Wobei Unterschreitungen zu ungewöhnlich niedrigen Temperaturen (Frost, Schnee etc.) und Überschreitungen zu

DURCHSCHNITTLICHER MONATSNIEDERSCHLAG UNTERSUCHUNGSGEBIET LEUTASCH UND REFERENZGEBIET SÜDLICH



DURCHSCHNITTLICHE MONATSTEMPERATUR UNTERSUCHUNGSGEBIET LEUTASCH UND REFERENZGEBIET SÜDLICH



ungewöhnlich hohen Temperaturen (Hitzeperioden, starke Trockenheit etc.) führen. Da sich die Temperatur zwischen den beiden Gebieten nicht stark unterscheidet, kann davon ausgegangen werden, dass dieser Faktor keinen großen Einfluss auf das Vorkommen des Leberregels in den untersuchten Gebieten hat. Beachtet werden muss hierbei aber, dass die Studien zeigten, dass die Bodentemperatur oder die bodennah gemessenen Temperaturen die entscheidenden Temperaturverhältnisse wiedergeben und diese jedoch von den Wetterstationen nicht erhoben werden und somit für diese Studie nicht zur Verfügung standen. Durch die Analyse der meteorologischen Daten konnte aber

festgestellt werden, dass der Niederschlag im Untersuchungsgebiet Leutasch, mit der höheren Prävalenz des Leberregels, höher ist und entsprechend auch die Feuchtigkeit in diesem Gebiet erhöht sein muss. Das Auftreten des Großen Leberregels hängt eng mit der Verbreitung der Zwergschlamm Schnecke und ihrem Lebensraum zusammen, der von Bodeneigenschaften und dem Grad der Bodenvernässung abhängt. In Bezug auf die Nässe und Bodeneigenschaften der beiden Gebiete – nördlich und südlich des Flusses Inn – gibt es Unterschiede aufgrund der geologischen Zusammensetzung. Das Untersuchungsgebiet Leutasch liegt nördlich des Inns und somit in den nördlichen Kalkalpen, während das Referenzgebiet Süd-

lich entsprechend südlich des Inns in den Zentralalpen liegt. Die Zentralalpen bestehen hauptsächlich aus Kristallingestein wie Granit und Gneis. Diese Gesteine neigen dazu, weniger wasserabsorbierend zu sein und können entsprechend weniger Wasser speichern als die poröseren Gesteine der Kalkalpen. Diese geologischen Eigenschaften führen dazu, dass in den Zentralalpen (Referenzgebiet Südlich) der Boden wahrscheinlich weniger wassergesättigt ist und dazu neigt, schneller abzutrocknen, während in den nördlichen Kalkalpen (Untersuchungsgebiet Leutasch) der Boden wahrscheinlich feuchter ist und Wasser länger speichern kann. Kalkstein oder andere karbonhaltige Gesteine sind alkalischer als

Granit, was bedeutet, dass auch der pH-Wert der Böden sich unterscheidet. Der pH-Wert kann einen positiven Einfluss auf das Vorkommen der Zwergschlamm Schnecke haben.

Forscher haben bereits darauf hingewiesen, dass die allgemeinen makroklimatischen Parameter in einem Gebiet nicht ausreichen, um die Bedingungen für die Zwergschlamm Schnecke angemessen zu verstehen. Eine Bewertung der Einflüsse, denen die Zwergschlamm Schnecke ausgesetzt ist, erfordert eine Untersuchung der mikroklimatischen Bedingungen in ihrem Habitat. Dies kann Aspekte wie Temperatur, Feuchtigkeit, Lichtintensität und andere Umweltfaktoren umfassen, die spezifisch für den Lebensraum der Schnecken sind und einen direkten Einfluss auf ihre Lebensbedingungen haben. Auch die Nähe zu Feuchtflecken und Gewässern, Hangwasserauslässe und die Vegetation müssen beachtet werden, da all diese Faktoren mit dem Vorkommen des Zwischenwirtes zusammenhängen.

Da es nicht möglich war, Daten zur Beweidung der Gebiete zu bekommen, kann es nicht ausgeschlossen werden, dass dieser Faktor Einfluss auf das Vorkommen des Leberegels hat. Aufgrund der Befragung der Hegemeister bzw. der geringen Intensität der Gülleausbringung kann aber davon ausgegangen werden, dass diese keinen erheblichen Einfluss hat.

Wie bereits vielfach aus der Literatur bekannt, profitieren Parasiten im Allgemeinen auch vom Klimawandel im Alpenraum und können immer höher und länger im Jahr angetroffen werden. Auch andere Krankheitserreger werden in immer höheren Lagen nachgewiesen. Hinzu kommt, dass vermehrter Stress den Organismus schwächt. Es ist bekannt, dass die Gamswildbestände unter mehr Störung und weniger optimalen Lebensräumen leiden. Somit ist vermutlich auch die Anfälligkeit bestimmter Tiere gegenüber Parasitenerkrankungen erhöht.

Da die Parasiten bereits vorhanden sind, ist es schwierig bis kaum möglich, direkt auf den Parasitendruck mittels Hegemaßnahmen Einfluss zu nehmen. Folgende Punkte bieten sich jedoch als Ansatz an:

- » Regelmäßige Untersuchung von erkrankten/verdächtigen Stücken (Vorlegen beim Amtstierarzt/Untersuchung AGES → Kosten TJV)
- » Volle Berücksichtigung der Hegeabschüsse und des Fallwildes in der Abschussplanung



Parasiten profitieren von den steigenden Temperaturen und dem milderen Klima. Sie können in immer höheren Lagen und länger im Jahr angetroffen werden.

- » Bejagung von erkrankten Tieren sollte möglichst wenig Unruhe im Revier verbreiten
- » Stress verhindert Heilungsprozess → möglichst kurze Jagdzeiten, möglichst frühzeitige Abschusserfüllung
- » Bei seuchenhaft auftretenden Krankheiten Übertragungsmöglichkeit an Salzlecken bedenken

In der Landwirtschaft gibt es bereits Maßnahmenkataloge zum richtigen Umgang und zur Prävention bei Ausbrüchen mit Leberegeln. Um Übertragungen auf den Wildtierbestand zu verhindern, sollten Hygienemaßnahmen, wie die Trockenlegung feuchter Untergründe um Tränken oder die saubere Einrichtung von Viehtränken umgesetzt werden.

Das immer mildere Klima begünstigt vermutlich den Übertragungsweg über den Zwischenwirt auch in höheren Lagen, insbesondere auf feuchteren Almen. In betroffenen Regionen ist es wichtig, dass die Jägerschaft mit den Landwirten in Kontakt tritt, um gemeinsam über vorbeugende

Maßnahmen zu sprechen. Die Tiergesundheit ist auch im Interesse der Nutztierhalter, da ein Leberegelbefall einen deutlichen Leistungsverlust in der Milchproduktion, der Fruchtbarkeit und der Gewichtsentwicklung der Rinder zur Folge hat. Die Jägerschaft wird in Gebieten mit bekannten Leberegelvorkommen zudem gebeten, weiterhin auffällige, krank erlegte Stücke und Fallwild untersuchen zu lassen, damit mehr Informationen und ein besserer Überblick zum Gesundheits- bzw. Krankheitszustand des Gamswildes erlangt werden kann. Ein herzlicher Dank gilt allen Jägerinnen und Jägern für die Teilnahme, den Hege- meistern und dem Bezirksjägermeister Thomas Messner, der BH Innsbruck-Land mit Amtstierarzt Dr. Josef Öttl sowie Dr. Walter Glawischnig, AGES Innsbruck für die Unterstützung bei der Durchführung des Projekts sowie Martina Just und Christine Lettl für die Betreuung der Seminararbeit.

Die „Geisel“ der Kahlschlagwirtschaft

Diesen Beinamen trägt der Große Braune Rüsselkäfer aus gutem Grund. Er lebt in Kiefern- und Fichtenbeständen und wird zu einem massiven Problem, wenn auf frisch entstandenen Kahlfächen neues Nadelholz gepflanzt wird. Bei massenhaftem Aufkommen können Nadelholzaufforstungen großen Schaden nehmen oder gar ausfallen.

Andreas Hackl





Mit den veränderten Ansprüchen an den Wald hat sich speziell im alpinen Raum auch die waldbauliche Behandlung gewandelt. War es früher noch oberstes Ziel, Holz – in erster Linie Fichtenholz – betriebswirtschaftlich optimal zu nutzen und diesen Rohstoff schnellstmöglich wieder zur Verfügung zu haben, ist es heutzutage vielerorts fast schon eine Herausforderung, den Wald und vor allem seine überwirtschaftlichen Funktionen zu erhalten und die Bestände zukunftsfit zu gestalten. Durch die veränderten forstwirtschaftlichen Zielsetzungen haben sich auch die Nutzungsformen weg von der Kahl Schlagwirtschaft hin zu kleinflächigeren Nutzungsformen im Zusammenspiel mit Naturverjüngung entwickelt. Großflächige Aufforstungen mit einem erheblichen Anteil an Fichte nach geplanten Nutzungen gehören daher der Vergangenheit an. Dies führte auch dazu, dass die Schäden an den Aufforstungen durch den Großen Braunen Rüsselkäfer nicht mehr ganz so dramatisch ausfielen und oft sogar außer Acht gelassen wurden. Die früher so wichtige „Schlagruhe“ gehört heute aus mehreren Gründen der Vergangenheit an. Zum einen liegen die Nutzungsflächen räumlich gesehen meist näher beisammen, weshalb sich der Aktionsradius des Großen Braunen Rüsselkäfers der einen Nutzungsfläche mit einer bereits vorhandenen Nutzungsfläche überschneidet. Zum anderen werden Waldbestände sukzessive verjüngt, weshalb fortlaufende Nutzungen im selben Waldgebiet durchgeführt werden.

Vorstellungsrunde

Der Große Braune Rüsselkäfer (*Hylobius abietis*) ist ein nachtaktiver, langlebiger (2 bis 3 Jahre) und sehr flugaktiver Käfer. Die Eiablage erfolgt über die gesamte Vegetati-



Die Folgen dieser Schädigung reichen von Zuwachs- und Vitalitätsverlusten bis hin zu Ausfällen. Dabei sind Kulturen von Fichte, Kiefer, Tanne, Lärche und Douglasie gleichermaßen gefährdet.

onszeit, also von April/Mai bis August/September! Da sich die Larven in den Wurzeln absterbender Nadelholzstöcke entwickeln, ist der Larvenfraß forstlich nicht relevant. Die Entwicklungsdauer vom Zeitpunkt der Eiablage bis zum Jungkäfer beträgt in der Regel 2 Jahre. Zur Vermehrung benötigt der Rüsselkäfer frische Stöcke, wobei die Bruttauglichkeit der Stöcke bei bis zu 3 Jahren liegen kann. Fallen aufgrund fortlaufender Sturm- und Borkenkäferschäden frische Stöcke an, verlängert sich die Gefährdung laufend.

Forstlich problematisch ist jedoch der Regenerationsfraß der Altkäfer im Frühjahr und der Reifungsfraß der Jungkäfer im

Spätsommer. Die Käfer nagen dabei die dünne Rinde und das Kambium von jungen Nadelholzbäumchen, meist am Wurzelhals, plätzeweise ab – der sogenannte Pockenarbenfraß.

Die Voraussetzungen für Massenvermehrungen des Großen Braunen Rüsselkäfers gab es aufgrund dieser beschriebenen Veränderungen kaum noch ... Und nun? Massive Sturm- und Schneedruck- sowie Schneebruchschäden mit anschließenden Borkenkäfermassenvermehrungen. Und da sind sie wieder, die großen Kahlflächen, welche aufgeforstet werden müssen. Ideale Bedingungen für den Großen Braunen Rüsselkäfer.

Vorbeugung und Bekämpfung

Die Vermeidung von großen Kahl- und damit verbundenen Aufforstungsflächen ist die beste vorbeugende Maßnahme. Allerdings ist diese Maßnahme nur bei planmäßigen Nutzungen umsetzbar. Schadereignisse sind logischerweise nicht planbar. Wie kann man dann waldbaulich vorausplanen? Eine Lösung hierfür ist beispielsweise die Vorverjüngung von Beständen bereits unter Schirm.

Es hat sich zudem gezeigt, dass größeres und kräftigeres Pflanzmaterial auftretende Fraßschäden eher verträgt. Ab einem Wurzelhalsdurchmesser von 10 mm können gesunde Pflanzen auch stärkere Fraßschäden ausheilen. Die altbekannte Schlagruhe, also die Brachzeit von mindestens 2 Jahren, hilft allerdings nur, wenn absehbar keine neuen Stöcke hinzukommen. Großer Nachteil hierbei ist, dass dann die Konkurrenzvegetation und wirtschaftliche Einbußen hinzukommen.

Zwar gibt es die Möglichkeit, durch Fanghölzer und Fangrinden die Käfer abzuschöpfen, aber diese Methoden sind sehr aufwändig und in der heutigen Zeit fast nicht mehr praktikabel. Besonders im Mai und Juni sowie später nochmals im August und September sollten Kulturen auf Fraßschäden kontrolliert werden. Zwar ist die Vorbeugung immer die angestrebte Bekämpfungsstrategie, bei zu massivem Auftreten von Schäden ist jedoch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu überlegen und gegebenenfalls durchzuführen, um eine erfolgreiche Aufforstung sicherzustellen. |



Der Große Braune Rüsselkäfer: Namensgebend ist seine Länge von bis zu 1,5 cm, seine braune Färbung mit gelber Punktierung aus Haaren auf den Flügeldecken und sein zu einem Rüssel verlängerter Kopf.

Der Achter vom Lärchenwald

Droben im urigen Lärchenwald wusste ich einen alten Rehbock. In der Krone war er nichts Besonderes – nicht viel über lauscherhoch, eher eng als weit gestellt, kurze Hinterenden, die Vorderenden nur blendend, in der Masse durchschnittlich. Einzig seine Rosen waren von überdimensionaler Stärke. Erschaut hatte ich diesen heimlichen Bock im Laufe der Jahre nie. Nur zwei seiner Abwurfstangen hatte ich gefunden – die eine bei unserer höchstgelegenen Rehfütterung, als ich dort einmal den Jagdpächter beim Füttern vertrat, die andere auf dem Rückweg von einer Brunftgamspirsch auf der doppelt büchenschussweit über der Fütterung liegenden Hochalm. Dieser zwar eher geringe, aber gerissene und offensichtlich uralte Bock reizte mich.

Leif-Erik Jonas



Der Winter war dann ein außergewöhnlich harter und ich maß dem Bockgreis trotz der Fütterung keine guten Überlebenschancen bei. Als die entbehrungsreiche Jahreszeit langsam an Kraft verlor und die warmen Strahlen der Aprilsonne der Schneehöhe zuzusetzen begannen, gab ich dem Jagdpächter eine meiner Wildkameras und bat ihn, sie bei nächster Gelegenheit an besagter Fütterung zu installieren. Nachdem er mir die Kamera rund zehn Tage später wieder mitgebracht und ich die Fotos durchgeschaut hatte, bestätigte sich das Befürchtete – der alte Bock fehlte und so mussten ihn Eis und Schnee dahingerafft haben.

Trotzdem begann mein Jägerherz beim Betrachten der unzähligen Fotos schneller zu schlagen. Sie zeigten nämlich einen recht guten Bock, aus dessen rechter Stange wenig oberhalb der Rose ein weiteres kurzes Ende gewachsen war – ein ungerader Achter also! Anfangs war er noch im Bast, doch bald schon hatte er als erster Bock dieser Fütterung verfestigt und seine noch blasse Krone ließ sich auf den Fotos in allen Details erkennen: handbreit über lauscherhoch, eher geringe als gute Auslage, links ein auffallend langes Vorderende, rechts nur durchschnittlich, passable Hinterenden, weder dünn- noch starkstängig – und halt das Zusatzende.

Ein alter Bekannter

Auch diesen Bock glaubte ich zu kennen, doch restlos sicher war ich mir nicht. Wenn es aber so war, wusste ich von seiner Existenz vermutlich gar schon seit zwei Jahren.

Im vergangenen Jahr hatte ich ihn am Rande der Hochalm in der Brunft zweimal in Anblick bekommen, einmal seine Geiß treibend, einmal der Fährte eines Jahrlingsspießers folgend. Und die Wildkamera hatte gezeigt, dass er der häufigste Besucher der dortigen Salzlecke war. Auch vor zwei Jahren hatte die Fotofalle dort bereits mehrfach einen Rehbock abgelichtet, bei dem es sich der Krone nach um denselben handeln musste und der das Salz ebenfalls auffallend häufig aufgesucht hatte. In jenen beiden Jahren hatte der Bock allerdings eine gewöhnliche Sechserkrone getragen, doch, wenn man einmal das zusätzliche Ende ausblendete, glich die Krone des Achters der des Sechserers bis ins Details. Um meine Vermutung, dass der Achter der bekannte Bock war, zu bestätigen, gab es also einen ebenso einfachen wie zielführenden Weg: Ich musste die Wildkamera bei der besagten Salzlecke aufhängen und sollte der Achter regelmäßig erfasst werden, wäre die Sache endgültig klar! Im späten April setzte ich diesen Plan in die Tat um, als ich der





Sommer-
idylle auf der
Hochalm

Spielhahnen wegen ohnehin zur Hochalm hinaufstieg. Eine Woche später holte ich die Fotofalle ab und meine Vermutung bestätigte sich: Der Achter war nicht nur als einziger Rehbock erfasst worden, sondern er hatte das Salz sogar an der Mehrzahl der Tage aufgesucht. Der Entschluss, diesen nicht unbedingt alten, aber zumindest reifen und interessanten Bock in seinem idyllischen und urigen Sommereinstand zu erjagen, war rasch gefasst.

Die Hahnenbalz und der Wonnemonat gingen vorüber, der Juni begann und damit die Schusszeit. Doch ich wollte es nicht überstürzen. Erst sollte der Bock verfärben und dazu musste ich noch wenigstens zwei Wochen verstreichen lassen. Als aber der Juni seine Mitte erreicht hatte, sollte es dem Achter gelten. In der zweiten Junihälfte probierte ich es unweit der Salzlecke einige Male an einem abgeschiedenen Graben im Lärchenwald. Während ich dabei vom Achter kein Haar erschaute, begegnete mir mehrfach ein geringer, aber kräftiger und gewiss nicht junger Gabler. Und so kam ich zunehmend zu dem Schluss, dass der Lärchengraben der falsche Ort war, um den Achter zu erbeuten – und insgeheim zweifelte ich daran, ob er überhaupt noch hier war.

Ein älterer Bock kam regelmäßig in Anblick, doch der Achter schien verschwunden.



Aussichtslos?

So konzentrierte ich mich fortan auf jene Bergwiese, an deren Rand sich die Salzlecke befindet. Zwischen Jungzirben ließ es sich am linken Wiesenrand recht gut hocken und schauen, während mir ein Dreibein als Gewehrauflage diente. Nach einem gewitterigen Abend zeigt sich das samtschwarze Firmament am neuen Morgen sternklar und die saftigen Berggräser triefen vor Nässe. Im zarten Graulich der Frühdämmerung pirsche ich wieder zu meinem Ansitzplatz zwischen den Jungzirben hinauf und richte mich ein.

Die Zeit verstreicht und nicht einmal auf den weiten Flächen des Gegenhangs erschau ich Wild. Nur das Schrecken eines Rehs und vernehmliches Rascheln und Knacken im Lärchenwald künden davon, dass das Wild auf den Läufen ist. Die Sonne ist schon über die Ostgipfel gestiegen und taucht die höchsten Grate in goldenen Schein, während ich hier am Westhang noch im Schatten des Almrückens sitze. Bald ein Stündlein ist seit dem Knacken und Rascheln vergangen, als ich zu meiner Rechten ein schwaches Geräusch mehr erahne als wirklich vernehme. Dennoch wende ich meinen Kopf dorthin – und da zieht schrotschussentfernt zügigen Schrittes ein Reh, das aus meinem Rücken angewechselt sein muss und nun annähernd der Salzlecke entgegenstrebt. Mit freiem Auge schon nehme ich wahr, dass es ein ausnehmend wildbretstarker Bock ist. Rasch hebe ich das Glas an die Augen, erkenne die Krone des Achters, lasse das Glas sinken und greife nach der Bockbüchsfinte. Schon ist der Achter hinter einer Jungzirbe verschwunden, die mir nach rechts viel Sichtfeld kostet. Also richte ich das Gewehr auf den vorderen Wiesenabschnitt und erwarte das baldige Auftauchen des Bockes. Doch nichts dergleichen geschieht. Ich werde unruhig und verrenke mir den Hals, um an der Zirbe vorbei oder durch ihr buschiges Geäst hindurchzuspähen. Und da durchfährt mich heißer Schreck! Ausgerechnet hinter der Zirbe ist der Bock von mir fort- und zum rechten Waldrand hingewechselt. Dort äst er nun und nur mehr wenige Schritte trennen ihn vom schützenden Nadelwuchs. Meine Gedanken rotieren und verzweifelt sucht mein Hirn nach einer Möglichkeit, ihn freizukommen. Dazu müsste ich lediglich ein, zwei Meter den Hang hinab oder hinauf – doch beides geht nicht, denn hinter mir wächst ebenfalls eine reichlich mannshohe Zirbe und vor mir versperrten Dreibein und Tarnnetz, die sich nicht unbe-

merkt forträumen lassen, meinen Weg. Auch nach rechts wäre jeder Pirschversuch zu geräuschvoll, da ich zunächst im dichten Almrauschwuchs unter einem halb niedergebrochenen Dürholzstämmchen hindurchkriechen müsste – und nach links gelange ich nur tiefer in den Jungwuchs hinein.

Ich knie mich hin und sehe den Bock nun zwischen den oberen Zirbenzweigen. Freihändig gehe ich auf die Entfernung von vielleicht siebzig Schritten in Anschlag, ziele probeweise, schaue seitlich am Lauf vorbei und erkenne, dass die Kugel wahrscheinlich in die Zweigspitzen fahren würde – einen solchen Schuss darf ich nicht riskieren. Plötzlich fliegt das Haupt des Bockes in die Höhe und starr richtet er seine schwarzen Lichter auf mich. Ich getraue mich kaum zu atmen. Nach wie Ewigkeiten empfundenen Momenten des Bangens senkt er sein gekröntes Haupt endlich wieder in das saftige Berggras und wendet sich nach links.

In der letzten Lücke

Wenn er nun die Richtung hält, wird er parallel zum Waldrand ziehen und erst nach vielleicht zehn Schritten hinter einer vorspringenden Lärchengruppe einwechseln. Und das ist meine Chance in einer schon ausweglos scheinenden Situation! Zwischen der Jungzirbe im Vordergrund und der Lärchengruppe im Hintergrund tut sich nämlich eine hauchschmale Lücke auf – zumindest, wenn ich am Hang so weit nach unten rutsche, wie es das Dreibein halt zulässt. Halb kniend, halb hockend gehe ich in Anschlag, kann die den Vorderschaft haltende Hand gerade noch an einem Gabelende des Dreibeins auflegen. Durchs Zirbengenadel hindurch verfolge ich den Rotschimmer des Achters. Er zieht in die gewünschte Richtung und als sich der Vorschlag des Begeherten in die Lücke hineinschiebt, die lediglich den halben Wildkörper freigibt, lasse ich einen energischen Schrecklaut zu ihm hinauf. Der Achter verhofft augenblicklich breittlbreit und äugt zu mir herab. Das Fadenkreuz steht nicht besonders ruhig und ich ziele verbissen, doch der Schuss bricht im richtigen Augenblick und lässt den Bock zusammenbrechen. Am regennassen Grashang nimmt er rasch Fahrt auf, rutscht unter tiefhängendem Lärchengeäst hindurch und wild schleggelnd die Bergwiese hinab. Meine Hände sind zitterig geworden und nur ein paar Minuten warte ich noch zu, bevor ich meine Siebensachen zusammenpacke und mich auf den Weg mache. Schon aus einiger Entfernung erspähe ich den Achter, der hingestreckt im Almgras liegt. Die letzten Schritte sind rasch getan, ich knie nieder, greife in seine nassen Stangen und bin ein Wunschlos glücklicher Jäger. Die Krone ist annähernd so, wie ich sie mir anhand der zahlreichen Fotos vorgestellt und erträumt hatte. Allein ihre Stärke habe ich nicht wenig unterschätzt. Der Bock zählt sicherlich zu den besten, denen ich je begegnet bin – ein Umstand, der bei seiner Krone jedoch irgendwie erst auf den zweiten Blick deutlich wird, wenn man sie wägend in Händen hält. Das Achterende entspringt einem gut verheilten Stangenbruch, über dem die Stange leicht nach hinten geneigt und bis hinauf zum Hinterende flächig verbreitert ist.

Hier und heute ist wieder einmal ein kleiner Traum greifbare Wirklichkeit geworden und solche Momente zählen zu den kostbarsten im Leben. So verweile ich nach der „Roten Arbeit“ noch lange auf der idyllischen Bergwiese und halte



Wieder einmal ist ein kleiner Traum greifbare Wirklichkeit geworden.

eine von tiefer Jägerfreude erfüllte Totenwacht. Nachdem schließlich aber die Sommersonne über den Almgrat gestiegen ist und ihre wärmenden Strahlen auf die nässefunkelnde Wiese wirft, raffte ich mich auf und ziehe den Bock hinauf zum Fahrweg. |

IHR PARTNER FÜR JAGD UND WAFFEN
... mit hauseigener Büchsenmachermeisterwerkstätte



WAFFENDOC

Reparatur - Service - Munition - Zubehör

- Schusswaffen - Munition - Zubehör
- Optik - Wärmebild- und Nachtsichttechnik
- Waffencheck - Service - Reparaturen
- Waffenumbau und Anpassungen
- Restaurierung und Veredelung von Waffen

www.waffendoc.at

Abhol- und Lieferservice für Osttirol

Unser Mitarbeiter, Ernst Vergeiner, fährt mehrmals in der Woche von Osttirol in unsere Werkstätte nach Kärnten und bietet ein Abhol- und Lieferservice an!

Kontaktiert mich bei Interesse unter:
+43 664 47 33 181

Büchsenmachermeister Gregor Unterberger
9710 Feistritz an der Drau, Kreuzner Straße 215, Kärnten
+43 660 5243425 | unterberger@waffendoc.at



Zecken?

Vielleicht sollten wir das checken!

All jene von uns, die eine Katze oder einen Hund zu Hause haben, müssen immer früher die Zeckenzange auspacken. Zecken sind nun sogar in Gebieten, wo bisher keine waren.

Von 2009 bis 2012 hat der Infektiologe Dr. Gernot Walder im Rahmen des Interreg-Projektes VEIT mit Hilfe von Jägern und Förstern erstmals die Verbreitung von Zecken und den von ihnen übertragenen Erregern in der Europaregion Tirol flächendeckend erhoben. Einige werden sich vielleicht noch daran erinnern.

Die Aktivität von Zecken ist aber weiterhin kaum erfasst. Dabei sind sie nach den Stechmücken im Alpenraum die häufigsten Parasiten – und sind unter allen Parasiten diejenigen, die am häufigsten Krankheiten übertragen. Ob und in welchen Gebieten sie wie stark aktiv sind, wissen wir nicht. Das macht jede Vorsorge schwierig.

Kaum jemand kennt aber die Aktivität der Zecken besser als die Jäger: Sie finden sie am erlegten Wild, am Jagdhund und zählen selbst zu den Hauptrisikogruppen für Zeckenstiche. Deshalb hat es sich Dr. Gernot Walder in Außervillgraten (Osttirol) mit

- » einer Gruppe von Veterinärärzten (ULSS 1) aus Bruneck,
- » dem Südtiroler Jagdverband und
- » dem Tiroler Jägerverband

zum Ziel gesetzt, die Aktivität von Zecken flächendeckend in der Provinz Belluno, im Südtiroler Pustertal (Provinz Bozen) und in Osttirol zu überwachen und ein entsprechendes Monitoring-System aufzubauen. Dieses kann, wenn es sich bewährt, auf andere Gebiete ausgeweitet werden.

Ziel dieses Projektes ist es, die Aktivität von Zecken langfristig und reproduzierbar zu erheben, um Vorhersagemodelle zu entwickeln, die Einschleppung neuer Arten rasch zu erkennen und geografische Ver-



breitungen zu erfassen. Das kann gelingen, wenn möglichst viele Jäger den Zeckenbefall am erlegten Wild sowie am eigenen Hund erheben und diese Daten mittels einer App in eine gemeinsame Datenbank eintragen. Dabei werden folgende Daten erfasst und übermittelt:

- » die Anzahl gefundener Zecken (bei Reh, Hirsch und Gams auf einer handteller-großen Fläche hinter den Lauschern, beim Hund im Bereich beider Augenwinkel)
- » GPS-Standort des erlegten Wildes (Seehöhe) bzw. Revieres
- » Art des Wildes

Wenn man selbst gestochen wird, kann und soll man das auch melden, um die Aktivität am Wild mit dem Stichrisiko beim Menschen korrelieren zu können.

Die App ist selbstverständlich kostenlos und nicht personenbezogen, d. h. man registriert sich mit seiner Handynummer auf einer Website. Die eingegebenen Daten dienen als Grundlage für die Forschung und das Monitoring. In weiterer Folge erhalten die Jäger, welche sich beteiligen, Einblick in das Projekt und können die Zeckenaktivität in den drei Regionen (Belluno, Südtiroler Pustertal, Osttirol) beobachten.

Jägerinnen und Jäger, die sich am Projekt beteiligen wollen, wird eine entsprechende Schulung angeboten. Die Teilnahme der Südtiroler Aufsichts-jäger und der Osttiroler Hegemeister wäre besonders wertvoll, da sie den besten Einblick in die Situation am Wild haben und häufig Ansprechpartner für die lokalen Jägerinnen und Jäger sind. |

TERMINE - SCHULUNGEN:

- » **SÜDTIROLER PUSTERTAL - JAGDBEZIRK OBERES PUSTERTAL:**
01.06.24 um 14.00 Uhr in Bruneck
- » **OSTTIROL - HEGEMEISTER:**
08.06.24 um 14.00 Uhr in Lienz
- » **SÜDTIROLER PUSTERTAL - JÄGERSCHAFT OBERES PUSTERTAL:**
15.06.24 um 14.00 Uhr in Bruneck
- » **OSTTIROL - JÄGERSCHAFT:**
22.06.24 um 14.00 Uhr in Lienz

ANMELDUNG:

- » **Südtiroler Jägerinnen und Jäger:**
nadia.kollmann@jagdverband.it
- » **Osttiroler Jägerinnen und Jäger:**
www.tjv.at/category/aus-und-weiterbildung/tjv-akademie/



MONATSAKTION

UNSERE ANGEBOTE DES MONATS JUNI

Solange der Vorrat reicht!

ALLE ANGEBOTE ERHALTEN SIE IN UNSERER
GESCHÄFTSSTELLE ODER ÜBER UNSEREN ONLINESHOP!

**AKTIONS-
PREIS**
für alle Mitglieder
des TJV

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

HERITAGE-WAXED- CANVAS-TASCHE

- 100 % gewachster Baumwoll-Canvas
- Akzente aus echtem Leder
- extra langer Reißverschluss am Hauptfach für leichten Zugang
- umschlagbare Enden mit Druckknöpfen
- Beschläge mit Antik-Messingeffekt
- Innentasche für Wertsachen
- abnehmbarer, verstellbarer Schultergurt
- kann in der Hand oder über der Schulter getragen werden
- Volumen ca. 19 Liter



€ 63,75
statt € 75,00

KRAWATTE WILD^{es} TIROL

Unsere modische Krawatte aus 100 % Seide eignet sich perfekt für jeden jagdlichen Anlass. Die Krawatte in Bordeauxrot besteht aus einem Jacquard mit eingewebtem Wild^{es}-Tirol-Logo im All-over-Stil.



€ 33,24
statt € 39,10

DAMEN- UND HERREN- TEE „REHBOCK“

- 100 % Baumwolle
- bei 40 Grad in der Waschmaschine waschbar

€ 24,57
statt € 28,90



MESSER „WIR TIROLER JÄGER“

Hört man den Begriff „Schweizer Taschenmesser“, dann denkt wohl jeder an das legendäre Offiziersmesser. Es hat Menschen auf der ganzen Welt dabei geholfen, ihre Arbeiten zu erledigen. Das berühmte Taschenmesser war schon immer der perfekte Begleiter für große und kleine Abenteuer und ist natürlich auch für den täglichen Gebrauch das ideale Werkzeug.

Für den Griff wurden ein 4C-Druck und ein besonderer Lack zum Schutz vor Kratzern verwendet. Das Messer ist mit 12 Funktionen ausgestattet.

LÄNGE: 9,1 cm
GEWICHT: 59 Gramm



€ 23,38
statt € 27,50



TIROLER
JÄGERVERBAND

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/571093
E-Mail: shop@wildestirol.at, <https://wildestirol.at>



10 FRAGEN, 1 THEMA

JEDEN MONAT KÖNNEN
SIE IHR WISSEN ZU
EINEM NEUEN THEMA
ÜBERPRÜFEN.

IN DIESER AUSGABE
DREHT SICH ALLES UM
DAS REHWILD.

Jägerwissen AUF DEM PRÜFSTAND

1 WELCHE ABNORMITÄTEN DES GEWEIHS GIBT ES BEIM REHWILD?

- a) Plattkopf
- b) Frostgehörn
- c) Gabler
- d) Perückenbock

2 WIE BEZEICHNET MAN DEN HELLEN FLECK OBERHALB DES WINDFANGS DES REHBOCKS?

- a) Drosselfleck
- b) Muffelfleck
- c) Äserfleck
- d) Windfleck

3 WANN IST DER ZAHNWECHSEL BEIM REHWILD ABGESCHLOSSEN?

- a) nach 4 Monaten
- b) nach 11 Monaten
- c) nach 14 Monaten
- d) nach 21 Monaten

4 WELCHE DRÜSEN BESITZT DER REHBOCK?

- a) Mentaldrüse
- b) Stirnlocke
- c) Interdigital-Organ
- d) Metatarsal-Drüse

5 WARUM KÖNNEN REHE AUCH DIE FÜR MENSCHEN STARK GIFTIGE EIBE ESSEN?

- a) Weil sie eine besonders große Speicheldrüse besitzen.
- b) Weil sie eine verhältnismäßig große Leber besitzen.
- c) Weil sie einen besonders großen Pansen besitzen.
- d) Weil sie eine verhältnismäßig große Gallenblase besitzen.



Im Frühjahr, meist von Mai bis Juni, setzen die Geißen in der Regel 2 Kitze. Sie werden als Laufjunge geboren und wären in der Lage, ihrer Mutter sofort zu folgen. Doch in den ersten Lebenswochen legt die Geiß sie in der Vegetation ab und sucht sie regelmäßig zum Säugen auf, weshalb sie als Liegetypen gelten.



Der Abrieb der Kauflächen oder auch ein Zahnschliff kann Auskunft über das Alter eines Rehbocks geben.



Das Treiben fördert den Eisprung der Geiß. Sie lässt sich so lange vom Bock durch das Revier treiben, bis sie empfängnisbereit ist und es zur Paarung kommt.

6 WAS HABEN REHE IM VERGLEICH ZU ANDEREN HUFTIEREN?

- a) Eckzähne im Oberkiefer
- b) Basthaut
- c) Keimruhe
- d) Afterklauen

7 WIE NENNT MAN DIE SPUREN IN FELDERN ODER IM HOHEN GRAS, DIE DURCH DAS TREIBEN DER BÖCKE IN DER BRUNFT ENTSTEHEN?

- a) Zauberkreise
- b) Bockbögen
- c) Teufelsringe
- d) Hexenringe

8 WIE LANGE DAUERT DIE TRAGZEIT DER REHE?

- a) 122 bis 185 Tage
- b) 350 bis 403 Tage
- c) 264 bis 318 Tage
- d) 63 bis 119 Tage

9 REHGEISSEN LEGEN IHRE KITZE IN DER VEGETATION AB UND SUCHEN SIE ZUM SÄUGEN AUF. WAS BIETET DEN REHKITZEN SCHUTZ VOR RÄUBERN?

- a) schwacher Eigengeruch
- b) lautes Fiepen
- c) gute Tarnung
- d) ruhiges Verhalten

10 WIE ALT IST DER BOCK AUF DEM BILD RECHTS OBEN?

- a) ca. 14 Monate
- b) ca. 4-jährig
- c) ca. 8-jährig
- d) ca. 12-jährig

Testen Sie Ihr
Wissen

1: a, b, d; 2: b; 3: c; 4: b, c, d; 5: a, b; 6: c; 7: d; 8: c; 9: a, c, d; 10: c

LÖSUNGEN:

Aktuelles zum *Tierschutzgesetz*

Zielsetzung des Tierschutzgesetzes ist der Schutz des Lebens und des Wohlbefindens der Tiere. Wohlbefinden ist dann gegeben, wenn das Tier keine Schmerzen, Leiden, Schäden oder schwere Angst erleidet. Insbesondere für die Haltung von Tieren ist das Tierschutzgesetz von größter Bedeutung und enthält wesentliche Bestimmungen, die vor allem auch für die Zucht, Ausbildung und Haltung von Jagdhunden entscheidend sind.

Martin Schwärzler



In diesem Jahr steht die Novelle des Tierschutzgesetzes an. Unsere Vertretung in Wien „Jagd Österreich“ hat in enger Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband, dem Österr. Kynologenverband (ÖKV) und dem Österr. Jagdgebrauchshundeverband (ÖJGV) eine Stellungnahme zum Entwurf eingebracht.

Wesentliche und beabsichtigte Änderungen im Tierschutzrecht sind:

- » Etablierung eines wissenschaftlichen Systems zur Umsetzung des Qualzuchtverbots und Schaffung einer gesetzlichen Grundlage zur Einrichtung einer wissenschaftlichen Kommission zur Umsetzung des Qualzuchtverbots
- » Klarstellungen für den Vollzug
- » Schaffung einer rechtlichen Ermächtigung für die Verankerung von Sachkundenachweisen
- » Erweiterung der Heimtierdatenbank
- » Erweiterung der Tierquälerei-Tatbestände
- » Umwandlung der Fachstelle für tiergerechte Tierhaltung und Tierschutz in eine Bundesanstalt öffentlichen Rechts sowie Aufgabenerweiterung
- » strengere Regulierung der Privathaltung von Wildtieren

Qualzuchtmerkmale sind Anzeichen, die bereits vor Manifestation von Symptomen beim Tier vorhanden sind und mit hoher Wahrscheinlichkeit Symptome zur Folge haben. Einer breiteren Leserschaft ist das Thema bekannt, wenn man an Zuchtmerkmale bei bestimmten Haustierrassen denkt, die sich durch massiv verkürzte Kiefer, Atemschwierigkeiten u. ä. äußern. Bislang gab es in diesem Zusammenhang mit im Rahmen zertifizierter Leistungszuchtverbände in Tirol gezüchteten Jagdhunden keine Probleme. Die vom ÖKV und ÖJGV zertifizierte Jagdhundezucht stellt sohin bereits seit Jahren im Sinne der Zuchtlinien der einzelnen Rassezuchtverbände den nötigen Standard im Sinne einer tierschutzgerechten Zucht fest. Ein wirksames Qualzuchtverbot soll jedoch bundesweit umgesetzt und in diesem Zusammenhang ein wissenschaftlich gestütztes System zur Qualzuchtvermeidung etabliert werden. Eine Kommission soll dabei die Umsetzung des Qualzuchtverbotes im Auge behalten und anhand der Zuchtprogramme der Hundezuchtverbände die Einhaltung der jeweiligen Kriterien garantiert werden. Eine nähere gesetzliche Definition der konkreten Qualzuchtmerkmale wurde von „Jagd Österreich“ eingefordert.



Zur bundeseinheitlichen Regelung für die Haltung von Hunden: Mit dem Sachkundenachweis, der nun schon mit Beginn der Haltung des Hundes (bzw. Tieres allgemein) zu erwerben ist, soll hinsichtlich der Hunde sichergestellt werden, dass es zu keinen unüberlegten Anschaffungen kommt und die Halterin bzw. der Halter sich auch seriös und unter fachlicher Anleitung insbesondere mit den Bedürfnissen des Tieres und auch der erforderlichen Sicherheitsüberlegungen bei der Haltung auseinandersetzt. Seitens „Jagd Österreich“ und dem ÖJGV wurde dem Ministerium die Verankerung von Ausnahmen zur Ablegung des Sachkundenachweises nahegelegt, soweit Jägerinnen und Jäger ihre Hunde bereits erfolgreich auf Leistungsprüfungen geführt haben und in der jagdlichen Ausbildung der Themenkomplex Führung und Haltung von Hunden unterrichtet wurde. Die Heimtierdatenbank soll, um Kontrolle zu erleichtern und zu verbessern, neben den bereits zu erfassenden Daten der Tiere und Halter*innen um Eintragungsmerkmale (Sachkundenachweis, Züchter*innen etc.) erweitert werden. Weiters sollen auch die Voraussetzungen des Löschens des gesamten Stammdatensatzes bei Tod eines Tieres normiert werden. Durch einen Sachkundenachweis für die Haltung von Wildtieren soll die Privathaltung von Wildtieren in einem ersten Schritt strenger reguliert werden.

Quelle: Parlament Österreich

EB zu Regierungsvorlage Tierschutzgesetz, GZ 2024-0.106.329

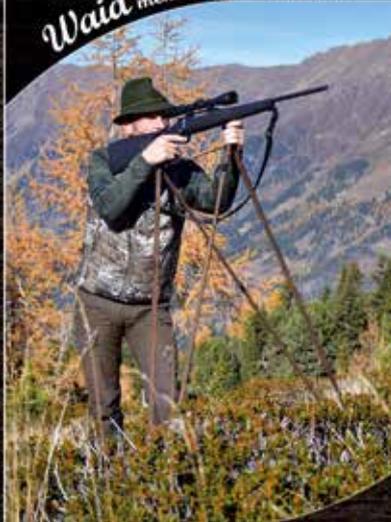
Tirols Jagdhundevereine sind der Garant für Zuchtstandards auf höchstem Niveau und gewährleisten gesunde und wesensfeste Hunde für die Zucht und die jagdliche Praxis.

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at



Deferegger Pirschstock

Waid mehr als nur ein Stock



Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974

Der Sittenschilderer

„Deutscher Jagd“ im 18. Jahrhundert

In allen Jahrhunderten standen das Reiten, Jagen, Lieben und Festefeiern sowie sportliche Übungen im Vordergrund menschlicher Betätigung. Ein Höhepunkt wurde im höfischen, glanzvollen Lebensstil des Barocks erreicht. Der Grafiker und Maler Ridinger hat die vornehmste Lieblingsbeschäftigung – die Jagd – in etwa 1.600 Grafiken geschildert.

Bernd E. Ergert, Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.



„Wie das Wild-Schwein gehaetzt und Ihm der Fang Gegeben wird“ – Radierung von Johann Elias Ridinger, um 1750

Ridinger wurde am 16.2.1698 in Ulm geboren und trat früh in die Lehre bei seinem Vater ein, der „geschickt künstliche Figuren“, ja ganze Kompanien von Kürassieren und Dragonern aus vergänglichem Material – damit ist Pappmaché gemeint – wie „püssiert“ herstellte. Schon als Knabe zeigte er besondere Fähigkeiten beim Zeichnen und Malen sowie auf schulischem Gebiet, was vor allem das Erlernen der lateinischen Sprache bewies. Ein humanistisches Studium schien vorgegeben, doch

bald entschloss er sich, sein Glück in der Malerei zu suchen. Sein verständiger Vater schickte ihn mit 14 Jahren in die Lehre beim Ulmer Historienmaler Christoph Resch, bei dem er praxisorientiert ausgebildet wurde: ein gründlicher Unterricht in Geometrie, Architektur und Perspektive – was ihm später von großem Nutzen war. Durch Joachim v. Sandrarts Standardwerk „Teutsche Academie“ (1675–79) geprägt, suchte er nach Beendigung der Lehrzeit bei verschiedenen Malern wie K. W. de Hamilton und Johann

Flach in Augsburg Gelegenheit, sein Wissen zu erweitern und konnte schnell Fuß fassen.

Höfisches Leben und die Jagd

Wichtigstes Ereignis und Wendepunkt in Ridingers Leben und Karriere war die Empfehlung eines Freundes an den Hof des damals in Regensburg residierenden Churfürstlich-Brandenburgischen Comitial-Gesandten Grafen von Metternich. Während eines dreijährigen Aufenthalts konnte er



„Die Par Force Jagd Eines Hirschen und Wie Er Erlegt Wird“ – Radierung von Johann Elias Ridinger um 1750

persönlich Erfahrungen mit dem höflichen Leben sammeln. Aus eigener Anschauung konnte er sowohl die Reitschule als auch die gesamte Jägerei auf das Genaueste studieren und mit seinen genialen Bleistiftskizzen festhalten. Ich finde, dass gerade diese sehr zahlreich in privaten Sammlungen und Museen erhaltenen Studien, häufig mit Randbemerkungen versehen, künstlerisch besonders wertvoll sind. Manche findet man dann in Kupferplatte gestochen und dann gedruckt auf dem Stich oder der Radierung etwas „steifer“ wieder – was natürlich am Führen des Stichels oder der Radiernadel in der Kupferplatte liegt, mit der gedruckt wird. Nach Augsburg zurückgekehrt, nahm Ridinger weiteren Unterricht bei dem berühmten Schlachtenmaler Georg Philipp Rugendas und besuchte nebenbei die Malerakademie.

Der Ridinger Kunstverlag

Nachdem sich Ridinger bald ganz dem Kupferstich und hier insbesondere der Darstellung der Jagdtiere und der Jagd zugewandt hatte, fanden seine Werke reißenden Absatz. Er wurde überhäuft mit Aufträgen von reichen Jagdliebhabern, worunter sich nicht wenige Adelige und so manche hohe Fürstlichkeit befand. Zweifellos war Ridinger der bedeutendste Sittenschilderer der deutschen Jagd.

In seinem gut florierenden Kunstverlag, in dem er seine Blätter im gesamten deutschen Sprachraum vertrieb, versuchte er, den Aufgaben, die das Zeitalter der Aufklärung an ihn stellte, gerecht zu werden. Als Paradigma für das Schaffen des Künstlers zeige ich in dieser Betrachtung zwei Radierungen; sie sind die größten und wohl auch die schönsten, die Ridinger geschaffen hat. Kilian kata-

logisierte als Erster, wahrscheinlich auf Basis seiner eigenen Sammlung, das Werk Ridingers, dessen „Verstand und Willen seiner Inventionen“ keiner zu imitieren imstande war. Von Kilian erfahren wir, dass die beiden Jagdstücke für den Hof in Petersburg und für einen unbekanntem Adressaten in Zürich bestimmt waren. Die Hirschjagd erklärt mit kurzer Legende, dass es sich um eine Parforcejagd eines 20-Enders handelt und wie er mit dem Hirschfänger erlegt wird. Die „Sauhatz“, das Gegenstück zur „Hirschjagd“, ebenfalls um 1750 entstanden, gibt eine mit knorrigen Bäumen umsäumte Waldlichtung wieder, in der das Wildschwein sein Ende durch den Fang mit der Saufeder findet.

Die Radierung

Bei der Radierung geht man wie beim Kupferstich von einer Kupferplatte aus, auf die eine säurebeständige Wachs-Harz-Schicht aufgetragen wird. Mit der Radiernadel wird die Zeichnung eingegraben und damit das Metall für die Einwirkung der Ätzflüssigkeit freigelegt. Die so gefertigte Druckform wird nun vollständig mit Farbe bedeckt und abgewischt, sodass nur die Vertiefungen mit Farbkörpern angefüllt sind. Diese Vertiefungen enthalten je nach Tiefe mehr oder weniger Farbe, die beim Abdruck auf Papier verschiedene Helligkeitswerte entstehen lassen.



IHR TIROLER-EXPERTE FÜR
JAGDBEKLEIDUNG





MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

GESCHÄFTSSTELLE:

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93, Fax: DW 15
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

BÜROZEITEN:

Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

IN DER GESCHÄFTSSTELLE ERHÄLTlich:

- Buch „Wild^{es} Tirol – Lehrbuch des Tiroler Jägerverbandes“ € 130,-
- Verbandsabzeichen für den Hut als Anstecknadel
- Jagderlaubnisschein – Vordrucke
- Wildplaketten
- verschiedene Hinweistafeln
- Autoaufkleber
- Musterpachtverträge

RECHTSBERATUNG:

Nach telefonischer Voranmeldung (0512 / 57 10 93) können kurzfristige Termine mit unserem Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

JAGD IN TIROL

REDAKTIONELLE BEITRÄGE

Die nächste Ausgabe der **JAGD IN TIROL (Juli/August)** steht ganz im Zeichen des

75. JUBILÄUMS DES TIROLER JÄGERVERBANDES.

Die Redaktion nimmt Ihre Beiträge sehr gerne für die September-Ausgabe 2024 entgegen. Senden Sie diesen bitte an **E-Mail: redaktion@tjv.at**

ANZEIGEN

Sie möchten ein Inserat in der „JAGD IN TIROL“ schalten? Dann wenden Sie sich bitte an unseren Anzeigenpartner: RegionalMedien Tirol, E-Mail-Adresse: **jagd.tirol@regionalmedien.at**

Einladung zur Vollversammlung

Die ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes findet am Samstag, dem **6. Juli 2024, 13.00 Uhr im Schloss Ambras**, 6020 Innsbruck, statt.

TAGESORDNUNG

01. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
02. Totengedenken
03. Festlegung der Tagesordnung
04. Niederschrift über die Vollversammlung vom 6.5.2023
05. Grußworte und Ansprache des Landesjägermeisters
06. Geschäftsbericht über das Jahr 2023
07. Bericht des Wirtschaftsprüfers zum Jahresabschluss 2023
08. Anträge und Beschlussfassung zum Jahresabschluss 2023 mit Entlastung der Mitglieder des Vorstandes und des Präsidiums
09. Anträge und Beschlussfassung zum Jahresvoranschlag 2025
10. Anträge und Beschlussfassung zur Höhe der Pflichtbeiträge und des Entgeltes für die Ausgabe von Jagdgastkarten
11. Neuwahl des Vorsitzenden des Disziplinarausschusses und dessen Stellvertreter
12. Behandlung der rechtzeitig eingebrachten Anträge
13. Ehrungen
14. Allfälliges

Im Anschluss an die Vollversammlung findet der Festakt zum **75-jährigen Bestehen des Tiroler Jägerverbandes** statt. Die hohen Delegierten des Tiroler Jägerverbandes werden dazu herzlich eingeladen.

WICHTIG: Aus organisatorischen Gründen ist die Teilnahme nur mit vorheriger Anmeldung möglich. → Bitte ganz einfach und formlos per Telefon 0512 571093 oder E-Mail info@tjv.at.

Die Vollversammlung ist bei Anwesenheit der Hälfte der Delegierten beschlussfähig. Als anwesend gilt ein Delegierter, wenn er sich beim Eingang registriert und eine Delegiertenkarte empfangen hat. Ist zum

festgesetzten Beginn der Vollversammlung nicht die Hälfte der Delegierten anwesend, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Vollversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Delegierten beschlussfähig. Das Stimmrecht steht nur den Delegierten zu und ist persönlich auszuüben. Jeder Delegierte hat eine Stimme. Vollmachten sind unzulässig.

HINWEIS ZU WAHLEN

Die Wahl erfolgt auf Grund von schriftlichen Wahlvorschlägen. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist gültig, wenn er von wenigstens zwei Bezirken erstattet wird, wobei der Vorschlag jedes Bezirkes a) von mindestens 20 Mitgliedern schriftlich unterstützt sein muss; b) spätestens zwei Wochen vor der Vollversammlung schriftlich bei der Landesgeschäftsstelle, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck (§ 26 lit. a) eingereicht wird; die Einbringung des Wahlvorschlages ist auf Verlangen durch die Geschäftsstelle zu bestätigen. Ein Wahlvorschlag hat wählbare Personen mit Vor- und Zunamen, ausgeübtem Beruf und Hauptwohnsitz und die ihnen jeweils zugedachte Funktion für sämtliche zur Wahl anstehenden Organfunktionen sowie die schriftliche Zustimmung der auf dem Wahlvorschlag ausgewiesenen Wahlwerber zu enthalten. Personenbezogene Begriffe haben keine geschlechtsspezifische Bedeutung und beziehen sich, sofern nur in männlicher Form angeführt, auf Männer und Frauen in gleicher Weise. Die Delegierten zur Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes werden somit zum Besuch herzlich eingeladen und gebeten, pünktlich und verlässlich zu erscheinen.

Der Landesjägermeister
DI (FH) Anton Larcher e.h.

Weidmannsruh
unseren Weidkameraden

Nachtmann Ingrid
85 Jahre, Ellmau

Weber Hannelore
82 Jahre, D-Bissingen

Bliem Siegfried
78 Jahre, Tulfes



*Seit 75 Jahren gemeinsam
für die Jagd in Tirol*



SENDEN SIE UNS IHRE GEDANKEN & WÜNSCHE ZUM

75. JUBILÄUM DES TIROLER JÄGERVERBANDES

SEHR
GERNE MIT
FOTO

75 JAHRE TIROLER JÄGERVERBAND

WIR FEIERN UNSERE TREUEN MITGLIEDER
UND LASSEN SIE ZU WORT KOMMEN!

SCHREIBEN SIE UNS IN EIN PAAR WENIGEN
SÄTZEN, WAS SIE MIT DEM TJV VERBINDET UND
WAS SIE IHREM TIROLER JÄGERVERBAND ZUM
JUBILÄUM WÜNSCHEN.

DIE BESTEN STATEMENTS (GERNE MIT FOTO)
WERDEN FÜR DIE NÄCHSTE JUBILÄUMSAUSGABE
ZUR VERÖFFENTLICHUNG AUSGEWÄHLT.

TEILNAHME AUF
UNSERER WEBSITE
WWW.TJV.AT





Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Juni

94 Zur Vollendung des 94. Lebensjahres:
Salchner Peter, Neustift

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
Eckl Karl, D-Jengen

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Bachler Josef, Brixen im Thale; Hofer
Johann, Bad Häring

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Juen Reinhard, See; Marksteiner Lorenz,
Brandenberg

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Inauen Bernhard, CH-Herisau; Mambretti
Francesco, D-Feldafing; Mag. Dr. Pelzer Herwig,
Perchtoldsdorf; Schulz Herbert Georg, D-Waltenhofen-Kurzberg

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Dittberner Klaus, Umhausen; Dr. Hönlinger
Herbert, Innsbruck; Ing. Klingenschmid Andreas,
Imst; Moser Johann, Alpbach; Scherleitner Friedrich,
Landeck; Dr. Trattner Josef, Salzburg; Vogelsberger
Alois, Gries a. Br.; Zorn Burkhard, D-Remlingen

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Ennemoser Leonhard, Roppen; Morhard
Friedel, D-Aschaffenburg; Dr. Orlik Peter, St. Veit in De-
ferreggen; Stöckl Engelbert, Gerlos; Trauttmansdorff-
Weinsberg Mathias, Finkenberg

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Auer Adolf, Thurn; Diewald Helmut, D-Markt
Schwaben; Handl Horst, Maria Theresia; Klotz Hein-
rich, Tumpen; Rettenbacher Johann, Fließ; Thaler Jo-
hann, Breitenbach a. I.; Wildauer Johann, Pill; Wille
Josef, Götzens; Wochinger Inge, D-Holzkirchen

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
WM Poberschnigg Hubert, Oberpinswang;
Schwarzenbach Francois, CH-Gattikon

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Farnik Hans, Schwaz; Feistmantl Rudolf,
Absam; Ing. Fischer Eckehard Manfred, D-Worms;
Gredler Otto, Pill; Knoflach Adolf, Neustift; Rankl
Friederike, Silz; Reinhart Josef, Zirl; Schatz Elmar,
Imst

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Baldegger Hans, CH-Zuzwil; Geisler Josef
Peter, Mayrhofen; Gogala Alfred, Zirl; Haberfellner
Franz, Pasching; Haitzmann Peter, Kössen; Pill; Keller
Otmar, D-Nürnberg; Dipl.-Ing. Knoll Hugo, Zell a. Z.;
Dr. Mayer Heiko, D-Karlsruhe; Müller Traugott, Völs;
Neuner Alfons, Wennis; Dr. Ass. Prof. Ra iner Johann,

Uderns; Rangger Klaus, Schwaz; Sternberger Arthur,
Imst; Wetscher Friedl, Fügen

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Hatzinger Alfons, D-Köln; Hechenberger Jo-
hann, Reith i. A.; Kirchmair Johann, Navis; Klingler
Andreas, Wildschönau; Paolazzi Siegfried, Tarrenz;
Rinner Heinrich, Achenkirch; Schreiber Gert,
D-Wadern; Siedler Josef, Innsbruck; Trojer Alois,
Wien; Vonarb Alfred, D-Breisach a. Rh.; Wetscher
Siegfried, Kaltenbach; Zisterer Siegfried, Uderns

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Dr. Aengevelt Lutz, D-Düsseldorf; Gräf
Hubertus, D-Kreuztal; Hager Maria, Salzburg; Hofer
Erich, Neustift; Huber Rudolf, Landeck; Leonhard
Helmut, D-Düsseldorf; Nindl Adolf, IT-Schenna;
Dr. Schebeck Roswitha, Brixlegg; Schmid Johann,
Hopfgarten i. Brixental

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Haidacher Anton, Jenbach; Heuschnei-
der Harald, Absam; Karns Rudolf Aloysius, Kössen;
Kathrein Notburga, Ladis; Neururer Peter, Roppen;
Pellin Manfred, Telfs; KR Pletzer Anton, Hopfgarten
i. Br.; Stadler Irmgard, Matriei a. Br.; Thurnbichler
Peter, Sistrans; Treichl Johann, St. Johann i. T.;
Unterberger Sebastian, Wildschönau

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Balz Heidemarie, D-Euerbach; Huber Josef,
Eben am Achensee; Janitza Dieter Karl, Lechaschau;
Kiechl Hermann, Imst; Neumair Josef, D-Freising;
Overlack Katharina, D-Bad Münstereifel; Rungger
Paul, IT-Bruneck; Schultes Werner, Sölden; Stern
Alois, Zirl; Widmann Hubert, Längenfeld; Widmann
Josef, Waidring

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Arnold Harald, Kufstein; Berti Luciano,
IT-Carano; Dr. Dorer Gerhard, Innsbruck; Dornauer
Friedrich, Kirchdorf i. T.; Egger Otto, Mayrhofen;
Gleirscher Franz, Telfes i. S.; Hermes Wolfgang,
D-Gevelsberg; Mauracher Hubert, Fügenberg;
Pon-Zetstra Ingrid, NL-XA Doorn; Schipflinger
Johann, Kirchberg i. T.; Ing. Smeykal Jörg, Götzens

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Amann Gebhard, Höfen; Amann Hubert,
Berwang; Bergerweiß Helmut, Kals a. G.; Fank-
hauser Josef, Zell a. Z.; Gerke Klaus, D-Rottach-Egern;
Höpferger Johann, Thaur; Leo Andreas, Mayrhofen;
Dr. Sarnthein Otto, Innsbruck; Schreiber Helmut,
D-Freising; Schultes Hubert, Grins; Schwentner
Christian, Kössen; Vonstadl Robert, Zams

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Gabl Ewald, St. Leonhard; Garternicht Karin,
Dornbirn; Köhler Erich, D-Flörsbachtal; Dr. Laimer
Wolfgang, Imst; Leitner Wilhelm, Virgen; Linder
Albrecht, D-Rottach-Egern; Lübke Hans Dietrich,
Wildschönau; Rupp Karl, Ehrwald; Scheiring

Manfred, Nassereith; Schimpfössl Friedrich, Stanz bei
Landeck; Strohmaier Johann, Eibiswald; Tschern-
jak Josef, Steinach a. Br.; Wierer Alfred, Stumm i. Z.;
Wolf Horst Karl, Reith b. Kitzbühel; Würtl Herbert,
Fieberbrunn

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Auer Friedrich, Itter; Höllrigl Norbert, Imst;
Kienast Franz, Pfons; Kröll Franz, Schwendau; Leitner
Johann, Sellrain; Lutz Alois, Bach; Matt Alois, Pettneu
a. A.; Meister Elisabeth, IT-Haflling; Preßlaber Helmut,
Lienz; Reider Gottfried, IT-Sarntal; Mag. Dr. Reindl
Hubert, Pierbach; Resinger Josef, Virgen; Schatz
Wilhelm, Karres; Schick Helmut, Schwaz; Schöff-
mann Michael, Lienz; Stecher Max, Natters; Steuerer
Gerhard, Vils; Vogelsberger Karl, Gries a. Br.; Walch
Nikolaus, Jungholz; Ing. Walzer Hermann, Wörgl

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Begher Herbert, Kartitsch; Buter Johan,
Oberndorf i. T.; Mag. Erlsbacher Matthias, Zirl; Gspan
Josef, Vomp; DI Hintermaier Josef, Andorf; Konrad
Josef, Landeck; Krismer Engelbert, Fiss; Lichten-
voort Cats Joris Epeus, NL-AZ Elspeet; Perauer Franz,
Mayrhofen; Platter Günther, Zams; Schranz Franz,
Kauns; Thum Norbert, Vandans

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Conrad Hans, CH-Davos Dorf; Dengg Leo,
Neustift; Grünstein Michael, CH-Fürigen; Hanser
Johann, Lavant; Heinricher Walter, Ainet; Hirzinger
Anton, Brixen i. Thale; Lichtner Jochen, Dölsach;
Lindel Helfried, Pill; Lorenz Gottlieb, Galtür; Mayer
Georg, Ebbs; Müller Helmut, Neustift i. S.; Nieder-
egger Josef Alois, Huben; Ottl Rudolf, D-Obersöche-
ring; Pendl Johann, Uderns; Ram Anton, Aschau i. Z.;
Resinger Karl, Matriei i. O.; Rohm Johann, Breiten-
bach a. I.; Schmidt Ilona, Mayrhofen; Schönegger
Peter, Lienz; Schöpf Gotthard, Längenfeld; Spörr
Gerhard, Navis; WM Stöckl Walter, Gallzein; Stolze Ro-
land, Zirl; Stürzer Elisabeth, D-München; Thöni Karl,
CH-Hombrechtikon; Wegleiter Manfred, Haiming

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Anker Margit, Ebbs; Caviezel Erwin, CH-
Martina; Erber Johann, Going a. W. K.; Farina Pier-
luigi, IT-Comune di Dro; Mag. Fischer Georg, Wörgl;
Freudenschuß Günter, Mils; Fuss Guido Peter Karl,
Virgen; Giner Thomas, Thaur; Hechenberger Alois,
Jochberg; Höllrigl Hubert, Arzl i. P.; Holzknecht Paul,
Längenfeld; Illmer Elmar Anton, Fiss; Ingruber Ro-
bert, Schläiten; Jenal Karl, CH-Compatsch; Kirchhoff
Ingrid, D-Waakirchen; Köfler Arnold, Umhausen; Leo
Johann, Stummerberg; Lindner Erwin, Steinach a.
Br.; Messner Otto, Brandenburg; Mikesch Johannes
Aloisius, Stumm; Moroder Paul, IT-St. Ulrich; Dipl.-
Ing. Mühlmann Hubert, Dölsach; Rambow Sabine,
Kössen; Rissbacher Adolf, Brixlegg; Ruhaltinger
Josef, Wien; Ruppachter Andreas, Breitenbach a. I.;
Schmidt Romana Maria, Reith i. A.; Schneider Josef,
Brixlegg; Stecher Markus, Fließ; Stichberger Christa,
Innsbruck; Voglstätter Wolfgang, Lofer; Wibmer
Markus, Kals a. G.



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Juli

94 Zur Vollendung des 94. Lebensjahres:
Eller Johann, Ellbögen

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:
Dr. Rankl Franz, St. Johann in Tirol

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
Lackstätter Josef, Hart im Zillertal; Machalitzky Hans Heinz, Innsbruck

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Netzer Anton, Ladis; Ribis Johann, Neustift im Stubaital

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Schönegger Konrad, IT-Innichen; Thöni Josef, Arzl im Pitztal

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Bischofer Benedikt, Schwoich; Höppner Reinhold, D-Riedenburg; Pfeiffer Ferdinand, Tulln; Schratenthaler Hermann, Achenkirch

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Christen Walter, CH-Willen-Wollerau; Feiersinger Matthäus, Oberndorf; Goderbauer Hans, D-Dinkelsbühl; Weber Erwin, Navis

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Bottinelli Sergio, CH-Cadempino; Eberharter Josef, Zellberg; Juen Arnold, See; Schranz Arthur, Innsbruck; Schreder Josef, Going; Steinmüller Johannes Alois, Längenfeld

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Abele Günter, D-Senden/Ilser; Boscarolli Waldemar, Reith b. K.; Gallop Josef, Völs; Hanser Raimund, Ried i. Z.; Heeren Edden, D-Stuttgart; Koch Arnold, Nassereith; Kraib Hubert, D-Herrenberg-Kuppungen; Rieder Josef, Kufstein; Walser Paul, D-Riemerling

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Bellinger Johann, Brandenburg; Dirscherl Hubert, D-München; Diskus Ernst, Kufstein; Ellinger Friederike, Breitenbach; Koch Johann, Söll; Lener Heinrich, Matrie a. Br.; Dr. Schießling Anton, Reith i. A.; Seitz Günter, D-Pforzheim

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Felderer Max, Thaur; Haslwanter Felix, Reith bei Seefeld; Hauser Andreas, Zellberg; Irenberger Oswald, Westendorf; Kerschdorfer Peter, Stumm; Reolon Gianfranco, IT-Ponte nelle Alpi; Schlegel Hans, CH-Buchs; Sprenger-Steixner Wilhelm, Schönberg i. S.; Stecher Rupert, Ried im Oberinntal

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Behr Britta, D-Stuttgart; Eberharter Max, Hart i. Z.; Graf Norbert, Mils; Kampreger Oskar, Innsbruck; Knecht Dieter, D-Bempflingen; Leitner

Ewald, Haiming; Narr Josef, See; Oberleiter Klaus, Innsbruck; Dr. Pallua Anton, Tulfes; Pilger Karl, Wörgl; Reiter Barbara, Fieberbrunn; Thaler Karl, Zirl; Waibl Hermann, Innsbruck; Waltl Johann, Fieberbrunn

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Brugger Franz, Kaltenbach; Gatt Helmut sen., Vals; Hellmeier Kastulus, D-Holzkirchen; Huber Johann, Zams; Jordan Franz, Kematen; Käppli Robert, CH-Davos Wolfgang; Michaeler Jakob, IT-Bozen; Plank Ulrike, Terfens; Rohregger Otto, Kramsach; Ulses Josef, Stanzach; Unterberger Johann Georg, Wattens; Walch Anton, Steeg

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Auer Ferdinand, Tulfes; Baumann Heinz, Innsbruck; Gislser Bruno, CH-Oberrohrdorf; Holzknecht Alfred, Längenfeld; Islitzer Simon, Prägraten; Klocker Andreas, Ramsau i. Z.; Lechner Michael, St. Jakob i. H.; Lorenz Helmut, Pettneu a. A.; Marthe Hansjörg, Telfs; Siegele Karl, Zams; Wagner Gerhard, Weppersdorf

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Flieger Erwin, D-Geretsried; Hillebrand Herbert, Großgmain; Kattay Roland, Kramsach; Marschik Jürgen, Jenbach; Neuner Anton, Leutasch; Schmid Hansjörg, Oetz; Schneider Konrad, Obertilliach; Sterra Jürgen, D-Hamburg; Zass Peter, Westendorf

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Deutinger Josef, Nauders; Ferner-Ortner Alois, Ainet; Hosp Josef, Söll; Dr. John Wolfgang, IT-Rodeneck; Neuner Franz, Kaunerberg; Schäfer Gion Jürg, CH-Flims; Schneider Hans-Willi, D-Amberg; Thalmaier Franz, D-Buchloe; Tschiderer Wendelin, Pettneu a. A.; Dr. Wacker Helmut, Innsbruck; Wechselberger Jakob, Schwendau

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Jura Leopold, Völs; Dr. Kaserer Robert, Wattens; Klocker Jakob, Hippach; Koch Norbert, D-Aachen; Krauskopf Harald, D-Biebertal; Lashofer Stephan, Wald; Leitner Nikolaus, Kitzbühel; Linder Hubert, Sillian; Peer Johann, Steinach a. B.; Posch Othmar, Lermoos; Rangger Albert, Zirl; Schneider Wolfgang, Telfs; Schreder Erich, Erpfendorf; Steinle Theodor, D-Cavertitz OT Bucha

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Bertolini Rudolf, IT-Kurtinig; Egger Wolfgang, Jochberg; Haselsberger Wilhelm, Scheffau a. W. K.; Heller Wolfgang, Retz; Hörhager Rudolf, Kolsassberg; Huber Walter, Wennis; Jongen Theodor Jan Hubert Maria, NL-Amsterdam; Lanthaler Josef, Aschau i. Z.; Lenz Reinhard, Kaunerberg; Dr. Lieser Wilhelm, D-Garmisch-Partenkirchen; Mahrl Johann, Pyhra; Schmalzl Ludwig, Bruck a. Z.; Ing. Schneider Eckhart, Rum; Striessnig Burghard, Innsbruck; Tumler Edmund, Pfunds

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Fiegl Hermann, Aschau i. Z.; Haertl Marlene, D-Hemhofen; Dr. Hepperle Bernhard, Eben am Achensee; Höwing Heinz Ulrich, D-Berlin; Jehle

Gottlieb, Kappl; Kogler Ludwig, Brandberg; Krismer Ludwig, Fiss; Luterbacher Paul, CH-Hinwil; Plattner Herbert, Sellrain; Prantl Andreas, Roppen; Prem Erich, Zell a. Z.; Santer Herbert, IT-Toblach; Schalber Alois, Serfaus; Dr. Schmid Herbert, Mieming; Ing. Stolz Robert, Zirl; Walter Richard, Galtür; Weisleitner Herbert, Rotholz; Weitz Richard, D-Kleinwallstadt; Wibmer Johann, Matrie i. O.; Zanetti Rudolf, IT-Bozen

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Dornauer Josef, Aschau i. Z.; Haller Hermann, Mayrhofen; Hasenrahm Heinrich, D-Rottach-Egern; Hollaus Jakob, Schwoich; Dr. Hörnlner Josef, Reith bei Seefeld; Juen Alois, Fließ; Kinigadner Karl-Heinz, Eben am Achensee; Madersbacher Maria Magdalena, Reith i. A.; Ott René, LI-Evaduz; Schreder Kaspar, Wiesing; Sieber Jürg, CH-Rorschacherberg; Van Eenennaam Johannes Willem Saloman, NL-AS Den Haag

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Baumann Hubert, D-Wallgau; Bernhart Johann, Imst; Brixner Peter, Brixen im Thale; Geißler Johann Stefan, Brixen im Thale; Hackl Hans, Rietz; Hohlieder Josef, Breitenbach am Inn; Hörl Manfred, Jenbach; Kathrein Brigitte, Galtür; Massani Diethard, Innsbruck; Meritschnig Gerhard, St. Egyden/Velden; Partoll Ernst, Kappl; Plattner Werner, Oberhofen; Raich Walter, Arzl i. P.; Rippl Elisabeth, Leutasch; Strolz Josef, Zürs a. A.; Stürner Horst, D-Unterreichenbach

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Angerer Beat, CH-Davos Dorf; Bachert Wolfgang, D-Waldbrunn; Berger Alois, Matrie i. O.; Bergmann Josef, Außervillgraten; Brunner Georg, Kirchberg i. T.; Burger Anton, IT-Ritten; Dengg Siegfried, Uderns; Erharter Andrea, Jenbach; Frei Richard, CH-Oberehrendingen; Mag. Geiger Georg, Serfaus; Dr. Geißlinger Jürgen, D-Scheidegg; Gleirscher Franz, Neustift i. S.; Gubbels Waltherus Henricus Lucius, NL-LK Helvoirt; WM Haller Christoph, Tannheim; Herzog Lutz, D-Kleines Wiesental; Kerschbaumer Friedrich, Innsbruck; Kratzer Erich, Wörgl; Landauer Peter, Innsbruck; Mag. Moretti Tobias, Ranggen; Nagl Margaretha, Ranggen; Neuner Siegmund, Leutasch; Stoll Walter, Arzl i. P.; Stotter Alois, Lienz; Taxacher Johann, Stumm; Tschiderer Theodor, See; Valli Angelo, IT-Lezzeno; Zwischenbrugger Johann, Scheffau a. W. K.

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Bartl Peter, Schönwies; Bucher Gerhard, Kirchdorf i. T.; Dornauer Manfred, Ramsau i. Z.; Eberl Karl Albin, Landeck; Egger Stefan, Mutters; Egger Stefan, Zell a. Z.; Erber Alois, Kitzbühel; Gabl Elmar, Imst; Gruber Siegfried, Stummerberg; Häusler Martin, Pill; Huter Alois, Kitzbühel; Dr. Krafft Reinhard Helmut, D-Frankfurt/Main; Krammer Roland, Schwaz; Lanzinger Simon, Hopfgarten im Brixental; Mayer-Foreyt Robert, D-Hamburg; Nosov Igor, Innsbruck; Oberwalder Andreas, Lienz; Pfeifferle Sonja, Arzl i. P.; Dipl.-Ing. Reinstadler Herbert, Reutte; Mag. Reisch Roland, Kitzbühel; Schiestl Günter, Weer; Schneider Manfred Konrad, Assling; Mag. Strieder Reinhold, Nötsch; Tichy Achim, D-Filderstadt; Unterlecher Anita, Nußdorf-Debant; Wiestner Ernst, Strengen; Wimmer Waltraud, Vomp



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im August

95 Zur Vollendung des 95. Lebensjahres: Colleselli Jakob, Lienz; Wöhl Josef, D-Dormagen

94 Zur Vollendung des 94. Lebensjahres: Längle Helmut, Altach; Tipotsch Josef, Lanersbach; Unterluggauer Hubert, Obertilliach; Prof. Weck Peter, Wien

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres: Fender Herbert, Sölden; Waldner Josef, Serfaus; Dr. Wiedenhofer Karl, IT-Welschnofen

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres: Hanser Peter, Mayrhofen; Knaus Fritz, Kapfenberg; Plattner Anton, Schwaz; Schaller Josef, Innervillgraten; Stupp Manfred, D-Kleinblittersdorf

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres: Dr. Bachmann Dietmar, Innsbruck; Eglite Helmut, D-Celle; Massie Kurt, D-Merzhausen

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres: Baur Klaus, D-Memmingen; Mayr Josef, IT-Laas; Ponnert Rudolf, D-Baierbrunn

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres: Arendt Volkmar, Reith b. K.; Eberle Heinz, LIE-Triesen; Feuerstein Oswald, Lech; Gruber Hermann, Inzing; Heis Max, Oberperfuss; Scheiber Valentin, Sölden; Wachter Helmut, Kramsach

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres: Embacher Leonhard, Söll; Frischmann Kathi, Umhausen; Pedross Kurt, IT-Latsch; Stenghele Rolando, IT-Lavarone; Tenti Tino, CH-Elsau

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres: Aigner-Dünnwald Anjuta, D-Pöcking; Arendt Ingrid, Reith bei Kitzbühel; Beutler Peter, D-Baldham; Hilber Johann, Trins; Holz knecht Wilhelm, Längenfeld; Lampacher Heinrich, Pettneu; Lempach Walter, Wängle; Lumassegger Alois, Sistrans; Mairhofer Johann, Thiersee; Pöll Ludwig, Zell a. Z.; Dr. Rantner Helmut, Mils; Tinzl Walter, Umhausen; Wetscher Max, Weissenbach; Wille Egon, Pians

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres: Bouvier Erwin, Zams; Herrmann Horst, Zirl; Jenewein Josef, Mühlbachl; Kenzian Adolf, St. Paul; Krischan Rainer, Aldrans; Mattersberger Alois, Matri i. O.; Strigl Emil, Sautens; Thöni Fritz, Tösens; Unterrainer Gerhard, St. Johann i. T.; Dr. Wolf Hugo, Sistrans

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres: Deutschmann Robert, Piller; Ing. Fischer Karl, D-Haar; Hörhager Herbert, Tulfes; Klingler Adolf, Hopfgarten im Brixental; Köll Anton, Arzl i. P.; Ortner Michael, Breitenbach am Inn; Pregenzer Albrecht, Prutz; Ritter Georg, St. Johann i. T.; Schönherr Ferdinand, Pettneu a. A.; Stöckl Georg, D-Königsdorf; Turel Bernhard, D-Bad Reichenhall; Viehweider Hermann, Thaur; Vogelsang Karl, Helfens

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres: Duregger Helene, Assling; Harrer Willi, D-Batzhausen; Huber Anton, Leisach; Mayr Karl, Sölden; Pelz Peter, D-Eurasburg; Sailer Josef,

IT-Schlanders; Schäffler Maria-Elisabeth, D-Herzogenaurach; Sopracolle August, Steinach

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres: Baumgartner Sebastian, Kössen; Blasy Heidemarie, Innsbruck; Dallavia Bruno, St. Johann im Walde; Grisse mann Alois, Grins; DI Groß Werner, D-Herzogenaurach; Guem Alfred, Schönwies; Härtl Ulf, D-Hemhofen; Raich Alois, Pettneu; Schranz Oswald, Ried i. O.; Sommeregger Renate, Kramsach; Sottner Heinz, Niederndorf

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres: Battocchi Giorgio, IT-Daone; Bercher Peter Rolf, D-Breisach a. Rh.; Facchi Roberto, IT-Vestone; Gritsch Robert, Wörgl; Jöchler Siegfried sen., St. Johann i. T.; Kellner Georg, D-Wackersberg; Kriegeskorte Bernd Hugo, D-Neubiberg; Salchner Ernst, Trins; Schmid Johann, Mils; Ströckl Ulrich, Lienz; Dr. Unterweger Reinhold, Thal-Assling; Wimpissinger Karl, Ried i. Z.

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres: Auer Rupert, Feichten; Eberharder Jakob, Kaltenbach; Etzelstorfer Karl, Raiding; Mag. Dr. Frick Reinhold, Dölsach; Gerin Richard, Wien; Guler Linard, CH-St. Moritz; Hornbacher Manfred, Jenbach; Niederwieser Anton, Assling; Schäfer Hans-Jürgen, D-Bad Laasphe; Dr. Sponring Winfried, Lans; Strasser Jakob, Rietz; Ullrich Hans-Jürgen, CH-Thalwil; Von Janowsky Eberhard, D-Dahn

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres: Bertold Josef, Berwang; Gröderer Hans Peter, Kirchberg i. T.; Kohl Peter, IT-Ritten; Ramensperger Josef, CH-Bollingen; Schmid Martin, Mieming; Schmitzer Erwin, Vomp; Schwarz Erich, Fulpmes

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres: Baldinger Alexander, CH-Oberwil-Lieli; Gaugg Albert, Reith bei Seefeld; Handl Karl, Pians; Hellmuth Robert, D-Neuhof a. d. Zenn; Koch Manfred, Reutte; Koeberl Herbert, Bad Aussee; Mack Franz, Fiecht; Millinger Wolfgang, St. Ulrich am Pillersee; Niederkofler Josef, IT-Uttenheim; Pixner Gottfried, Wenns; Resinger Eduard, Virgen; Siegele Gerhard, Zams; Widmann Karl, Waidring

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres: Bartl Siegmund, Imsterberg; Bertold Wilhelm, Berwang; Brickert Maxime, Telfs; Dindl Hermann, Langkampfen; Föger Maria, Umhausen; Grasser Ludwig, Linz; Griesser Johann, Mils; Gstrir Erich, Längenfeld; Huber Helmut, D-Baiern; Dr. Keitel Hans Peter, D-Essen; Marzilli Mario, IT-San Giuliano; Mayr Josef, Walchsee; Nairz Kurt, Leutasch; Pfössl Josef, IT-Schenna; Rieser Anton, St. Johann i. T.; Schöpf Erich, Innsbruck; Dr. med. univ. Sief Robert, Schwaz; Streiter Konrad, Vomp; Tannheimer Roland, Schattwald; Waldner Hans, IT-Meran; Wellmann Hans Josef, Westendorf; Wolf Heinrich, D-Elsdorf

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres: Freiherr von Twickel Josef, D-Marsberg; Geiger Josef, D-Bad Wiessee; Hauser Rudolf, Lienz; Heese Lutz, D-München; Kisszabó Károly, HUN-Budakeszi; Lener Dieter, Pettneu a. A.; Passalacqua Lino, IT-Luino; Praxmarer Erich, Haiming; Rief Johann, Tannheim; Rudigier Serafin, Kappl; Scherhammer Johann, Altheim; Schöpf Norbert, Längen-

feld; Sigg Martin, CH-Hergiswil; Sulzenbacher Otto, IT-Innichen; Wallgram Wolfgang, Breitenwang

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres: Berger Joachim, Prägraten am Großvenediger; Egger Roland, Fulpmes; Erlsbacher Kurt, Piesendorf; Folie Josef, Nauders; Gridling Andreas, St. Johann im Walde; Kalkus Raimund, Längenfeld; Kathrein Walter, Fiss; König Manfred, Maurach; Muigg Alois, Navis; Müller Manfred, Kirchbichl; Pirklbauer Johann, Bad Leonfelden

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres: Angerlechner Hans Peter, Oberndorf i. T.; Auer Michael, Iselberg; Auinger Karl, Bad Häring; Bergmann Christian, St. Johann i. T.; Caviezel Tarzisius Plazidus, CH-Davos; Fischbacher Andreas, Walchsee; Gruber Leonhard, Telfs; Herzog Andreas, D-Auerbach; Inholte Ludger, D-Hamburg; Kärle Oswald, Stanzach; Kirchmair Robert, Polling i. T.; Mag. Dr. Krampf Manfred, Innsbruck; Mühlburger Josef, Ainet; Pferschy Alexander, Reith bei Kitzbühel; Pichler Christian, St. Veit i. Deferegggen; Riederer Johann, Öpping; Schlechter Bernhard, Navis; Schnell Josef, Kals am Großglockner; Schranz Franz, Tösens; Schroll Ägidius, Hopfgarten im Brixental; Schweininger Günther, Reith bei Seefeld; Spitzer Udo, D-Etztal-Dallau; Strolz Cäcilia, Silz; Sturany Karl, Niederneukirchen; Tietje Ingo, D-Königsutter; Volkan Daniel, Matri i. O.

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres: Bangratz Andrea, Imst; Dr. med. univ. Birschinger Friedrich, Rinn; Feger Siegfried, Scheffau a. W. K.; WM Glatz Werner, Achenkirch; Grüner Andreas, Längenfeld; Grutsch Hansjörg, Rietz; Kammerlander Richard, Weer; Knauer Friedrich, Brixen im Thale; Mair Peter, Innervillgraten; Motz Georg, Wiesing; Pirchmoser Hubert, Thiersee; Rass Christoph, D-Trier; Reich Urs, CH-Silvaplana; Reinisch Josef, Mieders; Riedl Erich, St. Jodok; Schönegger Gertrud, Leutasch; Steger Robert, St. Johann i. T.; Taxauer Gerhard, Ebbs; Tursky-Philadelphie Michaela, Rinn; Walder Karl, Anras; Wentzlaff Peter, D-Mügeln

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres: Adams Roger, FR-Kerbach; Dr. Angerer Thomas, Leutasch; Binder Wolfgang, D-Bad Reichenhall; Dagn Georg, Schwendt; Ehrenstraßer Roman, Wörgl; Girstmair Leo Maria, Lienz; Grässle Susanna-Petra, Namlos; Grindhammer Christian, Langkampfen; Gstrein Christine, Karres; Happ Winfried, Axams; Hauser Anton, Kaltenbach; Herberstein Alexander, Wien; Hudovernik Thomas, MBA, MAS, Innsbruck; Mitterdorfer Johann Peter, Obertilliach; Netzer Helmut, Tösens; Neururer Gerhard, Ried i. O.; Pirchmoser Josef, Kirchbichl; Prestel Bernd, D-Kempten; Rahm Gottfried, Brandberg; Rastner Klaus, Mühlbachl; Reeb Maria, D-Baldham; Schenk Markus, Innsbruck; Schreier Viktoria, Oberhofen im Inntal; Schwaiger Johann Georg, Fieberbrunn; Schwarz Müller Herbert, Inzersdorf im Kremstal; Tenk Manuel, Lengau; Ing. Thöni Josef, Arzl i. P.; Thurner Paul, Reith bei Seefeld; Trenkwalder Martin, Itter; Trippold Johann, Ellmau; Voigt Andreas, Wörgl; Wagner Christoph, Brixen im Thale; Wechselberger Andreas, Mayrhofen; Wechselberger Florian, Tux; Weiermaier Reinhard, Innsbruck; BJM Winkler Johann, Dölsach



Fortbildungen für Jagdschutzorgane § 33a TJG

Der Tiroler Jägerverband hält dieses Jahr zu den folgenden Terminen ganztägige Fortbildungsveranstaltungen (jeweils von 08.00 bis 15.00 Uhr, 6 Stunden) ab:

- » 30.08.2024: NOVUM, Innsbruck
- » 18.10.2024: Hotel Andreas Hofer, Kufstein

FORTBILDUNGSINHALTE:

- » Änderungen von jagdrechtlichen und sonstigen für die Erfüllung der Aufgaben als Jagdschutzorgan erforderlichen Rechtsvorschriften
- » Jagdhundewesen, Waffen-, Munitions- und Schießwesen einschließlich der Handhabung von und des Schießens mit Jagdwaffen
- » Wildbretverwertung und -hygiene

- » Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Erkennung und Verhütung von Wildschäden, Verjüngungsdynamik sowie Naturschutz
- » Weidgerechtigkeit und Jagdethik einschließlich der Methoden zur Vermittlung dieser Inhalte und zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung
- » Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wildkunde, Wildhege und Wildökologie

Die Anmeldung ist jeweils bis eine Woche vor Beginn der Fortbildungsveranstaltung über die Website www.tjv.at möglich (Achtung – Teilnehmerbeschränkung!). Die Fortbildungsveranstaltungen werden vom Tiroler Jägerverband aus den Mitteln der Tiroler Jagdkarte finanziert. |

TJV



ZUKUNFTSBILD DES TIROLER JÄGERVERBANDS



BESTELLEN SIE IHR KOSTENLOSES, PERSÖNLICHES EXEMPLAR!



JAGDZEITEN IN TIROL

Männl. Rotwild Kl. I	01.08.-15.11.
Männl. Rotwild Kl. II & III	01.08.-31.12.
Schmalspießer und Schmaltiere (einjährig)	01.05.-31.12.
„Alles übrige“ Rotwild* Achtung: Muttertierschutz	01.05.-31.12.
Beschlagene Tiere oder führende Tiere und Kälber	01.07.-31.12.
Gamswild	01.08.-15.12.
Gamswild in Osttirol	01.08.-31.12.
Männl. Rehwild Kl. I & II	01.06.-31.10.
Schmalgeißen & männl. Rehwild Kl. III (einjährig)	01.05.-31.12.
Beschlagene od. führende Geißen und Kitze	01.07.-31.12.
„Alles übrige“ Rehwild* Achtung: Muttertierschutz	01.05.-31.12.
Steinwild	01.08.-15.12.
Muffelwild: Schafe und Lämmer, Widder Kl. III	01.05.-31.12.
Muffelwild: Widder Kl. I und II	01.08.-31.12.
Murmeltier	15.08.-30.09.
Feld- und Alpenhase	01.10.-15.01.
Dachs	15.07.-15.02.
Haselhahn	15.09.-15.10.
Alpensneehuhn	15.11.-31.12.
Stockente, Ringeltaube	01.10.-15.01.
Fasan	01.10.-15.01.

GANZJÄHRIG BEJAGBAR:

Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund, Schwarzwild & Goldschakal

FOLGENDE WILDARTEN SIND GANZJÄHRIG ZU SCHONEN:

Braunbär, Luchs, Wolf (Sonderbestimmungen gem. § 52a), Baumarder, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänsesäger, Rackelwild, Kolkrabe, Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher

AUERHAHN UND BIRKHAHN - RAHMENSCHUSSZEIT:

- » Auerhahnen in den ungeraden Jahren von 15. April bis 1. Mai, eingeschränkt auf maximal 15 Tage
- » Birkhahnen jährlich von 1. Mai bis 15. Juni, eingeschränkt auf max. 15 Tage

* Wird vom Tiroler Jägerverband nicht ab 1. Mai empfohlen! Achtung: Alle Zeitenunter Beachtung der Weidgerechtigkeit und des Muttertierschutzes!

HINWEIS!

WEITERE
TERMINE UND
INFORMATIONEN SIND
AUF DER WEBSEITE DES
TIROLER JÄGERVERBANDES
IM BEREICH
„WEITERBILDUNG“
ZU FINDEN.



EXKURSION VÖGEL IM BERGWALD

Die Tiroler Bergwelt hat auch eine faszinierende Vogelvielfalt zu bieten. Bei einer Wanderung durch verschiedene Höhenstufen bietet sich die einmalige Gelegenheit, die heimischen Vogelarten in ihrem natürlichen Lebensraum zu entdecken. Inmitten der alpinen Kulisse, entlang von Wäldern, über Almwiesen und entlang von Bergbächen wird die Bergvogelwelt lebendig. Die Wanderung ermöglicht den Teilnehmern nicht nur, so manchen bislang nicht beachteten Vogel näher kennenzulernen, sondern eröffnet auch die Möglichkeit, unter Führung des Experten die verschiedenen Rufe den unterschiedlichen Vogelarten zuzuordnen.

- ➔ **REFERENT:** Dr. Reinhard Lentner, Ornithologe
- ➔ **DATUM:** 8. Juni 2024
- ➔ **UHRZEIT:** 06.30 bis ca. 14.00 Uhr
- ➔ **ORT:** Schönberg im Stubaital
- ➔ **KOSTEN:** € 15,-
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl beschränkt



TJV-Akademie für Jagd und Natur

EXKURSION LANDESJAGD MUFFELWILD

Muffelwild ist in der Landesjagd schon vor langer Zeit eingebracht worden und die dortige Population gehört zu den größten in dieser Region. Obwohl Muffelwild ursprünglich nicht in den Alpen beheimatet war, passt es sich gut an die Verhältnisse an und ist vor allem jagdlich eine spezielle Herausforderung. Durch seine scharfen Sinne ist es oft schwer zu beobachten. Sowohl das Ansprechen als auch die Ansprüche und Auswirkungen von Muffelwild im Revier können bei dieser Exkursion in Theorie und Praxis vertieft werden. Bitte bringen Sie ein Fernglas bzw. Spektiv (falls vorhanden) sowie gute Schuhe und dem Wetter entsprechende Kleidung mit.



- ➔ **REFERENT:** WM Norbert Larcher
- ➔ **DATUM & UHRZEIT:** 22. Juni 2024, 09.00 bis 17.00 Uhr
- ➔ **ORT:** Gemeindeamt St. Leonhard im Pitztal
- ➔ **KOSTEN:** € 15,-
- ➔ **ANMELDUNG:** Anmeldung erforderlich, Teilnehmerzahl auf 25 Personen beschränkt.



WILD^{ES} TIROL: BBQ-GRILLSEMINAR MIT WILDFLEISCH

GRILLEN VON WILDBRET – EINE GANZ BESONDERE DELIKATESSE!
Sommerzeit = Grillzeit. Heute bereiten wir leckere und ideenreiche Grillgerichte rund ums Thema Wild zu. Ebenso schauen wir auf die Beilagen und passende Saucen. Sie erhalten hier wertvolle Tipps, um den Grillabend zu einem gelungenen Festmahl werden zu lassen. Lassen Sie sich inspirieren von den unzähligen Möglichkeiten!



- ➔ **REFERENT:** WIFI-Küchenexperte
- ➔ **DATUM:** 12. Juli 2024
- ➔ **UHRZEIT:** 18.00 bis 21.45 Uhr
- ➔ **ORT:** WIFI Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck
- ➔ **KOSTEN:** € 139,-
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, direkt beim WIFI Tirol (WIFI VA-Nr. 85508014)



EXKURSION GAMSWILD-ANSPRECHEN



Jung oder alt, Bock oder Geiß – was sich anfangs ganz einfach anhört, führt in der Praxis schnell zu unerwünschten Überraschungen.

Besonders beim Gamswild kann das Ansprechen zur Herausforderung werden. Das kletterfreudige und agile Wild erlaubt oft nur einen schnellen Blick auf weite Entfernung. Mit den Berufsjägern Stefan Lehner und Tobias Leismüller bietet sich die Möglichkeit, das Ansprechen in der Praxis zu üben und sich Tipps bei den Experten zu holen. Auf welche Merkmale kann man schauen, welche sind mehr Mythos als Wahrheit? Egal ob Jungjäger oder als Auffrischung, der Kurs mit Exkursion in den Gamswildlebensraum mitten im Karwendel ist für jede*n Jäger*in ein eindrucksvolles Erlebnis.

- ➔ **REFERENTEN:** RJ Stefan Lehner und BJ Tobias Leismüller
- ➔ **TERMIN:** 20. Juli 2024
- ➔ **UHRZEIT:** 6.00 bis ca. 12.00 Uhr
- ➔ **ORT:** Treffpunkt Karwendel-Parkplatz Länd/Infozentrum, Hinterautalstraße 106, 6108 Scharnitz
- ➔ **KOSTEN:** € 15,-
- ➔ **HINWEIS:** Anmeldung erforderlich, Teilnehmerzahl auf 15 Personen beschränkt. Bitte bringen Sie ein Fernglas bzw. Spektiv (falls vorhanden) sowie gute Schuhe und dem Wetter entsprechende Kleidung mit.

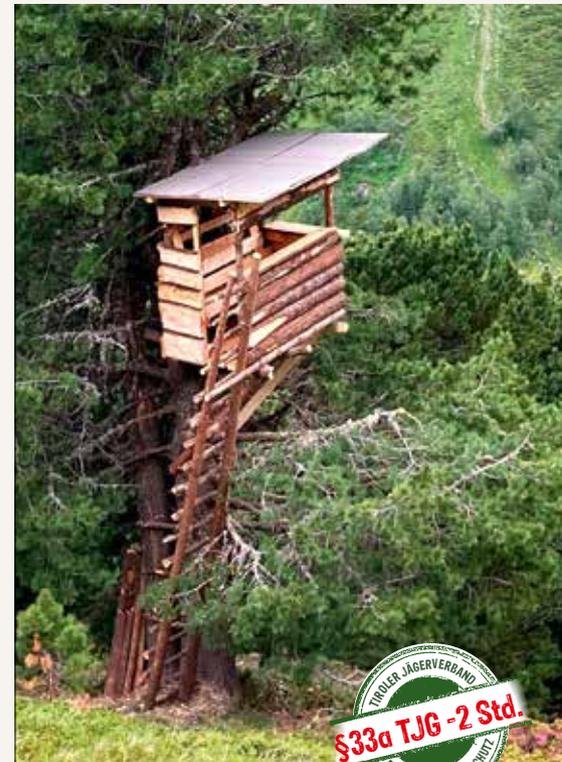


REVIERPRAxis: TAGAKTIVES ROTWILD

Verschiedene Faktoren haben dazu geführt, dass das Rotwild seine Aktivität immer intensiver in die Dämmerung bzw. Nacht verlegt. Mit einer angepassten Bejagung kann jeder Jäger und jede Jägerin aber dazu beitragen, dass das Rotwild auch tagsüber die Äsungsflächen nutzt. Wie dies konkret in der Praxis funktioniert, erklärt WM Walter Walch, Rotwildreferent Tirol. Während einer Exkursion gibt er Einblick in das Rotwildmanagement in seinem Revier und erläutert den Einfluss der Jagd auf die Aktivität des Rotwildes. Während der kurzen Wanderung besteht die Möglichkeit, tagaktives Rotwild zu beobachten und diese Wildart im Feld gemeinsam mit dem Berufsjäger anzusprechen.



- ➔ **REFERENT:** WM Walter Walch, Rotwildreferent Tirol
- ➔ **DATUM & UHRZEIT:** 21. Juni 2024, 16.00 bis ca. 19.00 Uhr
- ➔ **ORT:** Stanzach
- ➔ **KOSTEN:** € 15,-
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl beschränkt



BAU VON REVIEREINRICHTUNGEN IM BERGREVIER

Beim Bau von Reviereinrichtungen ist in einem Bergrevier einiges zu beachten. Mit dem richtigen Werkzeug, guter Anleitung und einigen Tricks ist der Bau jedoch problemlos umsetzbar. Dazu werden die beiden Berufsjäger Thomas Hofer und Philipp Stern die Teilnehmer an den praktischen Bau von Reviereinrichtungen im Bergrevier heranzuführen. Was ist unbedingt zu beachten? Welches Material eignet sich? Was ist zweckmäßig und bewährt sich in der Praxis? In einem Tageskurs werden der Bau samt Anleitung und das benötigte Material getestet und gezeigt.

- ➔ **REFERENTEN:** ROJ Thomas Hofer, BJ Philipp Stern
- ➔ **1. TERMIN:** 22. Juni 2024, Parkplatz Gasthof Lüsens
- ➔ **2. TERMIN:** 13. Juli 2024, Fotsch, Parkplatz ÖBf/Weidenchalets
- ➔ **UHRZEIT:** ganztägig
- ➔ **KOSTEN:** € 40,- inkl. Mittagsjause
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl auf 10 Personen beschränkt



**BEZIRK REUTTE****GUTE BILANZ UND VOLLES HAUS**

Eine enorme Anzahl an Jägerinnen und Jägern, Jagdpächterinnen und Jagdpächtern sowie Ehrengästen aus Politik, Landwirtschaft und Verwaltung ließen es sich nicht nehmen, der Eröffnungsveranstaltung der diesjährigen Trophäenschau am 20. April 2024 in Reutte beizuwohnen. Der fachliche Austausch und das kameradschaftliche Treffen standen dabei einmal mehr im Mittelpunkt. Die eindrucksvolle Präsentation der jagdlichen Ernte wurde von den Außerferner Jagdhornbläsern in gekonnter Manier musikalisch umrahmt.

„Die Bilanz des vergangenen Jagdjahres ist gut ausgefallen, die Anwesenheit der Großraubtiere bescherte dem Almsommer der Landwirte jedoch ein trauriges Ergebnis“, ließ WM Martin Hosp in seiner Ansprache wissen. Denn zahlreiche Schafe wurden auf heimischen Almen gerissen oder sind vermisst. „Was die Bauern trifft, schlägt bei den Jägern auf und die Erwartungen an die Jägerschaft sind groß. Um dem Prädationsdruck auszuweichen, meidet das Wild die Fütterungen, was die Verbisswahrscheinlichkeit – insbesondere auch in Hinblick auf die Etablierung klimafitter Wälder – maßgeblich beeinflusst und die Lenkung wie auch die Bejagung der Wildtierbestände immens erschwert“, so der Bezirksjägermeister. Auch Landesjägermeister Anton Larcher ging bei seiner Ansprache auf diese Problematik ein. Die Bezirksverwaltungsbehörde attestierte durch BH-Stellvertreter Hofrat Mag. Konrad Geisler in Bezug auf die jagdliche Entnahme ebenfalls eine positive Bilanz. „Die Erfüllung war insgesamt sehr gut und wir sind auf dem richtigen



Unser verdienstvoller Landesjägermeister Anton Larcher (M.) wurde von BJM WM Martin Hosp (l.) und BH-Stv. HR Mag. Konrad Geisler (r.) mit der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens überrascht.

Weg, was neben der Leistung der Jägerschaft insbesondere auf dem guten Einvernehmen der verantwortlichen Funktionäre mit der Behörde gründet“, so der zuständige Fachjurist.

Als ein Highlight der diesjährigen Trophäenschau konnten Marian Schärmer und Thomas Schreyer die Ernennung zum Berufsjäger in Empfang nehmen. Weiters wurden die Langzeitjagdpächter Paul Luterbacher (CH), Rudolf Bertolini (IT) und Joachim Polch (DE) für ihr 30-jähriges Engagement im Bezirk Reutte gewürdigt. Ebenso konnte der langjährige Hegemeister und Leiter der Nachsuchestation Außerfern WM Sieghard Köck für seine Bemühungen um die Jagd das Goldene Ehrenzeichen in Empfang nehmen. Die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Bezirkes Reutte an Landesjägermeister Anton Larcher sorgte sodann noch für einen Überraschungsmoment bei ihm selbst. „Er war und ist seit Jahren immer zur Stelle, egal ob es sich um

die Pächterversammlung, die Trophäenschau, den Jägerskitag, die Vollversammlung der Berufsjäger im Bezirk oder nur um einfache Ratschläge oder Hilfestellungen handelt. Sein Einsatz rund um die Jagd in Tirol – insbesondere im Außerfern – sucht seinesgleichen“, würdigte WM Martin Hosp den Geehrten. Nach Grußworten der Ehrengäste dankte der Bezirksjägermeister allen Anwesenden, Helfern und der gesamten Jägerschaft für die Zusammenarbeit im Dienste der Jagd und des Wildes und eröffnete die Veranstaltung mit einem kräftigen Weidmannsheil.

Neben dem offiziellen Veranstaltungsteil sorgten am Sonntag ab 11.00 Uhr „d'kloa Partie“ sowie die „Oimsummamusi“ aus Mittenwald für zünftige Unterhaltung beim Jägerstammtisch und ließen eine sehr gut organisierte, stark frequentierte und rundum gelungene Veranstaltung gemütlich ausklingen.

Marc Tabelander, Bezirksjägermeister-Stv.



Auch HGM WM Sieghard Köck (2. v. r.) zeigte sich hoch erfreut, das Goldene Ehrenzeichen in Empfang nehmen zu dürfen.



Für den Bezirk Reutte konnten gleich zwei neue Berufsjäger ernannt werden (v. l. n. r.): LJM Anton Larcher, BJ Marian Schärmer, BJ Thomas Schreyer, BH-Stv. HR Mag. Geisler und BJM WM Martin Hosp.

KORREKTUR CIC-PUNKTE

Leider ist der Redaktion bei der Auflistung der CIC-Punkte beim Rotwild im Bezirk Reutte in der Mai-Ausgabe der JAGD IN TIROL ein Fehler unterlaufen. Daher wird die Angabe der CIC-Punkte in den folgenden Hegebereichen des Bezirkes untenstehend noch einmal korrigiert wiedergegeben. Wir bitten um Entschuldigung.

TJV-Redaktion

ROTWILD		
Hegebereich/ Wuchsgebiete	Alter	Höchstzulässige Punktezah (CIC)
Lechtal 1, Lechtal Mitte, Lechtal 2	Schmalspießer (1 Jahr)	Grünvorlage
	2 Jahre	115
	3 Jahre	125
	4 Jahre	140
	5 Jahre	155
	6 Jahre	160
	7 Jahre	160
	8 Jahre	167
	9 Jahre	167
Tannheimer Tal	Schmalspießer (1 Jahr)	Grünvorlage
	2 Jahre	120
	3 Jahre	130
	4 Jahre	145
	5 Jahre	160
	6 Jahre	165
	7 Jahre	170
	8 Jahre	175
	9 Jahre	180



Mit Reinhold Siess konnte ein erfahrener Experte im Jagdwesen zum Bezirksjägermeister bestellt werden.

Zu Beginn der Versammlung blickte der Bezirksjägermeister auf ein geordnetes und zufriedenstellendes Jagdjahr zurück. Er gab einen Einblick in die Abschlusserfüllungen aller Wildarten und lobte die gute Arbeit in den Revieren sowie den Verein Kitzrettung Tiroler Oberland. Anschließend bezog er sich auf seine jahrelange Tätigkeit als Bezirksjägermeister und merkte an, dass er stets für die jagdliche Ethik und den respektvollen Umgang mit der Kreatur gekämpft hat. „Man sollte gehen, wenn es am schönsten ist“, so der scheidende Bezirksjägermeister abschließend.

Nach den dankenden Worten des Landesjägermeisters Anton Larcher, welcher auch seinen größten Respekt für den Einsatz im Bezirk und Vorstand zum Ausdruck brachte, wurde der neue Bezirksjägermeister angelobt. Da bis 14 Tage vor der Versammlung keine Wahlvorschläge eingegangen waren, wie es die gesetzlichen Rahmenbedingungen vorsehen, wurde ein Nachfolger bis zur nächsten Bezirksversammlung

vom Präsidium bestellt. Der neue Bezirksjägermeister ist Reinhold Siess aus Grins, 56 Jahre alt und der Bruder von Hermann Siess. Sein Stellvertreter ist der Kaurerberger Markus Schwarz. Reinhold Siess ist seit seinem 18. Lebensjahr leidenschaftlicher Jäger und seit 1992 Jagdaufseher in drei Revieren. Neben seinem Hauptberuf als Polizeibeamter ist er seit 20 Jahren Hegemeister im vorderen Stanzertal und war 18 Jahre lang politisch als Vizebürgermeister tätig. Seine Leidenschaft gilt besonders der Gams- und Steinwildjagd. Er betont, dass er als Bezirksjägermeister am Bewährten anknüpfen möchte. Markus Schwarz, sein Stellvertreter, hat seine Jagdprüfung im Jahr 2004 absolviert und ist privat ebenfalls jagdlich aktiv, insbesondere am Kaurerberg, wo er mit seiner Familie lebt.

Zum Abschluss der Veranstaltung richteten Landesjägermeister-Stellvertreter Artur Birmair und der ebenfalls scheidende Bezirksjägermeister-Stellvertreter Peter Stecher Dankesworte an Hermann Siess und überreichten ihm ein Präsent als Anerkennung.

Im Vorstand des Bezirksverbandes bleiben Kassier Stefan Lutz sowie die Rechnungsprüfer Reinhard Draxl und Herbert Kleinhinz weiterhin tätig.

TJV

BEZIRK IMST

SCHIESSSTAND TARRENZ/ BUNGERLOCH – SCHIESSZEITEN 2024

Schießzeiten für Jagdwaffen vom 10. Mai



bis 11. Oktober 2024, jeden Freitag von 15.00 bis 18.30 Uhr. Standgebühr pro Person € 10,-. Vereinbarung Sondertermin: Tel. 0650/2702314 oder 0650/7073627



BEZIRK LANDECK

BEZIRKSVERSAMMLUNG

Die Bezirksversammlung Landeck am 19. April im Stadtsaal Landeck stand im Zeichen des Dankes und des Endes einer Ära. Nach drei Perioden und somit nach 18 Jahren als Bezirksjägermeister legte BJM Hermann Siess sein Amt nieder. Zuvor war er vier Jahre lang Bezirksjägermeister-Stellvertreter und acht Jahre lang Hegemeister gewesen.



LJM-Stellvertreter Artur Birmair (l.) und der ehemalige BJM-Stellvertreter Peter Stecher (r.) dankten Alt-BJM Hermann Siess (M.) für seine herausragenden Verdienste um die Jagd im Bezirk Landeck.



BEZIRK IBK-STADT

WALDSCHULE GESTARTET

Die städtische Waldschule im Innsbrucker Stadtteil Mühlau wurde an dieser Stelle in Angebot und Zielen schon präsentiert. Nun ist ein perfekter Start des Projektes mit tatkräftiger Mithilfe des TJV gelungen. Die Waldschule hat ihren Unterricht aufgenommen und die Nachfrage nach uns Jägerinnen und Jägern als Vortragende ist weit höher als erwartet, was mich enorm freut. Gemeinsam mit Partnern wie dem Alpenzoo oder dem Naturpark Karwendel vermitteln wir den Kindern und Jugendlichen die Vielfalt und Zusammenhänge des heimischen Ökosystems sowie die Aufgaben und Bedürfnisse unseres Waldes und unseres Wildes. Wir suchen daher auch noch „Lehrerinnen“ und „Lehrer“ aus der Jägerschaft und bitten Interessierte, sich einfach im TJV bei Christine Lettl oder mir zu melden. Danke!

JUNGGÄGER*INNEN GEPRÜFT

Der Jungjägerkurs 2024 hat mit der im letzten Jahr beschlossenen inhaltlichen Adaptierung aus meiner Sicht noch mehr an Attraktivität und Akzeptanz gewonnen. Diese Resonanz, aber vor allem die von den Teilnehmer*innen angesprochene hohe Qualität der Vortragenden und des Kurses zeigen, dass wir am richtigen Weg sind. Für alle über 90 Teilnehmer*innen des JJK 2024 und den dann 79 zur Prüfung angetre-

tenen Damen und Herren ging damit eine intensive Zeit des Unterrichtes und Lernens, aber auch eine Zeit mit vielen neuen und schönen Erlebnissen mit dem Thema Jagd zu Ende. Insgesamt 69 Innsbrucker Jungjäger*innen wurden dann in einer zugleich würdigen und launigen Feier im Stiftskeller die Prüfungszeugnisse übergeben. Fünf der Angetretenen haben in einem Fach nicht bestanden und werden nach der vorgesehenen Frist noch heuer eine zweite Chance erhalten, weitere fünf müssen die Jagdprüfung 2025 zur Gänze wiederholen. Wir bedanken uns für die Kollegialität und auch das Lob der Kursteilnehmer*innen, welches ich an alle Referent*innen und die Prüfungskommission sowie das Team des Tiroler Jägerheimes auch heuer wieder auf diesem Wege weitergeben möchte.

STEINWILDZÄHLUNG GEPLANT

Um nach einer längeren Diskussion zum Thema nun eine ordnungsgemäße, weidmännische, wildbiologisch sinnvolle und auf Basis von aktuell evaluierten Stückzahlen beruhende Bejagung des Steinwildes im Karwendel vornehmen zu können, werden die beteiligten Reviere in Innsbruck-Land und der Landeshauptstadt im Juni eine Steinwildzählung vornehmen. Diese wird zusätzlich wissenschaftlich begleitet, um alle Grundlagen und Komponenten des Zustandes unserer Steinwildpopulation und des sich verändernden Lebensraumes in die dann jagdlichen Betrachtungen und Entscheidungen einfließen lassen zu können. Ich danke BJM Thomas Messner, den He-

gemeistern sowie allen Pächtern, dass wir gemeinsam diese „Sonderzählung“ ein Jahr vor der dann nochmals folgenden Zählung im gesamten Land durchführen können.

„TIROLER JAGD 2030“ PRÄSENTIERT

Die Trophäenschau und Bezirksversammlung fand nach Redaktionsschluss am 24. Mai statt, der entsprechende Bericht folgt in der nächsten Ausgabe. Neben den vorgesehenen Regularien wurde als inhaltlicher Schwerpunkt in diesem Jahr die Präsentation der Ergebnisse des TJV-Leitbildprozesses „Tiroler Jagd 2030“ in der Tagesordnung vorgesehen.

Franz X. Gruber, BJM Innsbruck-Stadt

SONNEN- & MONDZEITEN JUNI 2024

JUNI 2024	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
	☀	☀	☾	☾
01 Sa	05:23	21:04	02:40	15:01
02 So	05:22	21:05	02:57	16:21
03 Mo	05:22	21:06	03:16	17:44
04 Di	05:21	21:07	03:38	19:08
05 Mi	05:21	21:07	04:05	20:30
06 Do	05:20	21:08	04:40	21:47
07 Fr	05:20	21:09	05:27	22:51
08 Sa	05:20	21:10	06:26	23:40
09 So	05:19	21:10	07:34	-
10 Mo	05:19	21:11	08:46	00:17
11 Di	05:19	21:11	09:59	00:44
12 Mi	05:19	21:12	11:09	01:05
13 Do	05:19	21:13	12:15	01:22
14 Fr	05:18	21:13	13:21	01:36
15 Sa	05:18	21:13	14:26	01:50
16 So	05:19	21:15	19:06	02:57
17 Mo	05:19	21:15	20:19	03:26
18 Di	05:19	21:15	21:27	04:05
19 Mi	05:19	21:15	22:24	04:57
20 Do	05:20	21:16	23:09	06:04
21 Fr	05:20	21:16	23:43	07:23
22 Sa	05:20	21:16	-	08:46
23 So	05:21	21:16	00:08	10:09
24 Mo	05:21	21:16	00:28	11:31
25 Di	05:22	21:15	00:46	12:50
26 Mi	05:22	21:15	01:04	14:09
27 Do	05:23	21:15	01:21	15:30
28 Mo	05:21	21:16	00:28	11:31
29 Di	05:22	21:15	00:46	12:50
30 So	05:23	21:15	01:21	15:30



Im Bild bei der würdigen Zeugnisverteilung und später launigen Abschlussfeier des Innsbrucker Jungjägerkurses 2024 (v. l. n. r.): BJM Franz X. Gruber, Jungjägerin Viktoria Mitterer und der neue städtische Prüfungskommissionsvorsitzende Mag. Ferdinand Neu. Die Teilnehmer*innen setzten sich wiederum aus allen Alters- und Berufsgruppen zusammen, der Frauenanteil betrug in etwa wieder 30 %.

**BEZIRK IBK-LAND****GEMEINSAME FORTBILDUNG
ABGEHALTEN: NATURRAUMNUTZER
VS. FORSTWIRTSCHAFT, JAGD UND
NATURSCHUTZ**

In einer gemeinsamen Fortbildung für Jagdaufseher, Waldaufseher und Bergwacht des Bezirks Innsbruck-Land wurde das Thema Naturraumnutzer intensiver behandelt.

In sechs Kurzvorträgen mit anschließender Diskussion wurde das breite Themenfeld von verschiedenen Seiten beleuchtet. Gestartet wurde mit den rechtlichen Regelungen im Naturraum. Mag. Peter Raggl und Mag. Anna Karlicky klärten von Seiten der Behörde auf. Wer was darf und welche Behördenorgane welche Aufgaben haben, waren einige der besprochenen Fragestellungen. Als Nächstes wurde ein Perspektivenwechsel vorgenommen und das Thema Störungen aus Sicht der Wildtiere vorgestellt. Wann Naturnutzer ein größerer Störfaktor sind und an welche menschlichen Aktivitäten sich Wildtiere gewöhnen können, darüber berichtete Christine Lettl vom Tiroler Jägerverband.

Die Fragen, die sich anschließend an dieses Thema stellen, sind der Bedarf und die Umsetzung von Lenkungskonzepten für Naturnutzer. Mag. Hannes Flir, Referent für Naturraumnutzer- & Lenkungskonzepte im Bezirk Innsbruck-Land, berichtete über die bisherigen Erfahrungen im Großraum Innsbruck und welche Punkte auch für die Weiterentwicklung wichtig sind.

Auf diese Themenblöcke folgten kurze Praxisberichte von Jagd, Forst und Bergwacht. ROJ Thomas Hofer und BJ Philipp Stern be-



Mensch und Wildtier stehen sich immer häufiger gegenüber.

richteten anschaulich, wie sich die Skitourenlenkung im Sellraintal etabliert hat. Wo gibt es Schwächen, was funktioniert? Dazu darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Kontrolle der Beschilderung und Einhaltung sehr zeit- und energieaufwändig ist. Desto besser die Beschilderung und Lenkung aufgebaut ist, desto eher funktioniert sie jedoch.

Matthias Saurer, BFI Innsbruck, berichtete anschließend über die Erfahrungen der Waldaufseher und Bezirksforstinspektionen mit Mountainbikern insbesondere auf legalen und illegalen Singletrails. Welche Schwierigkeiten gibt es, um illegale Trails einzudämmen? Und wie und wann nutzen Kontrollen?

Abschließend folgte der Bericht von Volker Ried, Tiroler Bergwacht Bezirksleitung Innsbruck-Land, wann und wo die Bergwacht tätig wird oder auch unterstützend wirken kann. Welche Delikte sind im Be-

zirk häufig und wo gibt es keine Probleme? Nach einer ausführlichen Diskussionsrunde ist ein wichtiges Fazit, den Austausch zwischen den Organen zu stärken und eine Verbesserung der Zusammenarbeit zu erzielen. Insbesondere wenn man sich dem Ansturm von Naturnutzern oder starken Störungen gegenüber machtlos vorkommt, ist die Kommunikation mit den Partnern bzw. Behörde, TJV und BFI der erste Schritt, um die Situation und mögliche Maßnahmen zu besprechen. Weiters ist das Bewusstsein wichtig, als Organ der Behörden vereidigt zu sein und entsprechend auch Rechte, Pflichten und Verhalten zu haben, ebenso wie die Unterstützung der Behörde bei Fragen oder Problemen.

Die gemeinsame Veranstaltung fand im Schulungssaal der Freiwilligen Feuerwehr Telfs in Kooperation mit der BH Innsbruck und dem Tiroler Jägerverband statt. ■

TJV



**BAUERNREGELN
DES
MONATS
JUNI**

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN JUNI

- ➔ Sollen Feld und Garten wohl gedeih'n, dann braucht's im Juni Sonnenschein.
- ➔ Ein Nachtfrost noch im Junius macht ohne Ausnahme viel Verdross.
- ➔ Im Juni ein Gewitterschauer macht gar froh das Herz dem Bauer.
- ➔ Menschensinn und Juniwind ändern sich oft gar geschwind.
- ➔ Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das gute Korn.
- ➔ Juni mehr trocken als nass füllt mit gutem Wein das Fass.

LOSTAGE IM JUNI

- 01. Juni:** Ist's am Fortunatstag klar, so verheißt's ein gutes Jahr. Schönes Wetter auf Fortunat, ein gutes Jahr zu bedeuten hat.
- 08. Juni:** Medardus ist ein Nasser, hält so schlecht das Wasser.
- 13. Juni:** Wenn an St. Anton gut Wetter lacht, St. Peter (29.) viel in Wasser macht.
- 24. Juni:** Der Kuckuck kündigt teure Zeit, wenn er nach Johanni schreit.
- 27. Juni:** Das Wetter am Siebenschläfertag sieben Wochen so bleiben mag.

Spannende Einblicke in die Welt der Jägerinnen und Jäger



Michaela und Heiner zeigten den interessierten Schüler*innen der MS Kematen, was passionierte Jäger*innen antreibt und was es in der Praxis bedeutet, für Wild, Wald und Natur einzutreten.

Kürzlich hatten wir das Vergnügen, Besuch von zwei erfahrenen Jägern, Michaela und Heiner, zu bekommen. Die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klassen wurden in eine faszinierende Welt eingeführt, in der Natur, Wildtiere und die Verantwortung des Jägers im Mittelpunkt stehen. Heiner begann die Veranstaltung damit, seine persönliche Reise zur Jagd zu erzählen. Währenddessen teilte Michaela besondere Einblicke durch Bilder, die ihre Geschichten lebendig werden ließen. Michaela und Heiner erklärten auch die Bedeutung der Jagd für die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts. Die Schülerinnen und Schüler waren begeistert und gespannt, als sie Geweihe, Felle und andere Jagdausrüstung in die Hand nehmen durften. Das Gruppenfoto mit diesen Gegenständen ist eine unvergessliche Erinnerung an diesen besonderen Tag. Darüber hinaus hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Ein Ausflug zur Wildfütterung in Afling mit den zuständigen Jägern

Alexander und Philipp ermöglichte es ihnen, Ferngläser, Spektive und Wärmebildkameras zu testen. Das Schießen mit einem Druckluftgewehr war ein aufregendes Erlebnis, das allen viel Freude bereitete.

Ilvie aus der Klasse 2d schreibt:

Es machte viel Spaß, die ganzen Ferngläser und Wärmebildkameras auszuprobieren. Es war auch sehr cool, dass wir selbst mit einem Druckluftgewehr schießen durften. Gefallen hat mir, dass ich viel dazugelernt habe. Wir fanden sogar einen Knochen eines weiblichen Rehs. Der Jagdhund war richtig niedlich. Mir gefiel es, dass wir nicht aufzeigen mussten, wenn wir etwas zu sagen hatten. Wir fanden sehr interessante Insekten. Es gab auch eine gute Jause. Die Jäger waren sehr freundlich. Leider war das Wetter nicht das beste, aber mir machte der Ausflug trotzdem sehr viel Freude. Ein herzliches Dankeschön an Michaela, Heiner, Alexander und Philipp für diese bereichernde Erfahrung!

MS Kematen

Ausflug mit „Jäger in der Schule“

Die 1. und 2. Klasse der Volksschule Niederau kamen im Mai in den Genuss eines Besuches der Jägerinnen und Jäger aus dem Bezirk Kufstein. Christine Lettenbichler und ihr Team verbrachten mit uns einen sehr spannenden Vormittag. Sehr viele Präparate und tolle Ge-

schichten machten daraus einen kurzweiligen Schultag. Es war sehr lehrreich und spannend.

Vielen herzlichen Dank für die kostenlose Veranstaltung. Wir werden bestimmt in einem anderen Jahr wieder teilnehmen. ■

Christine Hörbiger, VS Niederau



Die Kinder genossen den spannenden Tag bei bestem Wetter.



Von den Jägerinnen und Jägern gab es viel zu lernen.

SONNEN- & MONDZEITEN JULI 2024

JULI 2024		SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
	01 Mo	05:23	21:15	01:41	16:51
	02 Di	05:24	21:15	02:05	18:12
	03 Mi	05:25	21:14	02:37	19:30
	04 Do	05:25	21:14	03:19	20:38
	05 Fr	05:26	21:14	04:12	21:33
●	06 Sa	05:27	21:13	05:17	22:14
●	07 So	05:28	21:13	06:28	22:44
	08 Mo	05:28	21:12	07:42	23:08
	09 Di	05:29	21:12	08:53	23:26
	10 Mi	05:30	21:11	10:01	23:41
	11 Do	05:31	21:10	11:08	23:55
	12 Fr	05:32	21:10	12:13	-
	13 Sa	05:33	21:09	13:18	00:08
◐	14 So	05:34	21:08	14:25	00:22
	15 Mo	05:35	21:07	15:34	00:38
	16 Di	05:36	21:06	16:46	00:58
	17 Mi	05:37	21:05	17:59	01:23
	18 Do	05:38	21:05	19:10	01:57
	19 Fr	05:39	21:04	20:12	02:43
	20 Sa	05:40	21:03	21:03	03:45
◑	21 So	05:41	21:01	21:41	05:00
	22 Mo	05:42	21:00	22:10	06:23
	23 Di	05:43	20:59	22:32	07:50
	24 Mi	05:45	20:58	22:52	09:14
	25 Do	05:46	20:57	23:09	10:37
	26 Mo	05:47	20:56	23:27	11:58
	27 Di	05:48	20:54	23:46	13:19
◒	28 So	05:49	20:53	-	14:40
	29 Mo	05:50	20:52	00:09	16:02
	30 Di	05:52	20:51	00:37	17:20
	31 Mi	05:53	20:49	01:15	18:30

1. BIS 15. AUGUST 2024

	01 Do	05:54	20:48	02:04	19:28
	02 Fr	05:55	20:46	03:05	20:13
	03 Sa	05:57	20:45	04:14	20:46
●	04 So	05:58	20:43	05:26	21:11
	05 Mo	05:59	20:42	06:38	21:31
	06 Di	06:00	20:40	07:48	21:47
	07 Mi	06:02	20:39	08:55	22:01
	08 Do	06:03	20:37	10:01	22:14
	09 Fr	06:04	20:36	11:06	22:28
	10 Sa	06:05	20:34	12:11	22:43
●	11 So	06:07	20:32	13:19	23:00
◐	12 Mo	06:08	20:31	14:29	23:22
	13 Di	06:09	20:29	15:41	23:51
	14 Mi	06:11	20:27	16:52	-
	15 Do	06:12	20:26	17:57	00:30

BUCHTIPP
**DIREKT
BEIM VERLAG
ERHÄLTlich**



EUGEN WYLER

GRÜNE KINDERSTUBE - EIN BEITRAG ZUR MORALISCHEN JÄGERBILDUNG

3. Aufl., Nachdruck der Originalausgabe von 1954,
144 S., gebunden

Preis: € 35,-

Sternath Verlags OG, 9822 Mallnitz 130
Tel. 0043 664 2821259
E-Mail: bestellung@sternathverlag.at
www.sternathverlag.at/bücher

„Nicht Geweih oder Krucke, nicht Gewicht oder Stangenlänge sind das Entscheidende bei der Jagd, sondern das Erleben...“ – Dieser Satz wurde im Jahr 1954 geschrieben. Der Mann, der ihn schrieb, war ein Hellsichtiger: Eugen Wyler. Er wusste um den zeitlos hohen Wert der Jagd, schien aber auch zu ahnen, dass seiner geliebten Jagd in Zeiten des beginnenden Wirtschaftswunders Gefahr drohte. Er war nicht allein mit seinen Gedanken, die in der „Grünen Kinderstube“ niedergelegt sind. Das Buch erregte bei Erscheinen großes Aufsehen, ging von Jägerhand zu Jägerhand, weit über die Schweizer Heimat Wylers hinaus, und führte schließlich europaweit zu einem Zusammenschluss Gleichgesinnter: Eugen Wyler wurde mit diesem Buch vor siebzig Jahren zu einem der Mitbegründer des Ordens „Der Silberne Bruch“.

Eugen Wyler erhebt in diesem Buch den warnenden Finger vor der Diktatur einer Bürokratie, die den Freiheitswillen des Bürgers in Fesseln legt und auch den Jäger zum willenlosen Erfüllungsgehilfen degradiert. Er warnt vor der Macht des Eigennutzes, sieht die Gefahr der alles unter ihren Bann zwingenden Technik und ahnt, dass die Menschen auf dem Weg sind, zu einer seelenlosen, vergnügungssüchtigen Massengesellschaft zu verkommen. Diese Gedanken wurden im Jahr 1954 in der „Grünen Kinderstube“ niedergelegt. Und wo stehen wir heute?

Eugen Wylers Sprache mag manchmal ein wenig antiquiert anmuten. Seine Gedanken aber sind zeitgemäßer denn je. Grund genug, dieses Buch im Originalwortlaut aufzubewahren – als Angebot, Mahnung und Wegweiser für uns Heutige.

„run for Kitz“ – Laufen für die Kitzrettung



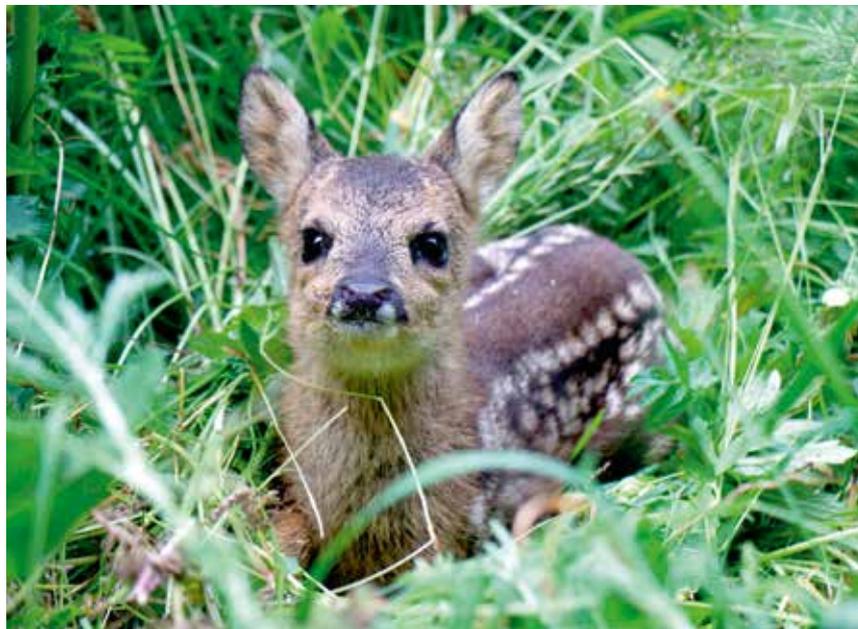
Am 23. April 2024 fand bereits zum zweiten Mal der Laufevent „run for Kitz“ statt. Nachdem sich im letzten Jahr die Mittelschule Serfaus, Fiss, Ladis für die Rehkitzrettung eingesetzt hat, rannten dieses Jahr die Schüler*innen der Mittelschule Vorderes Stanzertal für einen guten Zweck. Für jede zurückgelegte Runde erhielten die Kinder von ihren Sponsoren einen Beitrag, welchen sie anschließend der Kitzrettung zukommen ließen. Hinter dieser sportlichen Aktion steckt der Verein „Kitzrettung Tiroler Oberland KTO“, welcher 2023 gegründet wurde und sich aktiv für die Rehkitzrettung in den Bezirken Imst und Landeck einsetzt. Ziel der Laufevents ist, dass die Kinder bereits in der Schule für das Thema Rehkitzrettung sensibilisiert werden. Gerade die Drohnentechnik, mit deren Hilfe die Kitze aufgespürt werden, ist für viele Kinder sehr faszinierend. Der Verein Kitzrettung Tiroler Oberland möchte sich für das große Engagement der Kinder und Lehrer*innen bedanken! Ebenso ein herzliches Dankeschön an die Bezirksstellen



Mit Hilfe von Drohnen mit Wärmebildkameras werden die Kitze vor der Mahd aus den Feldern geholt.

Imst und Landeck des Tiroler Jägerverbandes für die große Unterstützung.

Vorstand Kitzrettung Tiroler Oberland KTO



Die gesammelten Gelder des Laufevents „run for Kitz“ kommen vollumfänglich der Kitzrettung im Tiroler Oberland zugute.

Passion for hunting



Neben dem Schuss mit modernsten Büchsen und Flinten bestand auch die Möglichkeit, die eigenen Fertigkeiten im simulationsgestützten Training („Schießkino“) der Firma Blaser zu festigen.

Am 27. April trafen sich Jägerinnen und Jäger unter dem Motto „Passion for hunting“ am Landeshauptschießstand in Innsbruck. Die Firma Blaser Group veranstaltete das Event mit der Möglichkeit verschiedenste Büchsen, Flinten und andere Produkte zu testen. Zusätzlich gab es beim Tiroler Jägerverband die Möglichkeit auch die eigene Waffe einzuschießen und seine Treffsicherheit zu überprüfen. Wer drei Schuss mit der Büchse erfolgreich im Umkreis von 5 cm um den 10er platzierte und anschließend noch am Flintenstand 3 von 10 Tauben treffen konnte, bekam eine

Bestätigung vom Tiroler Jägerverband. Weiters konnten die Besucher im Blaser Schießkino den Schuss auf bewegte Ziele üben. Wir danken den zahlreichen Besuchern und dem Schießreferenten des TJV, Hubert Winkler, die das Event zu einer gelungenen Veranstaltung machten. Ein Dankeschön gilt der Firma Blaser Group für die Organisation und Umsetzung des Events, welches einen Mehrwert für die Jägerschaft und den sicheren Umgang mit der Waffe bringt.

TJV



Der Geschäftsführer der Blaser Group Dominic Waldner (M.) und der Chef des Schießstandes Innsbruck-Arzt Hannes Schmidl (r.) betreuen interessierte Jägerinnen und Jäger persönlich und fachkundig.

Schwazer Jagdschießen 2024

Am Samstag, dem 15. und Sonntag, 16. Juni 2024 findet das diesjährige Schwazer Jagdschießen in Achenkrich statt. Der Schießstand befindet sich in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Zollamtes Achenwald. Zufahrt: Vis-a-vis vom (Grenzstüberl – Grenzkiok). Schießbeginn ist an beiden Tagen um 9.00 Uhr. Kassschluss ist jeweils um 17.00 Uhr. Teilnahmeberechtigt sind alle Inhaber einer in- oder ausländischen Jagdkarte.

BEDINGUNGEN: Nachdem 2023 mit der kleinen Fuchsscheibe und der Rehbockscheibe die Feldjagd nachempfunden wurde, steht heuer wieder die Bergjagd im Vordergrund. 3 Schuss sitzend aufgelegt auf die normale Gamsscheibe mit Einsteckspiegel auf 200 Meter und 3 Schuss auf die kleine Murmelscheibe mit Einsteckspiegel auf 100 Meter.

Es darf nur die auf dem Stand befindliche Auflage verwendet werden. Unter dem Hinterschaft ist außer der Hand keine Unterlage erlaubt. Die Serie ist nicht wiederholbar. Drei Probeschüsse sind erlaubt und können mit einem Spektiv beobachtet werden. Die Wertungsschüsse dürfen nicht mehr beobachtet werden. Zugelassen sind alle Patronen ab Kaliber .222 aus normalen Jagdwaffen mit Zielfernrohren bis zu achtfacher Vergrößerung. Bei Laufstärke und Gewicht gelten die Regeln des VJWÖ. Gewertet werden nur Schüsse, die auf dem Einsteckspiegel aufscheinen.

WERTUNG: Die Ergebnisse der beiden Scheiben werden zusammengezählt. Bei Ringgleichheit zieht das Ergebnis auf der Gamsbockscheibe vor.

KLASSENEINTEILUNG: Damen werden bei den Herren mitgewertet. Altschützen erhalten einen Zuschlag von 10 % der fehlenden Ringe. Altschütze ist, wer 1963 oder früher geboren wurde.

PREISE: Für die besten 3 Schützen stehen Geldpreise und für ca. 40 % der Teilnehmer Sachpreise zur Verfügung. Ort und Zeitpunkt der Preisverteilung werden auf der Ergebnisliste mitgeteilt, die jedem Teilnehmer zugesandt wird.

EINLAGE: € 25,-

Für Speis und Trank ist bestens gesorgt!!

Otto Weindl, Bezirksjägermeister,
Christian Pronegg, Leiter des Schießstandes



Erfolgreiche Jagdhornbläser Bewerbs-Gold für die Hubertusbläser Tirol



Die Hubertusbläser Tirol nahmen an einem int. Bewerb teil und freuten sich über einen großen Erfolg.

Die Hubertusbläser Tirol nahmen an einem internationalen Jagdhornbläser-Wettbewerb in Niederösterreich teil und freuten sich über eine hervorragende Platzierung.

Hornmeister Markus Plank aus Volders, Ernst Reinstadler und Florian Reinstadler aus Götzens, Reinhard Kastl aus Grinzens, Josef Zeisler aus Axams, Emil Webhofer aus Seefeld, Alois Gatt aus Ellbögen, Markus Eller aus Schmirn, Dominik Thaler aus Innsbruck, Martin Lang aus Obernberg und Bernhard Praxmarer aus Mils bei Imst bilden das seit dem Jahr 2000 bestehende Jagdhornbläser-Ensemble "Hubertusbläser Tirol", eine der Top-Adressen der Jagdmusik in Tirol.

Bewerbsteilnahme

Jagdhornmusik bedeutet in erster Linie das Spielen jagdlicher Signale. Ein Schwerpunkt ist aber auch die musikalische Begleitung von jeglichen Veranstaltungen gesellschaftlicher Natur bis hin zur Verabschiedung. Wettbewerbe bestehen aus einem Mix von Pflege alter höfischer Jagdmusik (von Altösterreich bis Frankreich und Italien) und der Aufführung neukomponierter Werke. Beim 53. Niederösterreichischen Jagdhornbläser-Wettbewerb in Waidhofen/Ybbs waren an zwei Bewertungstagen 740 Jagdhornbläser mit insgesamt

66 Bläsergruppen, darunter auch aus dem Ausland, im Einsatz.

Leistungsgruppe Stimmung Es (Schwierigkeitsstufe „schwer“)

So wird die Kategorie bezeichnet, in der sich die Hubertusbläser der Jury stellen. Klartext: Es sind nur Bläsergruppen mit Parforce-Hörnern in ES ohne Ventile (außer einem Umschaltventil von Es auf B-Stimmung) startberechtigt. Von 20 Bläsergruppen die in der Stimmung in Es angetreten sind, waren die Hubertusbläser Tirol die einzige Bläsergruppe, die mit naturhistorischen Parforcehörnern in Es (ohne Umschaltventil von Es auf B-Stimmung) teilgenommen haben. Das Jagdhornbläserabzeichen in Gold wird ab 704 Punkte vergeben (Höchstpunktezahl 805), für jenes in Silber sind 624 Punkte notwendig und alles, was darunter liegt, wird mit Bronze bewertet. Das Tiroler Jagdhornbläserensemble lag mit 753,5 Punkten deutlich darüber und durfte sich in dieser anspruchsvollen Kategorie über das Abzeichen in Gold sowie über den 7. Platz freuen.

Herausragender Erfolg

Über die Bedeutung dieser Leistung lässt Hubertusbläser-Gründer Ernst Reinstadler keinen Zweifel aufkommen: "Diese

Platzierung und die hohe Punktezahl ist in einer der Hochburgen der Jagdmusik bei internationaler Beteiligung ein herausragender Erfolg. Man muss sich hin und wieder solchen Wettbewerben stellen, die auch die Gemeinschaft stärken. Im Kreis der Besten zu sein, ist ein besonderes Erlebnis."

Auch Niederösterreichs Landeshornmeister Gernot Kahofer brachte es bei der Siegerehrung klar zum Ausdruck: „In den Klängen und dem Jagdhornblasen spiegeln sich Freude, Geselligkeit und die tief empfundene Leidenschaft für jagdliches Brauchtum wider. Das macht die Jagdhornbläserinnen und -bläser zu wichtigen Botschaftern für die Jagd.“

Weitere Details

Die Vortragsstücke in der Leistungsgruppe Stimmung ES beginnen mit dem Signal "Zusammenrufen der Jäger". Als Pflichtstücke standen "Der Aufmarsch der Jäger" (leicht/mittel) oder "Zum Ehrentanz" (schwer) zur Auswahl. Komplettiert wird der Auftritt von zwei Selbstwahlstücken. Wird das "schwere Pflichtstück" gewählt, so müssen auch die beiden Selbstwahlstücke aus dieser Kategorie sein. Die Schwierigkeitsstufe "schwer" wird pauschal mit fünf Zusatzpunkten honoriert.

Manfred Hassl, RegionalMedien Tirol

50 Jahre Brixentaler Jagdhornbläser



Die Brixentaler Jagdhornbläser feierten heuer gebührend ihr 50-jähriges Bestehen.

Anfang April feierten wir den perfekten Abschluss unseres Jubiläumsjahres. Unter großer Beteiligung der Brixentaler Bevölkerung und Jägerschaft wurde zum 50-Jahr-Jubiläum der Brixentaler Jagdhornbläser die „La Grande Messe de Saint Hubert“ für Orgel und Parforcehörner in Es in einem Arrangement unseres Hornmeisters aufgeführt. Wir haben an diesem Abend auch unsere zwei Gründungsmitglieder hochleben lassen und leider verabschieden müssen. Sie werden uns als aktive Musikanter nicht mehr unterstützen, bleiben uns aber kameradschaftlich

verbunden. Ossi Irenberger, langjähriger Obmann, und Herbert Laiminger, Chronist und Schriftführer, sind legendäre Brixentaler Jagdhornbläser und können so manche Geschichten aus vergangenen Zeiten erzählen. Wir danken euch beiden für euren Einsatz und die Leidenschaft an der Jagdmusik und wünschen euch für die Zukunft nur das Beste. Zusammen mit unseren Partnerinnen und ehemaligen Mitgliedern haben wir den Abend gemütlich und dem Anlass entsprechend ausklingen lassen.

Christian Rieser, Hornmeister

ROBERT PFEIFER,
OLAF SCHMIDT

SINGVÖGEL IM WALD

EINBLICKE IN EINE
ERFOLGREICHE
LEBENS-GEMEINSCHAFT



272 Seiten, 349 farb. Abbildungen,
16 Karten, gebunden,
Format: 16,5 x 23 cm,
ISBN: 978-3-89104-854-2
€ 24,95

AULA-Verlag GmbH
D-56291 Wiebelsheim
www.aula-verlag.de
Bestellungen: www.humanitas-versand.de
Tel.: +49 (0) 6766 903 225

Vögel sind viel mehr als ein Haken auf der Beobachtungsliste und Wälder nicht nur ein Standort für Bäume. Deshalb widmet sich dieses Buch primär den vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Singvögeln, Bäumen und Wäldern in Mitteleuropa, wobei die Autoren ihr Hauptaugenmerk ausnahmsweise nicht auf die in der Literatur bereits bestens behandelten Leitarten wie Raufußhühner, Spechte, Waldeulen & Co. richten. Vielmehr sind sie überwiegend unserer artenreichsten Vogelordnung, den „Sperlingsvögeln“, auf der Spur, über die es Erstaunliches zu berichten gibt. Aspekte aus der Naturgeschichte von waldbewohnenden Singvögeln und – durchaus hoffnungsvolle – Prognosen für deren Zukunft runden dieses spannende Buch, das über die reine Vogelbeobachtung hinausgeht und den Blick für die ökologischen Zusammenhänge in der Natur schärft, ab.



Erfolgreiche Vereinsmeisterschaft und Jahreshauptversammlung beim TLJSV 1875

Die Bezirksgruppe Imst hielt am 6. April 2024 die Vereinsmeisterschaft im jagdlichen Kugelschießen ab. Sie freute sich, dass 82 Schützinnen und Schützen in Umhausen, Grantau, eifrig dabei waren. Es konnten auch wieder viele Neumitglieder in den Imster Verein integriert werden. Bei der 35. ordentlichen Jahreshauptversammlung am 19. April 2024 wurden unter anderem zwei langjährige Mitglieder ganz besonders gewürdigt und erhielten eine Ehrenurkunde. Altobmann Richard Prantl wurde für seine 19-jährige Dienstzeit zum Ehrenobmann ernannt.



Vorstand mit Ehrenobmann Richard Prantl

Für besondere Verdienste wurde der langjährige Schriftführer und Chronist Hugo Melmer in Anerkennung seiner Tätigkeiten zum Ehrenmitglied ernannt.



Wir feiern unser Ehrenmitglied Hugo Melmer.

Bei der Preisverteilung konnten durch die vielen Sponsoren wieder tolle Preise vergeben werden. Der Hauptpreis wurde von Swarovski Optik gemeinsam mit Waffen Tangl gesponsert. Daniel P. freute sich über ein Habicht-Fernglas 7x42. Es waren aber

auch ein Murmele und viele tolle Sachpreise und Gutscheine dabei, die die Mitglieder und Gäste entgegennehmen konnten. Herzlichen Dank nochmal an die Sponsoren.



Der Hauptpreis wurde von Simon Jeitner und OM Ulrich Müller an Daniel P. überreicht.

Ranglisten, Neuigkeiten und viele tolle Fotos findet ihr wie immer auf der Homepage <https://www.tljsv-imst.at>.

Tiroler Jagdschutzverein

Neuwahlen vom Jagdverein Fügen

Im Jahr 1985 gründete eine Handvoll Jagdbegeisterter beim „Mauerhauser“ den Jagdverein Fügen/Zillertal mit dem Vorhaben, einen Schießstand zu errichten. Mit zahlreichen musikalischen Großveranstaltungen wurde in den 80er und 90er Jahren der Grundstein gelegt, um einen unterirdischen Schießkanal am Sportplatz in Fügen zu realisieren. Von Anfang an mit dabei: der heutige Obmann von mittlerweile 250 Mitgliedern Franz Kröll vom Fügenerhof. Er wurde mit seinem Ausschuss bei der heurigen Jahreshauptversammlung im Platzhof in Ried einstimmig wiedergewählt. Beim traditionellen Jägerstammtisch im Wirtshaus zur Gass in Uderns traf man sich kürzlich zur Ausschuss-Sitzung für weitere Planungen und Vorhaben. Vereinsmeister in der jagdlichen Kugel auf den vom Ausschuss neu kreierten Wildscheiben wurde 2024 Alois Brunner aus Wiesing.

TLJSV, Soier



102. Jägerball in Wien

Am 27. Jänner 2025 ist es endlich wieder so weit, der traditionsreiche Jägerball findet 2025 zum 102. Mal statt. Der Ball des Vereines Grünes Kreuz zählt mit seinen rund 5.000 Gästen zu den beliebtesten Tanzveranstaltungen Wiens. Der 102. Jägerball, der unter der Patronanz Niede-

rösterreichs steht, wird künstlerisch ein breites Spektrum bieten: von Jagdhornbläsern bis hin zu Klassik – lassen Sie sich überraschen!

Reservierung unerlässlich! Bitte richten Sie Ihre Anfrage an das Ballbüro unter der E-Mail: jaegerball@verein-grueneskreuz.at!



Geschmorte Rehkitzschulter mit Spargelragout und Bärlauchpüree

Rezept von Sieghard Krabichler

ZUBEREITUNG

Aus 100 g Salz und 2 Liter Wasser eine Lösung bereiten. Zerdrückte Wacholderbeeren zugeben und zwei gehackte Knoblauchzehen. Die Kitzschulter mindestens 24 Stunden im Kühlschrank darin marinieren, besser 48 Stunden. Herausnehmen, abtrocknen, mit Olivenöl einreiben. Mit Pfeffer und gehackten Wacholderbeeren bestreuen. Auf einen Gitterrost legen und im Rohr bei 180 Grad etwa 90 Minuten braten. Etwas rasten lassen.

Aus 50 g Bärlauch, Salz und 50 ml Rapsöl ein Pesto mixen. Die Kartoffeln schälen, weichkochen und mit Butter, Milch und dem Bärlauchpesto zu einem sämigen Püree mischen, mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss abschmecken.

Den weißen Spargel schälen und in Stücke schneiden. Aus den Schalen mit Wasser, Salz und Zucker einen Fond ziehen. Zwiebeln in Butter anbraten, den Spargel hinzufügen und mitbraten. Mit etwas Mehl stäuben und mit Spargelfond ablöschen. Wildfond zugeben und den Spargel weichkochen. Mit etwas Sahne verfeinern, die Petersilie zugeben und kräftig mit Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker abschmecken. Die Kitzschulter tranchieren, mit gehackten Frühlingszwiebeln bestreuen und servieren.



ZUTATEN

FÜR 4 PERSONEN:

2 Rehkitzschultern mit Knochen
je etwa 800 g
100 g Salz
Wacholderbeeren
Knoblauch
Olivenöl

SPARGELRAGOUT

600 g weißen Stangenspargel
1 Zwiebel fein gehackt
200 ml Wildfond
300 ml Spargelfond
Salz, Pfeffer
Zucker
2 EL Butter
1 EL Mehl
2 EL gehackte Petersilie

BÄRLAUCHPÜREE

800 g mehligere Kartoffeln
50 g Bärlauch
50 ml Rapsöl
2 EL Butter
etwas Milch
Muskatnuss, Salz, Pfeffer



Wein des Monats

Blasius 2023, Weingut Familie Gutleben, Ranggen

Das Weingut der Familie Gutleben liegt in Itzlanggen, einem sonnigen Plateau nur 20 Kilometer westlich von Innsbruck. Auf 1,7 Hektar reifen hier charakterstarke Weiß- und Rotweine heran, die im Familienbetrieb zu feinen Weinen, aber auch Traubensaft, Verjus und Traubenbrand veredelt werden. Die PIWI-Sorten Solaris und Muscaris genießen den Südhang genauso wie die Sorte Kerner, welche eine spezielle Rarität im Nordtiroler Weingebiet verkörpert.

Kosten und genießen Sie den Wein in der Gutleben Hofschank, begleitet von einer schmackhaften Bauernmarende mit hofeigenen Produkten. Zu Gast beim Bauer – genießen inmitten der Natur.

AUGE: feines Goldgelb

NASE: sanft, frische Aromatik

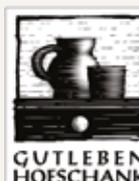
GAUMEN: reife Steinfrüchte, Nuancen von Marille und Pfirsich, leichte Kräuterwürze

SORTE: Solaris

ALKOHOL: 13,0 Vol.-%

PREIS: € 15,-

ERHÄLTlich BEI:



GUTLEBEN HOFSCHANK
Itzlanggen 45, 6179 Ranggen
Tel. 0650 957 94 30
www.gutlebenhofschanke.at





**FORD
RANGER
XL**
AUTOTEST

Ford Ranger – hart im Nehmen

DATEN & FAKTEN

➔ MODELL & PREIS:

Ford Ranger XL, Doppelkabine,
ab € 49.398,60

➔ MOTOR & GETRIEBE:

3,0-Liter-EcoBoost-V6-Benzinmotor mit 125 kW (170 PS), 405 Nm, Sechs-Gang-Schaltgetriebe und zuschaltbarem Allradantrieb

CO₂-Emission: 223 g/km

Kraftstoffverbrauch:
8,5 l/100 km

➔ MASSE & GEWICHT:

Länge/Breite/Höhe:

5,37/2,01/1,88 m

Radstand: 3,27 m

Bodenfreiheit: 235 mm

Wendekreis: 12,9 m

Watttiefe: 800 mm

Höchstzulässiges Gesamtgewicht: 3.190 kg

Maximale Nutzlast: 1.067 kg

Ladeflächenabmessung:

1,64 x 1,58 (1,22 zwischen den Radkästen) x 0,53 m

Anhängelast geb./ungeb.:
3.450/750 kg

➔ Garantie:

3 Jahre bis max.

100.000 km

Der Ford Ranger ist ein Alleskönner, der richtig gut aussieht und mit knapp 600 Zubehöerteilen individualisiert werden kann. Um den Pick-up optimal zu nutzen, sind verschiedene Motorisierungen erhältlich – vom 2,0-Liter-EcoBlue-Dieselmotor (125 kW/170 PS) bis hin zum sportlichen 3,0-Liter-EcoBoost-V6-Benzinmotor (215 kW/292 PS).

Karl Künstner, RegionalMedien Tirol

Ob Nutzfahrzeug oder Freizeitmobil – der Ford Ranger kann beides. Mit Einzel- oder Doppelkabine, einer umfassenden Ausstattung und der hohen Nutzlast ist er für den harten Arbeitseinsatz im Gewerbe oder auf Almen genauso gut geeignet wie für das große Abenteuer abseits befestigter Straßen. Dass der Ranger ein derart breites Einsatzgebiet souverän abdeckt, kommt nicht von ungefähr. Allradantrieb, sperrbares Hinterachsdifferenzial sowie 235 mm Bodenfreiheit und 800 mm Watttiefe tragen dazu bei. Natürlich ist im Gelände, also abseits von Forstwegen, die Gesamtlänge von 5,37 m etwas unhandlich, dafür steht aber ausreichend Platz sowohl im Passagierraum als auch auf der Ladefläche zur Verfügung. Da wundert es

nicht weiter, dass der Ranger in Österreich seit Jahren zu den meistverkauften Pick-ups zählt. Um das Fahrzeug den eigenen Anforderungen entsprechend auszustatten, sind rund 600 Zubehöerteile erhältlich.

Modern und flexibel gestaltet

Der Innenraum des Ford Ranger ist modern und flexibel gestaltet. Mit vielen praktischen Stau- und Ablagemöglichkeiten, guten Komforteigenschaften und durchdachten Konnektivitätslösungen erfüllt der Pick-up die Anforderungen von Berufsfahrern ebenso wie jene von Familien oder Freizeitsportlern. Neben dem digitalen Cockpit dominiert der große, hochkant positionierte Touchscreen das Interieur.

Das Infotainmentsystem kann mit einer übersichtlichen und detailreichen Darstellung aufwarten. Die Bedienung ist einfach und auch die Sprachsteuerung funktioniert gut. Für die Steuerung wesentlicher Fahr-funktionen sowie Klima und Radio setzt Ford auf griffige Drehregler und Knöpfe. Gerade im Offroad-Einsatz ist damit eine sichere und schnelle Bedienung möglich. Der Ranger ist auch hart im Nehmen. Die maximale Nutzlast beträgt je nach Version zwischen 0,8 und 1,1 Tonnen. Bei Einzelkabine verfügt der Pick-up über eine Lade-raumlänge von 245 cm, bei der Doppelkabi-ne sind es 164 cm. Zwischen den Radkästen sind immer 122 cm Platz. Zudem kann ein gebremster Anhänger mit bis zu 3,5 Tonnen gezogen werden.

Antrieb und Fahrwerk

Als Basismotorisierung treibt ein Zwei-Li-ter-Turbodiesel den Ford Ranger an. Das 125 kW (170 PS) starke Aggregat geht en-gagiert ans Werk und ist mit einer leicht-gängigen Sechs-Gang-Handschaltung kombiniert. Mittels Drehregler an der Mit-telkonsole wird der heckgetriebene Pick-up zum Allradler. Neben verschiedenen



Der funktionale Innenraum des Ford Ranger bietet alle Annehmlichkeiten. Eyecatcher im Cockpit ist der große, hochkant positionierte Touchscreen.



Das komfortable Fahrwerk des Pick-ups überzeugt sowohl bei flotten Fahrten auf der Autobahn als auch beim Offroad-Einsatz abseits befestigter Straßen.

Fahrmodi für praktisch jedes Terrain unterstützen im Gelände zusätzlich Hinterachsdifferentialsperre, Bergabfahrhilfe und Untersetzungsgetriebe. Das Fahrwerk ist auf der Straße durchaus komfortabel, zumal für einen Pick-up.

Gut ausgestattete Grundversion

Bereits in der Version „XL“ ist eine Viel-zahl von Fahrassistenzsystemen serienmä-ßig an Bord: Pre-Collision-Assist inkl. Di-

stanzanzeige und Distanzwarnen, Auffahr-warnsystem und aktiver Notbremsassistent, Fernlicht-Assistent, Verkehrsschild-Erkennungssystem, adaptive Geschwin-digkeitsregelanlage inkl. intelligentem Geschwindigkeitsbegrenzer, Fahrspur-Assistent inkl. Fahrspurhalte-Assistent und Müdigkeitswarner, Park-Pilot-System hinten, Rückwärts-Einpark-Assistent mit Bremsfunktion u. v. m. Beim Rangieren hilft die serienmäßige Rückfahrkamera. ■

VORSTEUERABZUGS-
BERECHTIGT

DAS ORIGINAL

DER NEUE FORD RANGER

Erhältlich als Einzel-, Extra- oder Doppelkabine, mit 2.0L oder 3.0L EcoBlue Diesel, bis zu 240 PS, bis zu 3,5 t Anhängelast und 1 t Nutzlast, Allradantrieb, Ford SYNC 4A mit 10"-Touchscreen, Digitale Instrumententafel 8", Bluetooth-Freisprech-einrichtung, Pre-Collision Assist, Park-Pilot-System hinten, Rückfahrkamera mit „Split View“-Technologie, müheloser Zugang zur Ladefläche durch seitlich integrierte Trittstufen u.v.m.

JETZT AB

€ 349,-¹⁾ mtl. bei Leasing




PRO™

Ford Ranger: Kraftstoffverbrauch kombiniert 8,4 – 10,2 l/100 km | CO₂-Emission kombiniert 220 – 266 g/km | (Prüfverfahren: WLTP)*

AUTOHAUS MAYRHOFEN

Stumpfau 683
Tel. 05285 - 8154

AUTOHAUS SCHULER

Schwoich - Am Bach 27
Tel. 05372 - 58119

AUTOHAUS SCHMID

Kaunertal - Feichten 101
Tel. 05475 - 334

Symbolfoto. *Weitere Informationen zum offiziellen Kraftstoffverbrauch und den offiziellen spezifischen CO₂-Emissionen neuer Personenkraftwagen können dem Leitfaden über den Kraftstoffverbrauch, die CO₂-Emissionen und den Stromverbrauch neuer Personenkraftwagen entnommen werden, der bei allen Ford Vertragspartnern unentgeltlich erhältlich ist und unter <http://www.autoverbrauch.at> heruntergeladen werden kann. (1) Berechnungsbeispiel am Modell Der neue Ford Ranger Doppelkabine XL 2.0L EcoBlue 170 PS AWD - 6G Man.: Barzahlungspreis € 44.469,57; Leasingentgeltvorauszahlung € 13.340,87; Laufzeit 36 Monate; 10.000 Kilometer / Jahr; Restwert € 23.192,79; monatliche Rate € 348,64; Sollzinssatz 5,48 %; Effektivzinssatz 6,21 %; Bearbeitungsgebühr (in monatlicher Rate enthalten) € 156,00; gesetz. Vertragsgebühr € 258,92; zu zahlender Gesamtbetrag € 49.343,50; Gesamtkosten € 4.873,93. Die Abwicklung der Finanzierung erfolgt über Ford Credit, einem Angebot der Santander Consumer Bank. Bankübliche Bonitätskriterien vorausgesetzt. Freibleibendes unverbindliches Angebot, gültig bis auf Widerruf, vorbehaltlich Änderungen, Irrtümer und Druckfehler.

Würmer beim Hund

Sie leben meist unerkant und verborgen in den Körpern unserer Hunde. Bemerkte werden sie in der Regel erst, wenn sie Probleme verursachen – und selbst dann geben sie sich nicht gleich zu erkennen, sondern werden im Labor entdeckt. Die Rede ist von Würmern, welche auf die Verdauung und die Gesundheit unserer Hunde allgemein negative Auswirkungen haben können. In der heutigen Zeit stellen sie dank effizienter Diagnostik und moderner Behandlungsmöglichkeiten nur noch selten eine Gefahr dar. Dennoch ist es notwendig, mit Halbwahrheiten rund um dieses Thema aufzuräumen und im Bedarfsfall angemessen zu reagieren.

Heidrun Langhans



Um Würmer und Wurmbefall beim Hund ranken sich eine Menge Mythen und Binsenweisheiten. Manch einer nimmt beispielsweise an, der Hund sei wurmfrei, solange keine Würmer im Kot zu sehen sind – das ist leider falsch. Würmer werden nur dann tatsächlich sichtbar, wenn bereits ein massiver Befall vorliegt. Je nach Entwicklungsstadium, Wurmart, Ausmaß des Befalls und Lokalisation im Hund können einzelne Glieder oder ganze Würmer im Kot oder Erbrochenen zutage treten. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass der Hund schon einige Zeit von Würmern befallen sein muss, bis diese herangereift sind und ausgeschieden werden. Ein Wurmbefall lässt sich aber häufig durch eine Laboruntersuchung nachweisen – lange bevor dieser für den Halter sichtbar wird. Da in den verschiedenen Entwicklungszyklen jedoch auch Phasen ohne die Ausscheidung von Wurmeiern möglich sind, kann es durchaus zu falschen negativen Ergebnissen aus dem Labor kommen. Zudem gibt es Wurmart, deren Nachweis nicht über eine Kotuntersuchung möglich ist. Die regelmäßige Entwurmung mit speziellen Wurmkuren vom Tierarzt ist der am ehesten Sicherheit bietende Weg, den Vierbeiner wurmfrei zu halten. Eine Wurmkur schützt jedoch nicht vor der erneuten Infektion mit Würmern! Sie tötet lediglich den gegebenenfalls vorhandenen Befall ab, wirkt aber nicht prophylaktisch. Theore-

tisch kann sich der Hund 24 bis 48 Stunden nach der Wurmkur also wieder von neuem mit Würmern infizieren.

Die Annahme, ein paar Würmer würden dem Hund schon nicht schaden oder seien gar gut für sein Immunsystem, ist ebenfalls verkehrt. Es gibt zwar einige Wurmart, die bei einem ansonsten gesunden Hund zunächst kaum Symptome hervorrufen – andere jedoch können zu folgenschweren Erkrankungen, durchaus bleibenden Schäden oder gar zum Tod führen. Je nach Alter und Gesundheitszustand des Hundes kann bereits ein noch unerkannter Befall mit Würmern jeglicher Art zu einer Schwächung des Immunsystems führen und Folgeerkrankungen oder die Infektion mit weiteren Parasiten nach sich ziehen. Zudem besteht bei manchen Wurmart das Risiko der Zoonose: Steckt sich der Mensch beim Hund mit Würmern an, kann es zu ernsthaften Erkrankungen mit chronischen Folgen kommen.

Maßnahmen gegen Wurmbefall

Um es vorwegzunehmen: Die einzig sichere Methode, Würmer beim Hund zu bekämpfen und erfolgreich loszuwerden, besteht in der Verabreichung einer wirksamen Wurmkur vom Tierarzt oder aus der Apotheke. Sämtliche „Hausmittel“ oder auch Tipps aus Zeiten, als es noch keine Wurmkuren zu kaufen gab, sind im besten Fall unwirk-



Das Rutschen auf dem Hinterteil kann ein Hinweis auf Bandwurmbefall sein (aber auch auf Probleme mit den Anldrüsen hindeuten).



DIE ANNAHME, EIN PAAR WÜRMER WÜRDEN DEM HUND SCHON NICHT SCHADEN ODER SEIEN GAR GUT FÜR SEIN IMMUNSYSTEM, IST EBENFALLS VERKEHRT. ES GIBT ZWAR EINIGE WURMARTEN, DIE BEI EINEM ANSONSTEN GESUNDEN HUND ZUNÄCHST KAUM SYMPTOME HERVORRUFEN – ANDERE JEDOCH KÖNNEN ZU FOLGENSCHWEREN ERKRANKUNGEN, DURCHAUS BLEIBENDEN SCHÄDEN ODER GAR ZUM TOD FÜHREN.“

sam, wenn nicht sogar schädlich für den Vierbeiner. Weder Kokosöl noch Karottenraspeln, Knoblauch oder irgendwelche Kräuter können vorhandene Würmer abtöten oder den Hund gar prophylaktisch vor einem Befall schützen. Auch das Verfüttern von Fellstücken zur mechanischen „Reinigung“ des Darms führt schlimmstenfalls zu einem Darmverschluss, befördert jedoch keinesfalls Würmer aus dem Hund.

Die in der Tierarztpraxis oder Apotheke erhältlichen Wurmkuren sind leicht zu verabreichen, auf den Bedarf abgestimmt und vor allem gut verträglich für den Organismus – auch bei mehrmals jährlich erfolgreicher Anwendung. Korrekt dosiert belasten Wurmkuren den Körper des Hundes nicht und zerstören auch keine Darmflora, denn diese setzt sich nahezu vollständig aus verschiedenen Bakterienstämmen zusammen. Die Inhaltsstoffe einer Wurmkur wirken jedoch gezielt auf die mehrzelligen Parasiten und können der Darmflora somit nichts anhaben. Als nützliche Maßnahme, einer Ansteckung mit Würmern unter Artgenossen zuvorzukommen, empfiehlt sich das konsequente und umgehende Aufsammeln und Entsorgen des Hundekots. Ist der Hund nachweislich mit Würmern infiziert, muss der Kot selbstverständlich erst recht eingesammelt werden.

Infektionswege

Woher bekommt der Hund denn nun eigentlich Würmer? Die Infektionswege sind hier nahezu genauso vielfältig wie die verschiedenen Wurmarten. Grundsätzlich ist die Aufnahme von Kot anderer Tiere eine Gelegenheit, sich mit diversen Parasiten zu infizieren. Auch das Fressen von Beutetieren (zum Beispiel Mäuse), aber ebenso von Gras oder Erde stellt eine Möglichkeit dar. Flohbefall kann ebenfalls zu einer Übertragung von Würmern führen, wenn der Hund den Floh fängt, zerbeißt und schluckt. Nicht

außer Acht gelassen werden darf, dass Hundewelpen bereits vor der Geburt über die Plazenta oder nach der Geburt während des Säugens durch die Muttermilch infiziert werden können. Grundsätzlich sind unsere Vierbeiner in dicht besiedelten Gebieten mit einer hohen Hundedichte einem deutlich größeren Infektionsrisiko mit Parasiten ausgesetzt. Doch auch im eigenen Haushalt besteht die Möglichkeit der Infektion untereinander, wenn mehrere Hunde (oder auch Katzen) gehalten werden. Daher sollten im Verdachtsfall alle Tiere getestet und behandelt werden. Im eigenen Zuhause spielt damit auch die Umgebungshygiene zur Eindämmung von Infektionen eine Rolle. Bei Jagdhunden besteht zudem die Gefahr der Übertragung bei der Arbeit am oder mit dem Wild (beispielsweise beim Fuchsappart); hier kann der Hund die im Fell klebenden Wurmeier aufnehmen. Zudem stellen verunreinigte Gewässer (vor allem Pfützen) eine weitere mögliche Infektionsquelle dar.

Spulwurm (*Toxocara canis*)

Die häufigste Wurmart bei Hunden kann bis knapp 20 cm lang werden und sieht ähnlich aus wie gekochte Spaghetti. Ein Befall kann zu Durchfall, Erbrechen sowie einer verminderten Nährstoffverwertung führen, bei Welpen verursacht er häufig den typischen aufgeblähten „Wurmbauch“. Die Übertragung findet entweder durch die orale Aufnahme von Spulwurmeiern aus der Umwelt statt oder bereits vor/kurz nach der Geburt durch die Mutterhündin und deren Milch. Der Mensch kann sich durch engen Kontakt zu Hund und Katze ebenfalls mit dem Spulwurm infizieren, Kinder häufig auch über durch Katzenkot verunreinigte Sandkästen. Unter günstigen Umweltbedingungen bleiben die Eier des Spulwurms in der Umgebung bis zu vier Monate lebensfähig.



Bei starkem Befall werden Spulwürmer durchaus erbrochen.

Gurkenkernbandwurm (*Dipylidium caninum*)

Dies ist eine der häufigsten Bandwurmarten bei Hunden und Katzen. Er hat einen abgeflachten Körper mit gegliederter Unterteilung von ca. 15 cm Länge, kann aber bis zu 80 cm lang werden. Während des Wachstums werden immer neue Segmente (Proglottiden) gebildet, die nach Abschluss der Reifung abgestoßen werden. Da diese aktiv zum Darmausgang wandern und ihren Wirt selbstständig verlassen, kann man sie gelegentlich am After oder auf dem Kot entdecken. Durch den dabei entstehenden Juckreiz zeigen Hunde manchmal das sogenannte „Schlittenfahren“ (mit dem Hintern über den Boden rutschen). Weil keine Eier



Ein im Fell hängendes Segment des Gurkenkernbandwurms (*Dipylidium caninum*)



ausgeschieden werden, bleibt die Infektion häufig auch im Labor unentdeckt. Der Hund infiziert sich mit dem Gurkenkernbandwurm durch das Zerbeißen und Verschlucken von infizierten Flöhen.

Hundebandwurm (*Echinococcus granulosus*)

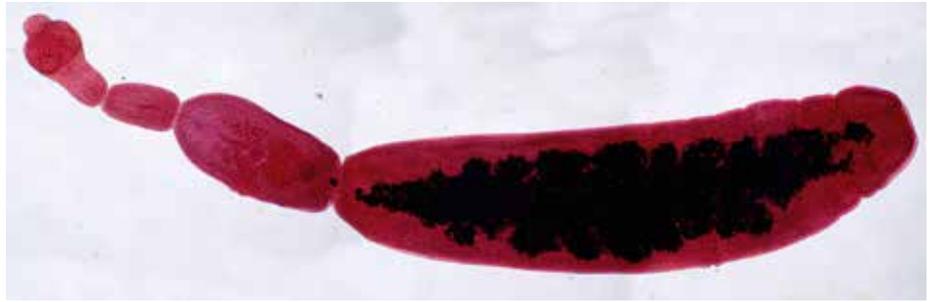
Der Hundebandwurm misst gerade einmal 3 bis 6 mm und bildet meist drei, maximal vier Bandwurmglieder aus. Er ist Auslöser der zystischen Echinokokkose, die für tierische Zwischenwirte und den Menschen eine lebensgefährliche Erkrankung darstellt und daher anzeigepflichtig ist, wenn sie beim Menschen auftritt. Der Hundebandwurm spielt in Mitteleuropa allerdings kaum eine Rolle mehr – er tritt eher in den Mittelmeerländern auf, vor allem in Gebieten mit Schafhaltung. Für Hunde besteht ein Infektionsrisiko, wenn sie den Aufbruch von Schalenwild oder Schlachtabfälle der Schäferrei roh fressen.

Fuchsbandwurm (*Echinococcus multilocularis*)

Der Fuchsbandwurm ist nur 1 bis 3 mm lang und lebt im Dünndarm von Füchsen, gelegentlich auch im Darm von Hunden und Katzen. Wie bei allen anderen Bandwürmern auch findet die Nahrungsaufnahme über die Körperoberfläche des Wurms statt. Der Befall ist beim Menschen selten, führt zu spät oder unbehandelt jedoch zum Tod durch die alveoläre Echinokokkose. Die Übertragung beim Hund findet durch das Fressen von infizierten Beutetieren (z. B. Mäusen), aber auch durch den Kontakt mit Bandwurmeiern im Fell infizierter Tiere (Fuchssapport) oder die Aufnahme von durch Bandwurmeier kontaminiertem Wasser statt.

Hakenwurm (*Ancylostoma caninum*)

Im erwachsenen Stadium ist der Hakenwurm (Fadenwurm) 5 bis 15 mm lang, lebt an der Schleimhaut des Darms und saugt dort Blut. Die Larven des Hakenwurms dringen über die Haut in den Organismus ein oder werden oral aufgenommen. Bei Welpen findet die Infektion auch über die Muttermilch statt. Bei einem massiven Befall schädigen die Hakenwürmer die Darmschleimhaut und können Anämie (Blutarmut), Gewichtsverlust sowie blutigen Durchfall auslösen; besonders für Welpen stellt dies eine Gefahr dar. Auch der Mensch kann sich – beispielsweise durch Barfußlaufen – über die Haut infizieren.



Ein Hundebandwurm (*Echinococcus granulosus*) unter dem Mikroskop

Peitschenwurm (*Trichuris vulpis*)

Seinen Namen trägt der Peitschenwurm wegen seiner charakteristischen Körperform: ein langes, dünnes Vorderteil, das in ein dickeres, kürzeres Hinterende mündet. Er ist 4 bis 8 cm lang, lebt im Dickdarm und verursacht erst bei schwerem Befall erkennbare Beschwerden (Abmagerung, blutiger Durchfall, Dickdarmentzündung), was für Welpen und Junghunde allerdings lebensbedrohlich werden kann. Unter günstigen Bedingungen können die Eier des Peitschenwurms in der Umgebung über Jahre (!) infektiös bleiben. Für den Menschen ist der Peitschenwurm des Hundes nicht ansteckend.

Lungenwurm (*Angiostrongylus vasorum*)

In den letzten Jahren hat sich der Lungenwurm vermehrt ausgebreitet. Er gehört zu den Nematoden (Fadenwürmern) und wird 14 bis 24 mm lang. Lungenwürmer befallen beim Hund sowohl die Lungenarterien als auch die rechte Herzhälfte und können bei massivem, unbehandeltem Befall zum Tod führen. Mögliche Symptome sind z. B. Husten, Atemnot, Leistungsabfall, Blutgerinnungsstörungen, Erbrechen, Abmagerung sowie Fieber. Die Larven wandern vom Darm in die Blutgefäße/ins Herz, schließen dort ihre Entwicklung zum adulten Wurm ab und geben wieder Eier in den Blutkreislauf ab. Die daraus geschlüpften Larven werden in die Lunge transportiert, gelangen durch Husten in den Rachenraum, werden abgeschluckt und mit dem Kot wieder ausgeschieden. Um ihre Entwicklung fortzusetzen, dringen die Larven in Schnecken als Zwischenwirte ein. Der Hund infiziert sich durch das Fressen von Schnecken (auch unbeabsichtigt beim Grasfressen), Vögeln und Mäusen – eine direkte Ansteckung unter Hunden findet nicht statt und auch der Mensch kann sich nicht beim Hund anstecken.

Herzwurm (*Dirofilaria immitis*)

Herzwurmerkrankungen (Dirofilariosen) beim Hund haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen und das Risiko steigt durch die Klimaveränderung sowie den Import infizierter Hunde hierzulande weiter an. Viele Hunde zeigen monate- oder gar jahrelang keine Anzeichen, obwohl sie bereits erheblich befallen sind. Die Symptome sind davon abhängig, wie viele Würmer in der Lunge vorhanden sind, wie groß/lang die Würmer sind und welche Schäden am Lungengewebe sie bereits angerichtet haben. Chronischer Husten, der sich im Laufe von Monaten oder Jahren stetig verschlimmert, ist eines der häufigsten Symptome. Übertragen wird der Herzwurm durch Stechmücken: Junge Herzwürmer (Mikrofilarien) werden bei der Blutmahlzeit der Mücke an einem infizierten Hund aufgenommen und über diese weiterverbreitet. Erwachsene Herzwürmer (Makrofilarien) können bis zu sieben Jahre im Hund leben und schwere Schäden in der Lunge verursachen – die Bezeichnung „Herzwurm“ ist daher etwas irreführend. Die Würmer werden bis ca. 30 cm lang, ein Befall ist daher lebensbedrohlich und führt unbehandelt zum Tod. Nachweisbar ist ein Herzwurmbefall mittels Bluttest, die Behandlung kann – je nach Stärke des Befalls – durchaus aufwändig, teuer und nicht immer von Erfolg gekrönt sein. Die Infektion findet ausschließlich durch Stechmücken statt, diese können den Herzwurm jedoch auch auf den Menschen übertragen.

ACHTUNG:

Dieser Artikel ersetzt keine tierärztliche Diagnose und stellt keine Anleitung zur Selbstbehandlung dar. Bitte wenden Sie sich in medizinischen Angelegenheiten immer an Ihre Tierarztpraxis oder Tierklinik.



LANDESTREFFEN IN KITZBÜHEL

Am 13. April 2024 lud der Landesleiter, Andreas Koidl sen., zum Landestreffen in den Rasmushof bei Kitzbühel ein. Bevor der offizielle Teil der Versammlung begann, wurden noch die anwesenden (Jung-)Hunde durch Formwertrichter Peter Kreutner mit Unterstützung durch Ehrenmitglied Peter Mattersberger formbewertet bzw. begutachtet. Um 10.00 Uhr startete die Zusammenkunft mit den Klängen der Jagdhornbläser. Nach dem Totengedenken konnte Andreas Koidl sen. neben den zahlreich erschienenen Klubmitgliedern vor allem die Vorstandsmitglieder, den stellvertretenden Klubobmann Herbert Geisler, Geschäftsführer Andreas Angermann, Ausbildungsreferent Franz Höhn, den stellvertretenden Landesleiter Walter Angermann und die Kassensführerin Sabine Erhart begrüßen. Neben dem Ehrenmitglied Peter Mattersberger konnten für den Verein Dachsbracke e.V. aus Deutschland der 1. Vorsitzende Peter Fikentscher, Ehrenmitglied Ekkehart Stockinger und Geschäftsführer Mario Roth herzlich willkommen heißen werden. Für die Schweiz war Dachsbrackensprecher Erich Degiacomi anwesend. Landesleiter Werner Mattle und Martin Kopf aus Vorarlberg und der Landesleiter von Salzburg, Johann Fercher, konnten ebenfalls begrüßt werden. Auch Bezirksjägermeister Ofö. Ing. Hans Embacher und der Nachsuchenobmann des Bezirkes Kitzbühel, Martin Erber, waren unter den Anwesenden. Das vergangene Klubgeschehen wurde von den anwesenden Vorstandsmitgliedern der Versammlung vorgetragen. Der Landeslei-



Christa Saurer (Bildmitte) wurde für ihre Arbeit geehrt. V. l. n. r.: Landesleiter Vbg. Werner Mattle, Stellvertreter Martin Kopf, Christa Saurer, LL Andreas Koidl, GF Andreas Angermann und Obm.-Stellvertreter Herbert Geisler

ter Andreas Koidl sen. und der Geschäftsführer Andreas Angermann berichteten über die erfreulichen Prüfungsergebnisse des letzten Jahres. Unsere Rasse hat ordentlich aufgezeigt, die Erfolgsmeldungen überschlugen sich. So konnten Mitglieder des Klubs die CACIT Brackierprüfung, den internationalen Leistungsvergleich in Polen sowie die Schweißsonderprüfung in Niederösterreich gewinnen. Auch bei der Schweißsonderprüfung des Tiroler Jägerverbandes landete unser Mitglied Fö. Michael Pfurtscheller mit seinem Kai von der Schloßherrnalm auf dem Podest. Bei den Gebrauchsprüfungen wurden auch erfreuliche Resultate erzielt. Den Landesleiter Andreas Koidl sen. freute es zudem, dass im vergangenen Vereinsjahr ein Treffen mit dem Verein Dachsbracke e.V. in Burghausen stattgefunden hat. Ein reger und konstruktiver Austausch ist für den Fortbestand unserer wunderbaren Rasse unabdingbar, hieß es bei den jeweiligen Vertretern der Verbände unisono.



Formwertrichter Peter Kreutner unterstützt durch Ehrenmitglied Peter Mattersberger bei der Arbeit.

Veränderungen in Sachen Prüfungsordnung sind geplant. Die Wertigkeit der Lauten Jagd soll zukünftig mit einem eigenen Abzeichen, vergleichbar mit dem Silbernen Bruch für fermes Totverweisen bzw. für ferme Schweißarbeit, verliehen werden. Ein entsprechender Vorschlag zur Änderung der Prüfungsordnung wird ausgearbeitet. Nach den Ansprachen der Ehrengäste und Klubfunktionäre freute es den Landesleiter, an acht Hundeführer Abzeichen überreichen zu dürfen. Ernst Ladstätter erhielt den Silbernen Bruch für seine hervorragende Arbeit im Rahmen der Gebrauchsprüfung in Osttirol. Christa Saurer wurde für die Unterstützung ihres leider verstorbenen Mannes und ehemaligen Landeslei-



Über 70 Besucher am Landestreffen des Klub Dachsbracke in Tirol



Dachsbrackenfamilie Angermann, drei Generationen für die Dachsbracke

ters von Vorarlberg, Helmut Saurer, geehrt und erhielt das goldene Ehrenzeichen des Klubs.

Abschließend kündigte der Landesleiter das Klubgeschehen für das bevorstehende Vereinsjahr an. Die Dachsbrackenfremde aus Italien organisieren in diesem Jahr einen internationalen Leistungsvergleich. Es soll einen Übungstag geben und die Vor- bzw. Gebrauchsprüfungen werden wie gewohnt im Jahresverlauf erfolgen. Nähere Infos werden zeitnah bekanntgegeben.

Ein großes Dankeschön an Signe Reisch und das gesamte Team des Rasmushofes für die wunderbare Bewirtung sowie die Jagdhornbläsergruppe für die musikalische Umrahmung dieser gelungenen Veranstaltung.

Fö. Ing. Michael Pfurtscheller

seiner Ansprache erklärte Karl Ragg, dass es nach 24 Jahren im Vorstand und davon 18 Jahren als Obmann an der Zeit ist, die Führung in jüngere Hände zu geben.

Bei den Neuwahlen unter der Wahlleitung von Paul Steixner wurde Andreas Ragg zum neuen Obmann und Harald Graus zum neuen Obmann-Stellvertreter und Geschäftsführer gewählt (in den weiteren Funktionen: Robert Lagger – Kassier, Rudolf Hueber – Schriftführer, Thomas Plattner – Zuchtwart, Othmar Triendl – Zuchtwart-Stv. und Welpenbestellung, Wolfgang Leitner – Ausstellungsreferent, Martin Ganner – Ausstellungsreferent-Stv., Karl Kaiser – Prüfungsreferent, Christian Peer – Prüfungsreferent-Stv.).

Stolz konnte auf das vergangene Jahr zurückgeblüht werden und neben den po-

sitiv abgelegten Anlage-, Schweiß- und Gebrauchsprüfungen und einem Jagdgebrauchshundesieger konnte auch unseren langjährigen Mitgliedern und den neu bestellten Leistungsrichtern Thomas Dornauer und Robert Riemer gratuliert werden. Dass solche Erfolge nur mit motivierten Mitgliedern möglich sind, versteht sich von selbst. Der neugewählte Vorstand ließ es sich nicht nehmen, Angela Jesacher und Paul Steixner zu Ehrenmitgliedern und Karl Ragg zum Ehrenobmann des Klub Tirolerbracke zu ernennen.

Wir möchten uns beim ausgeschiedenen Vorstand nochmals von ganzem Herzen bedanken und dem neugewählten Vorstand wünschen wir für die neue Aufgabe alles erdenklich Gute. Brackenheil!

Harald Graus, Obmann-Stv. & Geschäftsführer



Bei der Vollversammlung des Klubs Tirolerbracke wurden sowohl Vorstand als auch Funktionäre neu gewählt, aber auch Ehrenmitglieder ernannt.



NEUER VORSTAND DES KLUBS TIROLERBRACKE GEWÄHLT

Mitglieder aus allen Bundesländern sowie Südtirol, der Schweiz und Deutschland waren der Einladung zur Vollversammlung des Klub Tirolerbracke gefolgt, um unter anderem einen neuen Vorstand zu wählen. Obmann Karl Ragg, Stellvertreter Paul Steixner und Geschäftsführerin Angela Jesacher traten nicht mehr zur Wahl an. In



DIE NACHT VOR BOCKJAGD-BEGINN.



SUCHE JAGDERLAUBNISSCHEIN IM BEZIRK SCHWAZ UND KUFSTEIN!

Zuschriften unter Chiffre 1179 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 300,-
Tel. +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

PRÄPARATION ALLER VÖGEL UND SÄUGETIERE

Hubert Pittracher

Krautfeldweg 5 | 6406 Oberhofen | 0664 / 5044597

PIRSCHBEZIRK IM TIROLER UNTERLAND ZU VERGEBEN.

Zuschriften unter Chiffre 1178 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

BIETE MITFAHRGELEGENHEIT FÜR JAGD AUF ROT-/REH-/SCHWARZWILD IN UNGARN.

TEL: +43 (0) 676 557 11 84 oder +43 (0) 660 155 96 86

Kaufe Geländewagen und Pick-ups.

Zahle Top-Preise. Zustand & Alter egal.

Barzahlung & Abholung vor Ort.

Sofortangebot unter Tel. 0664 656 3590

Quad Arctic Cat Alterra TRV 1000 XT

inkl. Raupenfahrwerke mit Gummiketten und Gepäckkorb,
EZ 06/2019, 1.706 km | € 14.490 | Privatverkauf
Tel. 0664/1660858 | E-Mail: jenbach@bergrettung.tirol

Kaufen Abwurfstangen vom Rot- und Damhirsch



Hirschalm GmbH | Tel.: 0 2766 400 24
E-Mail: office@hirschalm.net

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a

Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

JAGDVERPACHTUNG

Das Jagdgebiet Breitenbach am Inn soll für den Zeitraum vom 01.04.2025 bis 31.03.2035 im Wege der freien Vergabe verpachtet werden. Aufgrund der Größe des Jagdgebiets wird ein Mindestgebot von 30.000 Euro vorausgesetzt.

REVIERGRÖSSE: 2.700 HA

ABSCHUSSPLAN 2024/2025

➡ **ROTWILD: 45 STÜCK**

➡ **GAMSWILD: 12 STÜCK**

➡ **REHWILD: 150 STÜCK**

Interessenten werden ersucht, sich für nähere Auskünfte beim Obmann der Jagdgenossenschaft Sebastian Ortner telefonisch unter +43 676 60 14 831 zu melden beziehungsweise bis **spätestens 15.8.2024** ein Angebot abzugeben.

Für die Jagdgenossenschaft Breitenbach: Sebastian Ortner, Obmann



TROPHÄEN

Auskochen – Bleichen – Zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Individuell handgefertigte
Jagdwaffen, auch Handel,
Beratung und Zubehör,
alles aus Meisterhand.



waffen
tangl
büchsenmacher

Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen
Stärken sowie Lodenhosen, Lodenumhänge, Lodengamaschen, Loden-
fäustlinge, Schafwolledecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & (Fax) +43 52 88/63191 (5)

TROPHÄEN WEISSMANN Grainau bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Hirsch-Abwurfstangen, pro kg € 15,00 bei Abholung,
bei Zustellung nach Grainau pro kg € 17,00
Telefon: 0049 8821 / 7304844

JAGD
SPORT
ZUBEHÖR



MADE IN
AUSTRIA

www.voere-shop.com



Qualität für die aktive Jagd www.knobloch-jagd.de



HINWEISTAFEL

Bitte!

Bitte, lärm nicht kreuz und quer
auf und ab im Wald umher,
wozu gibt es sichere Wege?
Denk an's Wild und seine Hege!
Zugleich bitte ich um's eine:
Häng Dein Hündchen an die Leine!
Fürchtbar ist des Feuers Macht,
darum gib aufs Zündholz acht!
Speisereste, Glas, Papler -
bitte, laß das doch nicht hier,
zu Natur - und Umweltschutz
paßt kein Abfall und kein Schmutz!

Danke!

Die Jägerschaft

FORMAT: 30 X 40 CM | PREIS: € 8,90



TIROLER
JÄGERVERBAND

Meinhardstraße 9 | 6020 Innsbruck | Tel. 0512-571093 | Mail: info@tjv.at

Kaufe jede Menge

**HIRSCHWEDEL UND BRUNFTRUTEN
VOM RÖTZWILD SOWIE DACHSFETT
(AUSGELASSEN) ZU TOP PREISEN.**

Robert Huber, Dorfstraße 9, 5330 Fuschl am See
Tel. +43 (0) 664 344 6060



TIERPRÄPARATOR

Gerhard Dindl

A-6320 Angerberg, Achleit 171
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600

Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen



LOFERER WAFFENECKE

Ing. Franz Schmiderer

Jagd- und Sportwaffen

Jagdoptik, Munition

Jagdzubehör

Jagdbekleidung

Outdoorbekleidung

Jagdhundezubehör

Hallenstein 47 · 5090 Lofer · 06588 8648 · 0676 3353 962
info@loferer-waffenecke.com · www.loferer-waffenecke.com

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und -jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn/Wiesenhöfe

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis zu 5 Personen. Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883



Der Zielstock erleichtert es einem, Schüsse aus weiter Distanz zielsicher und präzise abzugeben. Er kann außerdem optimal als Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341





präparator
SANDRO MARK

www.praeparator.tirol
6464 Tarrenz, +43 660 732 0063





JAGD AUF KAPITALE AUHIRSCHE SOWIE KAHL-, SIKA-, DAM- UND SCHWARZWILD IN DEN DONAUUAUEN

+43 (0)676 83 76 76 93

JETZT TERMINE FÜR HERBST 2024 SICHERN!

www.ajagd.at

Das härteste Holz für Reviereinrichtungen, Weidezäune oder Herdenschutz ...

AKAZIEN-/ROBINIEN PFÄHLE ZU VERKAUFEN.

Von 1,60 m bis 3,5 m Länge und von 6 cm bis 15 cm, DM-Standard. Sonderlängen und Dimensionen gerne auf Anfrage möglich.



Holzlogistik & Handels GmbH & CO KG | 5350 Strobl | Austraße 6
0676/84 65 56 10 | E-Mail: marco@handel-holz.at | www.schoendorfer-trans.at





Dachstühle Jagdhütten
Hallenbau



0664 / 240 61 70
Bernhard Riml • Aussertal 26a • 6157 Obernberg
bernhardriml@icloud.com



Agrarservice Haberl
Dorfstraße 52
6241 Radfeld
Tel.: +43 664 137 6641

VERKAUFEN und PRODUZIEREN

- Maisballen
- Siloballen
- Sägemehlballen
- Treberballen
- Heuballen

Größen
0,60 mø x 0,60 m
1,15 mø x 1,20 m

Lieferung möglich!
Preis und weitere Produkte auf Anfrage





KFZ NAGELE GmbH

Hauptstraße 76, 6464 TARRENZ
Tel. 05412-21299 www.kfz-nagele.at

VIELE QUADS & UTV'S LAGERND!



POLARIS RANGER XP KINETIC

NEU

100% elektrisch



POLARIS Tel: +43 (0)5552 - 93083



VORARLBERG - TIROL - SALZBURG

NEU

FULLSIZE

3 SITZER

4x4



www.vonblon.cc

AUFRÜSTBARE
PERFORMANCE

Wärmebildmonokulare
TELOS

LRF XL50 / XL50 / LRF XP50 / XP50 / LRF XG50 / XG50 / LRF XQ35 / XQ35

- Upgradefähige Gerätereihe
- Fortschrittliche Pulsar Image Boost Technologie
- Präziser Laser Entfernungsmesser für bis zu 1000 m (für Modelle mit LRF)
- Präzise Objektivring Zoomsteuerung
- Auswechselbarer Akku mit langer Lebensdauer
- Rutschfestes, gummibeschichtetes, taktiles Gehäuse
- Symmetrisches Design für beidhändigen Gebrauch
- Ergonomische und funktionelle Tragetasche



Bitte beachten Sie das jeweilige Landesjagdgesetz für die Verwendung dieses Gerätes!

Jagd & Sport⁺
.store

PRÜFEN SIE HIER DIE VERFÜGBARKEIT!



WWW.JAGDUNDSPORT.STORE
/JAGD & SPORT
/JAGDUNDSPORT.OFFICIAL
/JAGDUNDSPORT.OFFICIAL